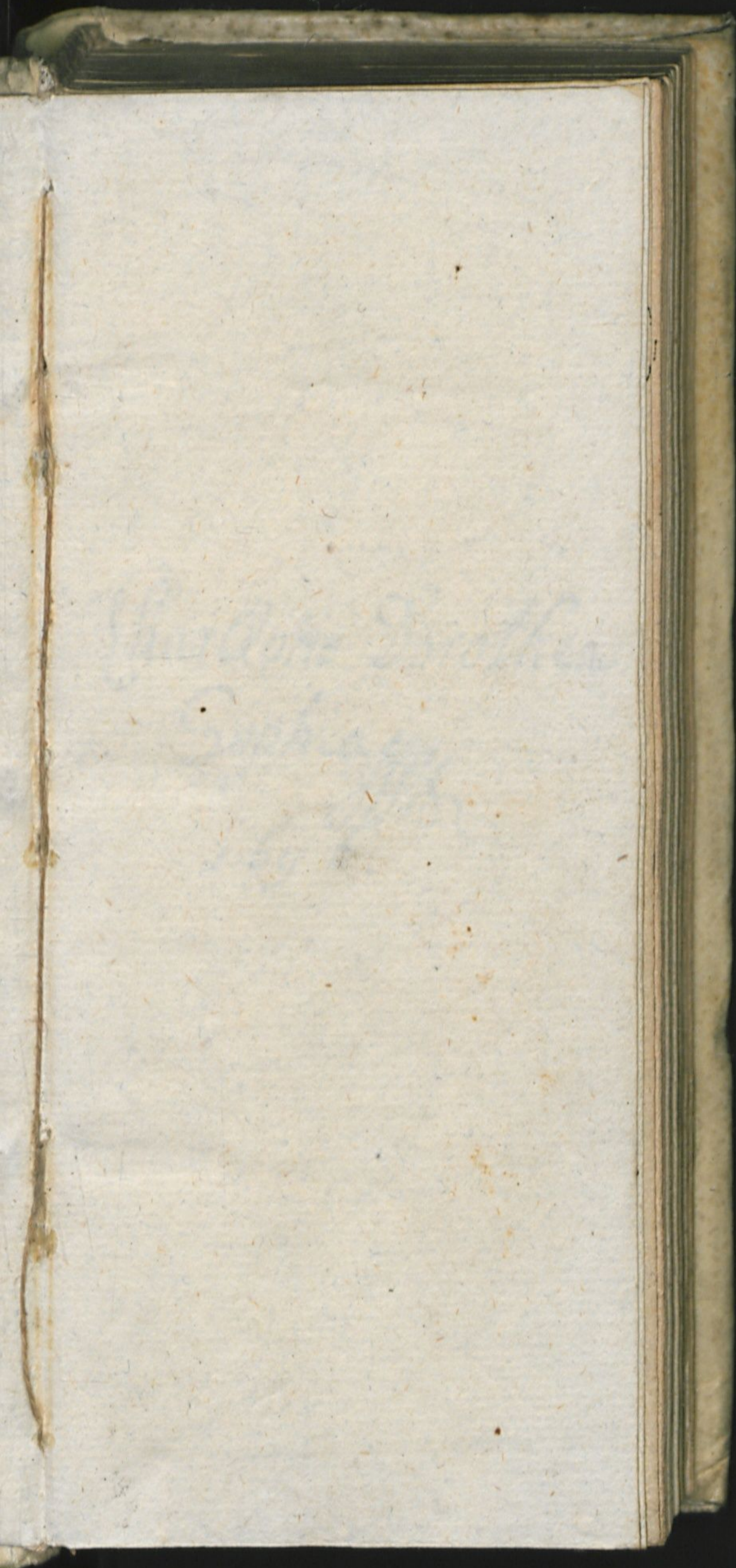
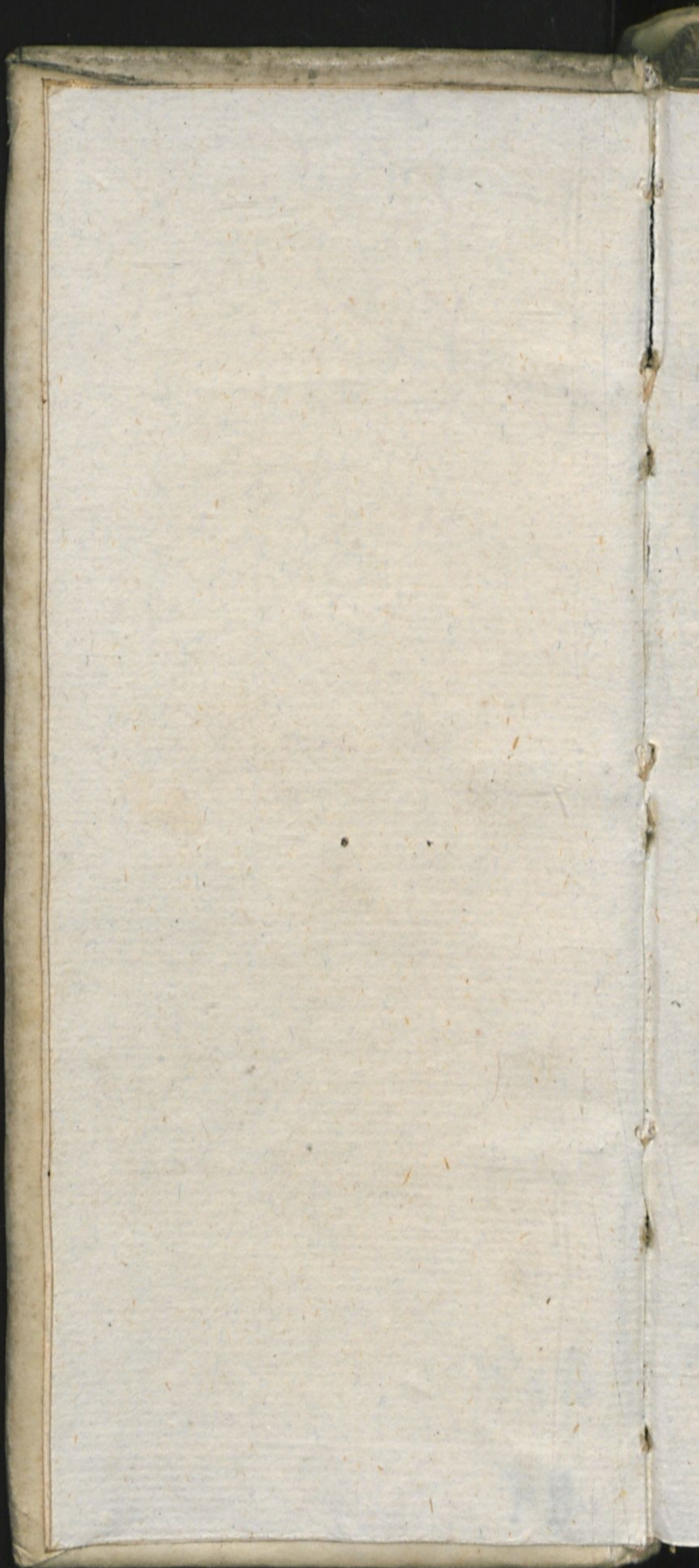


Leß

78

7





Charlotte. Dorothea
Sophia
1696.



Johannes Berg



1939 g 8735



Unterscheidt
Und
Vergleichung
Der *Gymnasium*
zu
Quedlinburg

Evange-

lisches /

In Lehr und Ceremonien.

Allen Wahrheit und

Friedliebenden Herzen

zu erwegen fürgestellet

Durch

D. JOHANNEM BERGIUM,

Churfürstl. Brandenb.

Hoff-Prediger.

Stargardt in Pommern /

Auff Begehren nachgedruckt / durch

Joh. Nicolaum Ernst /

Churfürstl. Regier. Buchdrucker.

Anno M. DC. XC.

Dem Durchläuchtigsten Hochge-
bohrnen Fürsten und Herrn/

Herrn

Georg - Wilhelm /

Marggraffen zu Bran-
denburg / des Heiligen Röm:
Reichs Erz-Cämmerern und
Churfürsten / in Preussen / zu
Jülich / Cleve / Berge / Stet-
tin / Pommern / der Cassuben
und Wenden / auch in Schle-
sien / zu Crossen und Jägern-
dorff Herzogen / Burggraffen
zu Nürnberg / Fürsten zu
Rügen / Graffen zu der
Marck und Ravensberg /
Herrn zu Raven-
stein &c.

Meinem gnädigsten Chur-
fürsten und Herrn /

Gottes Gnade / Friede und
Seegen / in Jesu Christo
unserm Herren.

Srchlächtigster
Churfürst / gnä-
digster Herr /

Für die Stadt Jerusalem / wel-
che ein Fürbild ist der Christlichen
Kirchen / ist des Königs Davids
höchster Wunsch gewesen: Es
müsse Friede seyn inwendig in
deinen Mauern / und stille
Ruhe in deinen Pallästen:
Umb meiner Brüder und
Freunde willen wil ich dir
Friede wünschen / *Psal. 122.* Er
hat auch solches nicht allein von
Herzen gewünschet / sondern in der
That gesucht / wie er alsbald hinzu
setzet: Umb des Hauses willen
des HERN unsers Gottes
wil ich dein bestes suchen:
Sonderlich zu der Zeit / da er die
sämpfliche Stämme Israel / die zu-
vor unter dem Isboeth, so wol in
Religion und Gottesdienst / als im
Weltlichen Regiment zertrennet
waren / mit der Bundeslade Gottes
gen Zion in die Hütte des HERN

Vorrede.

einmütiglich eingeführet/ 2. Sam. 6.
1. Chron. 13. & 15.

Worin ihme auch alle andere Könige/denen nachgerühmet wird/das sie gethan/was dem H. Erren wolgesiel/Salomo/Asa/Josaphat/Hiszia/Josia/2c. nachgefolget/ in dem sie das Volck Israel von den Höhen des Landes/ durch welche sie in mancherley Secten und Gottesdienst getrennet wurden/zu der einigen Bundeslade/und dem einigen Altar im Hause des H. Erren/nach dem Gesez und Zeugniß/geführt haben. Da hingegen dem Jeroboam, und allen die ihm gefolget/eben dieses zur größten Sünden/dadurch sie ganz Israel sündigen gemacht/ gerechnet wird/das sie diese Einigkeit in Israel getrennet/und das Volck von dem einigen Altar und Hause des H. Erren/und vom Geseze/auff ihre selbstertichtete mancherley Höhen abgeführt.

Die Ersten Christlichen Käyser/die wegen ihrer sonderbaren Gottesfurcht in der Kirchen Historien gerühmet werden/da zu ihren Zeiten
mans

Vorrede.

mancherley Kotten und Secten ent-
standen/haben ihnen auch nichts hö-
hers angelegen seyn lassen/als daß sie
dieselben/nicht zwar mit Feuer und
Schwerdt / sondern durch Christ-
liche Concilia, und andere friedliche
Mittel stillen / und wiederumb gute
Einigkeit in der Kirchen stiftē möch-
ten. Constantinus Magnus schrei-
bet von ihm selber / daß er nicht ruhig
dafür schlaffen / noch einen frölichen
Tag leben könnte / biß er die Kirche
Gottes wiederum zur Einigkeit ge-
bracht hätte: (Euseb. l. 2. de Vitâ
Const. c. 70.) Und im Concilio Ni-
cæno, bezeuget ers gegen den sâmpf-
lichen anwesenden Bischöffen / daß
ihm die Uneinigkeit der Kirchen
Gottes viel schmerzlicher und be-
schwerlicher fürkomme / dann eini-
ger Krieg oder Streit / den er jemaln
geföhret habe. (lib. 3. c. 12.) Dem
Kâyser Theodosio Magno wird
nachgerühmet / daß ihm Gott eben
darumb so grosses Glück und Sieg
wider die Feinde gegeben / weil er sich
umb gütliche Befriedigung der Kir-

Vorrede.

chen so ernstlich angenommen.
Socr. lib. 5. c. 10.

Haben aber Christliche Obrig-
keiten jemahln Ursach gehabt / sich
darum anzunehmen / so hätten sie es
ja Ursach zu diesen Zeiten / da die
Christenheit / durch den unChristli-
chen Religions-Streit und wieder
Christlichen Gewissenszwang / zu
solchem erbärmlichen zerrütteten
Zustand / wie leyder für Augen / und
in so verbitterte Feindseligkeit wie-
der einander gerahen ist / dergleichen
nicht allein unter den Christen / son-
dern auch in keiner andern Religion
der Welt jemahln erhöret worden.

Nun wäre zwar wol zu wünschen /
daß es auch zwischen den Römisch-
Catholischen und Evangelischen
Kirchen zu etwas Befriedigung
könnte gebracht werden / wie solches
auch die Höchstlöblichen Kaysere /
Carolus V. Ferdinandus I. Maxi-
milianus II. durch allerhand Mit-
tel versuchet haben: Unter denen
dasjenige / welches Thuanus lib. 35.
pag. 713. bey dem Absterben Ferdi-
dinan-

Vorrede.

nandi Primi, zu seinem unsterblichen Ruhm und Lob/erwehnet/wol das allerbeste gewesen ist / wanns nur auch wäre prosequiret worden.

Es würde auch verhoffentlich an unsern Kirchen nicht ermangeln/wann sie nur diese drey Puncte erhalten könnten : Erstlich in der Lehre/das sie nur allein bey dem Catholischen/ das ist/ bey dem allgemeinen Christlichen Glauben gelassen würden/der zu allen Zeiten/ an allen Orten/bey allen wahren Christen/von den Aposteln bis hieher/ gegläubet worden: Der auch in den Prophetischen und Apostolischen Schrifften klärlich gelehret/ und von der ersten uhralten Kirchen einhelliglich bekant wird: Und das sie darüber keine andere Zusätze und Nebenlehren / ausser der Schrift / als nötig zur Seeligkeit / anzunehmen gedrungen/ noch wegen derselben verkehret oder verdammet würden. Fürs Ander / in Ceremonien: Das sie auch nur bey den Alt-Catholischen / das ist / denen allgemeinen

Vorrede.

meinen Ceremonien/die in der ersten Apostolischen Kirchen/und folgendes zu allen Zeiten gebräuchlich gewesen/ gelassen würden: Die uns auch zu dem einigen Altar und Bundeslade des Neuen Testaments/nemlich zu dem einigen Mittler *JESU* Christo/ und seinem einigen Opffer am Creuze weisen und führen: Und daß sie darüber zu andern menschlichen Ceremonien/ von welchen doch die Päbstlichen selbst mehrentheils/ daß sie zur Seeligkeit nicht nötig/ja auch zum theil/daß sie der Gefahr der Abgötterey unterworffen/ bekennen müssen/ nicht gedrungen würden. Fürs Dritte/ im Kirchen Regiment/ wann nur der Bischoff zu Rom mit dem *Primatu*, den er jederzeit/als *Episcopus primæ Sedis*, in der Christenheit gehabt/sich vergnügen liesse/ und nicht dafür einen *Dominatum* über die ganze Kirche/ und über die Gewissen der Menschen affectirte oder usurpirte.

Weil aber solches von der Römischen Kirchen/ so lang sie über dem
Con-

Vorrede.

Concilio Tridentino halten wird/
zu erlangen/und also einen Kirchens-
frieden mit ihr zu stifften ganz keine
Hoffnung ist/ so haben wir dennoch
Gott höchlich zu dancken/waß die
hohe Obrigkeiten/so derselben zuge-
than/nur allein den lieben Landfrie-
den/und auffß wenigst so viel Frey-
heit unsers Gewissens und Gottes-
dienstes uns vergönnen/die wir JE-
sum Christum/ als unsern einigen
Mittler und Heyland anruffen/ als
wie sie zu Rom und an andern Rö-
misch-Catholischen Orten den ver-
stockten Jüden vergönnen/ die Ihn
täglich verunehren und verlästern.

Indessen/so viel weniger ein Kir-
chenfrieße mit der Römischen Kir-
chen zu hoffen ist / so vielmehr haben
die Protestirenden Ursach auff recht
Evangelische KirchenVereinigung
unter sich selbst/wozu ja noch etwas
Hoffnung ist/ zu gedenccken. Waß
auch die sämptliche Evangelische
Potentaten solch hochnöhtiges/
rühmliches/Christliches Werck/ zu
der Zeit/da Sie noch in guten Frie-

Vorrede.

den gefessen / und da es von unsern Kirchen so treulich gerahen und gesucht worden / ihnen etwas mehr hätten angelegen seyn lassen / Dwie manches grosses Unheil wäre seit her o verhüet worden ! Wenn Sie es auch nochmahln / dafern ihnen Gott so viel Ruhe geben wird / mit gebührendem Ernst und einmühtigen Eifer für die Hand nehmen möchten / wer wolte zweiffeln / daß solches für Gott und Menschen das kräftigste Mittel seyn würde / dadurch sie nicht allein gar leicht und bald einen heylsamen Kirchenfrieden unter sich selbst / sondern auch einen allgemeinen beständigen Landfrieden erhalten / und auff ihre Nachkommen befestigen könnten.

Daß E. Churfürstl. Durchl. nichts liebers sehen noch wünschen würden / daß haben sie die ganze Zeit dero Churfürstlichen Regierung so wol dero sämpflichen Landen und Unterthanen / als auch anderen Ritz Evangelischen Ständen / gnugsam zu erkennen gegeben : Sonderlich
ben

Vorrede.

ben dem izigen betrübten Zustande
der Kirchen Gottes / da nicht we-
niger in der Geistlichen als Welts-
lichen Zwiespalt / alle dero Churfürst-
liche Consilia und Actiones allein
zu dem heilsamen Zweck des allge-
meinen Friedens gerichtet gewesen :
Als die gleich also gesinnet seyn / wie
dem löblichen Kaysen Joviano
nachgerühmet wird / daß er sich ges-
gen die uneinigen Bischöffe und
Theologen erkläret / wie er zwar
Niemanden seines Glaubens hal-
ben molestiren oder anfeinden / aber
doch diejenigen / welche Frieden und
Vereinigung der Kirchen treulich
suchten / am meisten lieben und ehren
wolte. *Socr. lib. 3. c. 21.*

Solche recht Christliche Mey-
nung nicht allein bey E. Chur-
fürstl. Durchl. zu bestätigen / son-
dern auch durch dero hochlöbliches
Exempel / bey andern / so viel an mir
ist / zuerwecken / oder auch wieder et-
liche neuliche hefftige Schrifften
derjenigen / die gar anders gesinnet
seyn / zu erhalten und behaupten /

Vorrede.

hab ich anstat einer Streitschrift/
die ich etwa meinem Antagonistæ
entgegen setzen sollen / lieber diese
kleine Friedens-Schrift verfertigen/
und Eurer Churfürstlichen
Durchl. hiemit unterthänigst offeriren
wollen: Nicht zweifelend / ob
sie zwar an ihr selbst klein und gering/
daß sie dennoch Eurer Churfürstl.
Durchl. wegen des guten
heilsamen Zwecks / dahin sie gerichtet
ist / viel angenehmer seyn werde/
als wann es noch so grosse köstliche
Streit-Schrift wäre.

So habe ich auch keinen höheren
Zeugen auff Erden gewust / dessen
fürgesetzter Hoch-Fürstlicher Majestät
me mir wieder verläumbderische
Zungen besseres gewisseres Zeugniß
geben könnte / daß ich die ganze Zeit
dero Churfürstlichen Regierung / in
meinem Kirchen-Dienste keine andere
Lehre / als welche hierin erkläret
wird / geführet habe.

Wann Eure Churfürstliche
Durchl. dieses kleine Hand-Büchlein

Vorrede.

lein in Gnaden von mir auffneh-
men / warumb Ich unterthänigst
bitten thue / werde Ich so vielmehr
animiret werden / dasselbe ins fünff-
tize / dafern mir GOTT die Gnade /
und auch bessere Zeiten und Mittel
verleyhet / etwa mit anderer mehrer
Arbeit zu ersetzen.

Indessen ich den GOTT der
Wahrheit und des Friedens von
Herzen anruffe / wie Er E. Chur-
fürstl. Durchläuchtigk. für vielen
anderen Potentaten / nebenst dem
Erkänntniß der heilsamen Wahr-
heit / auch die Liebe des Friedens ins
Herze gegeben / daß Er also dero
Rath und That noch ferner regie-
ren und segnen wolle / daß Sie
das Heyl und Frieden Jerusalem
nicht allein mit Davide wünschen
und suchen / sondern auch mit
Salomone erleben / und zu vielen
Jahren erhalten mögen: Auff
daß auch der Segen Davids /
beydes der Zeitliche und Ewige /
auff Ihrem Häupte / und gankem
A7 Chur-

Vorrede.

Churfürstlichen Hause im Frie-
den blühe und grüne immer und
ewiglich. Das bittet von Gott
täglich

E. Churfürstl. Durchl.

Unterthänigster Gehorsamster
Diener am Wort Gottes

Johannes Bergius, D.

: Frag



**Frag und Antwort/
Von Unterscheid und Vergleichung
der Evangelischen/
In Lehr und Ceremonien.**

I. Welches ist der Unterscheid der genannten
Lutherischen/und der Reformirten
Religion?

WS ist eigentlich nicht
zweyerley Religion/
ob sie schon in etlichen
Lehrpuncten und Cer
emoniē streitig seyn.

Weil sie dennoch beyderseits ei
nerley Grund / und alle Haupt-
Artickel der einigen seligmachenden
Christlichen Religion behalten/und
die Prophetische und Apostolische
Schriften des Alten und Neuen
Testaments/für die einzige Regel und
Richtschnur ihres Glaubens erken
nen: Ohn allein / daß etliche unter
denen/ die sich nach Luthero Luthe
risch nennen/ihre streitige Meynun
gen für Grund und Haupt-
Artickel außgeben / und so weit auch den
Grund

2 Vom H. Abendmahl.

Grund selber streitig machen: auch darüber uns andere / die wir nach keinem Menschen / sondern allein nach Christo / auff dessen Nahmen wir getaufft sind / uns nennen wollen / mit Sectirischen Nahmen / als Ketzer / verdammen.

1. Cor. 3. 11, 12. Eph. 2. 20. & 4, 5, 6.
Phil. 3. 15, 16. Gal. 6. 16. 1. Cor. 1.
12, 13, 14.

2. Welches sind die Lehrpuncte / darinnen sie streitig sind?

Von den Lutherischen werden zwar sehr viel benennet / aber der eigentliche Streit ist vornemlich von dreuen: Der erste ist entstanden von dem Sacrament des Heiligen Abendmahls. Daraus ist der andere erfolgt / von der Person unsers Herrn Christi.

Endlich / lang nach Lutheri Tode / haben auch etliche einen Streit erregt von der Gnaden-Wahl / oder von dem Willen Gottes / wegen der Seeligkeit und Verdammnis der Menschen.

I. Vom

I.

Vom H. Abendmahl.

3. Wovon ist der Streit in der Lehre vom Heiligen Abendmahl?

Die Lutherischen lehren/(1) daß des H. Ern. Christi Leib und Blut in und mit dem Brod und Wein im Abendmahl/nicht zwar raimlicher/leiblicher weise/aber doch wesentlich/also zugegen und vereiniget sey/(2) Daß wir denselben vermittels des Brods und Weins/mit unserm leiblichen Munde/jedoch übernatürlicher unbegreiflicher Weise/welches sie nennen die Sacramentliche Weise/empfehen/essen und trincken sollen:(3) Und zwar so wol die Ungläubigen und Gottlosen/als die Gläubigen.(4) Daß solcher unsichtbarer mündlich gegessene Leib und Blut Christi/das Sacramentliche Pfand und Siegel sey der Vergebung unser Sünden.

4. Was findet ihr dann mangels an dieser Lehre?

Wir verneinen nicht/daß unser H. Er. J. C. Jesus Christus mit seinem wahren

wahren Leib und Blute im Heiligen Abendmahl den Gläubigen gegenwärtig sey.

Wir verneinen auch nicht / daß die Gläubigen / vermittels des mündlichen Essens und Trinckens des Brods und Weins im Abendmahl / zugleich an dem Leib und Blute Christi selbst / und aller seiner heilsamen Krafft und Wolthaten / wahre würckliche Gemeinschaft haben.

Allein das verneinen wir (1) daß der Leib Christi / was den Ort seines Wesens belanget / eben in oder bey dem Brodte seyn müsse: (2) Und zwar dergestalt / daß wir ihn selbst wesentlich in unsern Mund empfangen / und also mündlich essen sollen. (3) Daß ihn auch die Ungläubigen und Gottlosen also empfangen / und essen sollen. (4) Daß solcher unsichtbarer Leib Christi / das Sacramentliche Zeichen und Siegel sey der Vergebung der Sünden.

5. Was

5. Was ist dann dagegen Eure Lehre und Meinung von der Gegenwart/ und von dem Essen und Trincken / oder von der Gemeinschaft des Leibes und Blutes Jesu Christi im Abendmahl?

Wir lehren und gläuben: 1. Ob schon der verklärte Leib Christi/was den Raum und Ort seiner Substanz und Wesens belanget/nicht unsichtbarlich im Brodte / oder hie unten auff Erden/sondern sichtbarlich droben im Himmel ist: Daß er dennoch allen Gläubigen / im Wort und Sacramenten / wahrhaftig gegenwärtig sey/ und zwar nicht durch eine müßige/ unkräftige/ unempfindliche / sondern Gnadenreiche/kräftige/wirkende Gegenwart: Sonderlich im Heil. Abendmahl/ da Er uns bey und mit dem Brod und Wein zu essen und zu trincken gegeben wird.

2. Gleich wie aber die Speise zweyerley ist/ irdisch und himlisch/ daß also auch das Essen zweyerley sey/ das leibliche und geistliche: Und zwar daß das leibliche Essen des irdischen Brodtes und Weines / als
Götts

Göttlicher Testaments Zeichen und Siegel/ eben dazu eingesezet sey/ daß wir bey und mit dem Brodte den Leib Christi/ bey und mit dem Weine das Blut Christi/ als das bezeichnete himmlische Gut/ geistlicher Weise essen und trincken/ das ist/ durch wahren Glauben und Gedächtniß seines Todes und Blutvergiessens/ unsere Seele wieder Sünde und Tod trösten/ und in der Liebe und Hoffnung des neuen und ewigen Lebens stärcken und erhalten sollen.

3. Daß wir demnach durch solch gläubiges Essen im Abendmahl/ nicht allein am Brod und Wein/ sondern auch so gewiß und wahrhaftig/ an dem Leibe und Blute Christi selbst/ als an unserm einigen Söhnopffer und Seelen-Speise/ Gemeinschaft haben: Und zwar dergestalt/ daß nicht allein unsere Seelen/ sondern auch unsere Leiber mit seinem verklärten Leibe/ ja mit seiner ganzen Person/ zu einem Leibe/ durch einen
einen

einen lebendigmachenden Geist/ als die Glieder mit dem Haupte/ vereiniget/ und also in ihme aller seiner heilsamen Krafft/ Verdienst und Wolthaten theilhaftig werden.

Und dieses alles/ was wir in der Lehre vom H. Abendmahl bejahen/ das können auch die Lutherischen selbst/ ja auch die Pöbstlichen nicht unrecht heissen: Nur allein/ daß sie neben der geistlichen/ auch die leibliche Gegenwart und mündliche Nüßung einführen.

6. Womit wollen sie dieselbe beweisen?

Aus den Worten der Einsagung: Nehmet hin und esset/ das ist mein Leib: Trincket alle daraus/ das ist mein Blut: Weil dieselben als Testaments-Wort/ nach dem Buchstaben/ wie sie lauten/ müssen verstanden werden.

7. Was antwortet ihr darauff?

Daß diese Wort: (Das ist mein Leib/ das ist mein Blut) nicht sollen noch können nach dem leiblichen buchstablichen Verstande/ sondern müssen Sacrament.

mentlicher / geistlicher / Geheimnißweise / und wie es der Herr selbst erkläret / Testamentsweise / Gedächtnißweise verstanden werden: Daß uns dieses Brod und Wein ein sichtbares Testament oder Zeugniß / und Gedächtniß seyn solle / seines Leibes und Blutes / daß für uns gegeben / und vergossen ist.

8. Womit beweiset ihr das?

Erstlich aus ihrer eigenen Auflegung.

2. Aus den Worten der Einsetzung.

3. Aus des Apostels Pauli Erklärung.

4. Aus dem 6. Cap. Johannis.

5. Aus allen andern Sacramenten.

6. Aus allen Artickeln des Glaubens von Christo.

9. Wie wollet ihrs beweisen aus ihrer eigenen Auflegung?

Weil sie selbst die Wort nicht nach dem Buchstaben verstehen: Dann / Erstlich / Christus sagt vom Brodte / daß Er gebrochen / darauff Er mit Fingern gezeiget / daß Er sichtbarlich zu essen gegeben

ben

ben / Das sey sein Leib ! Sie aber
 meinen eigentlich nicht das Brod/
 daß Er gebrochen / und daß sie sicht-
 barlich gegessen / sondern ein un-
 sichtbarer Leib / der in / mit / und
 unter dem Brodte gegeben werde /
 der sey sein Leib. Welches doch
 der HERR nirgends gesaget hat.

2. Sie geben auch für / daß es eine
 solche Figürliche Rede sey / da man
 auff das ganze vereinigte comple-
 xum (das Brod und den Leib) wei-
 set / und nur das eine Theil (nemlich
 den Leib) benennet : Welche Figur in
 der Rhethorick eine Synecdoche
 genannt wird. Wie kans dann der
 eigentliche buchstabliche Verstand
 seyn ?

10. Sie sprechen aber / Es sey dennoch eine
 solche bekante Redens-Art / als wann man
 auff ein Geschirr weist / und spricht :

Das ist Wein / das ist Bier ?

Wann man auff ein Geschirr oder
 Gefäß weist / so redet man eigent-
 lich nicht davon / was das Gefäß sey /
 sondern nur was darin sey : Der
 HERR aber redet vom Brodte
 selbst / was das seinen Gläubigen
 im

im Abendmahl seyn solle / das ist / was es ihnen bezeugen / ver gewissern / zu Gedächtniß führen solle. 2. Weil auch der Leib Christi für den Augen der Jünger am Tische saß / und sichtbarlich das Brod ihnen brach / und darreichte / so haben Sie es ja nicht dahin verstehen können / daß Er ihnen als ein Gefäß seiner selbst darreichte / darin Er unsichtbarlich verborgen seyn solte.

11. Wie beweiset ihrs aus den Worten Christi selbst?

Man könnte es zwar aus allen Worten der Einsagung beweisen / aber vornemlich aus den Dreyen: 1. Daß Er hinzu sehet: Der für Euch gegeben / das für Euch vergossen ist / zur Vergebung der Sündē.

2. Daß Er den Kelch nennet das neue Testament in seinem Blut.

3. Daß Er solches heisset thun zu seinem Gedächtniß.

12. Wie beweiset ihrs aus den Worten: Der für Euch gegeben / das für Euch vergossen?

Erstlich / weil der HERR mit diesem

sem Anhang klärlich lehret / was Er uns für einen Leib und Blut bey diesem Brod und Wein zu geben versprochen habe: Nämlich / eben denselben Natürlichen Leib / der das mahl für ihren Augen am Tische saß / und folgenden Tages für uns in den Tod gegeben ward: eben das natürliche Blut / das damahl noch in seinen Adern war / und folgenden Tages für uns am Creuze vergossen ward: Nicht aber einen solchen Leib / der zugleich sichtbarlich das Brod darreichte / und doch unsichtbarlich im Brodte verborgen wäre: Nicht solches Blut / daß zugleich in seinen Adern / und doch wesentlich ausser den Adern im Kelche und in ihrem Munde wäre. Dann einen solchen unsichtbaren / unnatürlichen / oder zwiefachen und ihm selbst ungleichen Leib oder Blut hat er nicht für uns gegeben / noch vergossen.

Darnach / weil Er auch hiemit seinen Leib und Blut nicht nur allein nach seiner blossen Substanz / als einen wahren menschlichen Leib / son-

B

dern

dern auch nach seiner heilsamen
 Krafft / als das Söhnopffer / das
 für uns gegeben ist / als das Blut
 des Bundes / das zur Vergebung
 unser Sünden vergossen ist / mit al-
 len seinen Verdienst und Wohltha-
 ten / zu geben verheissen / und zu essen
 befohlen hat: Und zwar in einer
 unzertrenlichen Verheissung /
 also daß niemand den Leib Christi
 im Abendmahl empfangen oder ge-
 niessen kan / ohn allein der ihn / als
 das Söhnopffer / das für ihm gege-
 ben / als das Blut des Bundes / das
 für seine Sünde vergossen ist / wie es
 ihm der HERR daselbst verheissen
 hat / annimmet. Nun kan ihn aber
 niemand also annehmen oder genieß-
 sen / ohn allein durch wahren Glau-
 ben: Die Ungläubigen haben
 kein Theil an dem Söhnopffer
 Christi: Derohalben haben sie
 auch kein Theil an dem Leibe
 und Blute Christi.

13. Wie beweiset ihrs aus den Worten:
 Dieser Kelch ist das Neue Testament
 in meinem Blut?

Weil die Wort / das ist mein
 Blut /

Blut/ un̄ der Kelch ist das newe Testament in meinem Blut / von den Evangelisten und dem Apostel Paulo für einerley Rede gesezet werden.

Nun kan aber der Kelch nicht nach dem Buchstaben/ sondern nur Sacramentlicher/ Geistlicher weise/ das Newe Testament genannt werden. Darumb so müssen auch die Wort/ das ist mein Leib/ das ist mein Blut/ nicht anders verstanden werden.

14. Warumb kan der Kelch nicht nach dem Buchstaben/ sondern nur geistlicher weise das Newe Testament genannt werden?

Dann das Newe Testament ist ja eigentlich kein Trinck-Geschirr/ auch kein Getranck/ den wir mit dem Munde genießen könten/ sondern es ist der Newe Bund der Gnaden/ den uns Christus mit seinem Blute erworben hat: Und da kan ja dieser Kelch in keinem andern Verstande genannt werden der Bund Gottes/ als weil es ist ein sichtbares Zeugniß oder Zeichen und Siegel des Bundes/ und gleichsam ein sichtbares Testament/ dadurch wir dieser

Gnaden Gottes in seinem Blute/
daß es zur Vergebung unser Sün-
den vergossen sey / vergewissert und
theilhaftig werden.

(Gleich wie wir auch in gemeiner
Rede die versiegelte Verschreibung
nennen das Testament / oder den letz-
ten Willen des Testatoris, da es doch
eigentlich nicht der Wille selbst / son-
dern das sichtbare Zeugniß ist des letz-
ten Willens: Und folget gar nicht /
daß das versprochene Erbgut eben in
dem Brieffe oder Wachse / unsicht-
barlich verborgen seyn müsse.)

So wenig wir nun das newe
Testament / oder den Newen Bund
Gottes in seinem Blute / mit leib-
lichem Munde eintrincken / so wenig
werden wir auch das Blut des
Testaments mit dem Munde trin-
cken / sondern müssen beydes nur
durch wahren Glauben annehmen/
weil doch beyderley Reden ganz ei-
nerley Meynung haben.

15. Wie beweiset thrs aus dem dritten Worte:
Solches thut zu meinem Gedächtniß?

Weil der ganze Streit darauff
beruhet / ob die Wort Christi (das ist
mein

mein Leib) Gefäßweise / Begriffsweise zu verstehen / gleich wie man von einem Geschirr saget / Das ist Wein / das ist Bier: Oder Gedächtnißweise / gleich wie er kurz zuvor das Osterlamm genannt das Pascha, oder den Überschrift weil sie essen zum Gedächtniß des Überschrifts: So können wir ja keinen bessern Scheidesman / oder gewissere Erklärung finden / als diesen Schluß des H. Ern selbst: Solches thut zu meinem Gedächtniß / Das ist: Gleich wie ihr zuvor das Osterlamb / welches wir daher den Überschrift nennen / mit mir gegessen habt zum Gedächtniß des Überschrifts in Egypten / da der Würg-Engel für ewren Bästern fürüber gieng: also sollet ihr hin füro an statt des Osterlambes dieses geheiligte Brod und Wein / welches ich eben daruñ meinen Leib und Blut genannt / essen und trincken zu meinem Gedächtniß / daß ich / als das rechte Lamb Gottes / meinen Leib für euch geopffert / und mein Blut für euch vergossen habe / auff daß der Würg-Engel / Teuffel und Tod / für euch fürüber gehe /

gehe / und ihr aus dem geistlichen E=gypten erlöset / in das himmlische Erb=theil eingeführet werdet.

(NB. *Luc.* 22. v. 7. 8. 11. 13. 15. da im Griechischen stehet ἡ πάχα, das ist / der Überschrift / hats Herr Lutherus immer verdeutschet / das Osterlamb: wie auch *Matth.* 27. v. 17. 19. *Marc.* 14. v. 12. 14. 16. 1. *Cor.* 5. v. 7.)

16. Wie beweiset ihrs aus der Erklärung des Apostels Pauli?

Erstlich / weil er spricht: Wann wir von diesem Brod essen / sollen wir des H=Ern Tod verkündigen / bis daß er komme / so lehret er ja hiez mit / daß er nicht leiblich im Brodte sey / oder in unsern Mund komme / sondern daß Er erst zum Gericht leiblich kommen werde.

Darnach / weil er das Brod und den Kelch / damit wir ihm für sein Leiden danck sagen / nennet die Gemeinschaft des Leibes und Blutes Christi. Dann diese Gemeinschaft / dadurch wir mit ihm und unter uns zu einem Leibe vereiniget werden / ist nicht leiblich / sondern geistlich: daran auch allein
die

die wahren Gläubigen Theil haben können.

1. Cor. 10. v. 16. 17. 21.

17. Der Apostel lehret gleichwol/ die untürdich von diesem Brod essen/die seyn schuldig/nicht allein am Brod / sondern an dem Leib und Blut des HERRN: So müssen sie ja denselben auch essen und trincken?

Sie sind freylich schuldig an dem Leib und Blut des Herrn/aber nicht/das sie ihn selbst essen/sondern wie es der Apostel erkläret/weil sie Ihn nicht durch wahren Glauben unterscheiden/da Er ihnen bey diesem Brod zur Speise ihrer Seelen fürgetragen wird/sondern diß Brod des HERRN nur wie ein gemeines Brod essen/ und also durch ihren Unglauben den Leib des HERRN dabey verschmähen/ verunehren und verwerffen. Woraus denn auch erfolgt/das sie den geistlichen Leib Christi/ das ist/ seine Gemeine und sich selbst/ die Christi Glieder seyn sollten/nicht unterscheiden/sondern in viel Wege verunehren/und entheiligen / und hiemit abermahl am Leibe Christi schuldig werden.

18. Wie beweiset ihrs aus dem Sechsten
Cap. Johannis?

Weil er durch dasselbe ganze Capittel wider die Capernaiten klärlich lehret/das sein Fleisch nicht eine leibliche/mündliche/sondern eine geistliche Speise des ewigen Lebens sey/die wir allein durch den Glauben essen und trincken müssen.

Besiehe insonderheit vers. 35. 40.

51. 53. 54. 55. 56. 57. 63.

19. Sie sprechen aber/diſ geistliche Essen gehöre zwar zur Frucht und Nutzen des heiligen Abendmahls: Aber in dem mündlichen bestehe die Substanz und Wesen des Abendmahls: Und weil ihr dasselbe verleugnet/so verleugnet ihr die Substanz/und zwar das vornehmste Stück/nemlich das Himmlische/und behaltet nur schlecht Brod und Wein?

Wir halten nicht schlecht Brod und Wein/sondern den wahren Leib und Blut Christi/für unsere rechte Speise im Abendmahl. Gleich wie aber die Speise zweyerley ist/irrdisch und himmlisch/also ist auch das Essen zweyerley: Das leibliche Essen des Brodts/und das geistliche Essen des Leibes Christi. Und beyde zugleich sind wesentliche Stücke des heiligen
Abendm

Abendmahls/ ja das geistliche Essen ist das vornehmste wesentliche Stück/ umb welches willen das leibliche eingesezet ist/ und ohne welches/ das bloße Leibliche nicht des HERN Abendmahl/ sondern nur ein gemeines Mahl/ ja vielmehr ein gottloses Heuchelmahl seyn würde. Der Nutz aber und Frucht des ganzen Abendmahls ist/ daß wir dadurch in dem neuen Leben gestärcket/ und zu dem ewigen erhalten werden. Hingegen das mündliche Essen des vermeynten unsichtbaren Leibes gehöret gar nicht / weder zu dem Wesen / noch auch zu der Frucht und Nutzen des Abendmahls.

20. Wie beweiiset ihrs aus der Lehre der andern Sacramenten?

Weil alle Sacramenta von Gott darzu geordnet seyn/ daß es sichtbare Zeichen und Siegel des Bundes Gottes seyn sollen / dadurch die Gläubigen der verheissenen unsichtbaren Güter vergewisseret und theilhaftig werden. Derohalben sie auch

in der Schrift mit dem Nahmen
des bezeichneten genennet werden.

21. Laßt hören die Exempel?

Die Beschneidung wird ge-
nannt der Bund Gottes / weil es
war das Zeichen des Bundes. Gen.
17. 10/ 11/ 13/ Das Osterlamb
wird nicht allein von Mose / Exod.
12: 11 / 27. sondern von Christo
selbst und den Aposteln / eben bey dem
letzten Abendmahl zum öfftern ge-
nannt / das Passah oder Überschrift /
weil es gegessen ward zum Gedäch-
niß des Überschrifts in Egypten. An
dessen statt der Herr das H. Abend-
mahl eingesetzt / und derohalbē auch
eben der gleichen Redens- Art gebrau-
chet hat. Also auch von dem Fels
in der Wüsten spricht der Apostel:
Der Fels war Christus / weil er
geistliche Bedeutung hatte auff
Christum / 1. Cor. 10. 4. Die H.
Taufe wird genant das Bad der
Wiedergeburt / weil die äußerliche
Abwaschung ein Zeichen und Sie-
gel ist der innerlichen geistlichen Ab-
waschung und Wiedergeburt / Tit.
3. 5. 1. Pet. 3. 21.

22. Wie

22. Wie beweiset ihrs aus den Artickeln des Glaubens von Christo?

Weil alle Glaubens-Artickul von seiner ersten Menschwerdung / bis auff die letzte Wiederkunfft / und die ganze Evangelische Historie klärlich bezeuget / daß Er einen wahren / sichtbaren / umbschriebenen menschlichen Leib und Gliedmassen habe / wie wir: Der auch warhafftig von der Erden gen Himmel auffgefahren / und von dannen wieder herab kommen wird: Nicht aber einen solchen unsichtbaren unbegreiflichen Leib / der zugleich an viel tausend Orten / verborgen in dem Brod so klein / von menschlichem Munde gegessen werde.

23. Sie beruffen sich aber auff Gottes Allmacht / welche von euch / wie sie sagen / verleugnet wird?

Wir verleugnen nicht Gottes Allmacht / sondern glauben von Herzen / daß er alles könne thun / was nur seiner Natur / Wort und Willen nicht zuwieder ist. Allhie aber ist die Frage nicht / was er könne thun / sondern nur / was

er wolle thun. Er wil aber dem
 HErrn Christo keinen andern Leib
 schaffen / als wie Er in seinem
 Worte bezeuget hat / der uns in allem
 gleich worden / ohne die Sünde / und
 dem auch unsere verklärte Leiber
 ähnlich werden sollen. *Neh. 2: 14. 17.*
Phil. 3: 21.

(Vielmehr aber möchten wir sie
 beschuldigen / daß sie die Allmacht
 Gottes nicht recht glauben / weil sie
 nicht glauben wollen / daß Er uns mit
 dem Leibe Christi / der droben im
 Himmel ist / wahrhaftig speisen und
 vereinigen könnte / wo er nicht zugleich
 wesentlich und Leiblich im Brodte o=
 der auff Erden sey.)

24. Könnte dann dieser Streit vom Heil. A=
 bendmahl nicht verglichen oder benge=
 leget werden?

I. **W**Ann sie in dem Verstande
 sagten / daß wir den Leib
 Christi / vermittelst des Brodtes /
 mit dem Munde empfangen / gleich
 wie wir Christum / vermittelst des
 gepredigten Wortes / mit den Ohren
 empfangen / (wie dan ihrer etliche diß
 Gleichnuß zu gebrauchen pflegen)
 daß es also ein leibliches mündliches
 Essen

Essen genant würde/ *ratione organi seu medii externi*, weil das äußerliche leibliche Essen des Brods/ gleich wie auch das äußerliche leibliche Hören des Worts/ ein Mittel ist zu der innerlichen geistlichen Empfahung Christi.

2. Oder aber in dem Verstande/ wie auch etwa die alten Kirchenlehrer/ und Lutherus selbst / gesaget/ daß wir ihn im Abendmahl mit Augen sehen / mit Händen fühlen und brechen/ mit Zähnen oder Zungen zerdrücken / *zc.* Nämlich / *non in seipso, sed in Sacramento seu signo*, nicht daß wir den Leib Christi an ihm selbst / sondern weil wir das Sacramentliche Zeichen des Leibes Christi sehen und fühlen: So würden wir in diesem Streit/was die Sache selbst anlanget/schon vereiniget seyn.

(Wiewol es dennoch tuncfele Redens=Arten seyn / und guter Erklärung bedörffen/ sonderlich für den gemeinen Mann / damit er nicht auff Pabstisch gedencke / daß er die Sub-

stantz des Leibes Christi selbst in den Mund empfangen. Aber wie es die Meynung nicht hat/ daß wir eigentlich den Leib Christi in und an ihm selbst/ mit Augen sehen/ mit Händen fühlen/ brechen/ zerdrücken/ oder daß wir Christum selbst bey dem Gehör des Wortes wesentlich in unsere Ohren empfangen/ also kann auch die Meynung nicht haben/ daß wir eigentlich ihn selbst mit dem Munde essen: Sondern das ist die Meynung/ gleichwie wir bey der Predigt des Evangelii vermittelst des Wortes/ daß wir äußerlich mit Ohren hören/ Christum selbst/ und seine ganze heilsame Kraft und Wohlthaten/ mit gläubigen Herzen empfangen/ daß wir auch also im Heiligen Abendmahl/ vermittelst der Sacramentlichen Zeichen/ die wir äußerlich mit Augen sehen/ mit Händen fühlen/ mit dem Munde essen/ auch so warhafftig den Leib Christi selbst/ sampt aller seiner heilsamen Krafft/ mit gläubigem Herzen/ zur Speise und Trost unser Seelen empfangen.

Und also würde auch nicht unrecht gesagt/ gleichwie bey der Predigt des Wortes die leibliche Ohren das äußerliche

ferliche Organon oder Mittel / und gleichsam die Thüre seyn / durch welche Christus in unsere Herzen kömmet / daß also auch im Abendmahl der leibliche Mund das äußerliche Organon oder Mittel ist / durch welches wir Christum in unsere Seelen empfahen.)

3. Oder wann sie es auch in dem Verstande mit Cyrillo, Hilario und anderen / ein leibliches Essen / oder eine leibliche Gemeinschaft nenneten / ratione objecti, weil wir nicht allein an dem Geiste / sondern auch an dem Leibe Christi Gemeinschaft haben / und zwar also / daß auch nicht allein unsere Seelen / sondern zugleich unsere Leiber / mit seinem verklärten Leibe / durch den einigen Geist / der in ihm als dem Haupte / und in uns als den Gliedern wohnet / zu einem Leibe vereiniget werden / so wären wir abermahl desfalls mit ihnen einig: Wie daß auch eben daher unsere Leiber die Hoffnung haben der seeligen Auferstehung in Christo / weil sie mit dem erstandenen Leibe Christi /
als

als seine Glieder/durch den lebendig-
machenden Geist/der in Ihm und
uns wohnet/ vereiniget seyn.

Rom. 8. 11.

4. Wann sie aber an dieser Er-
klärung sich nicht vergnügen lassen/
sondern darauff beharren / daß sie
eigentlich den Leib Christi selbst/
wiewol nicht auff mündliche weise/
doch in ihren Mund empfahen/und
zwar so wol die Ungläubigen/
als die Gläubigen/ so kan zwar
ihre Lehre mit unser Lehre in diesem
Puncte nicht gänzlich verglichen
werden/ weil sie wie Ja und Nein
wieder einander lauffen: Aber doch
könten beyderley Kirchen in Brü-
derlicher Liebe wol vereiniget wer-
den: Weil sie dennoch alles dasjeni-
ge/ was wir von dem geistlichen Es-
sen/als welches allein zur Seeligkeit
nötig und gnugsam ist/ lehren/ ne-
benst uns annehmen / und auch das
Päbstliche Messopffer nebenst uns
verwerffen: Wann sie nur solche
ihre Nebenmeinung/ von der leiblich-
en Anwesenheit und Nriessung ei-
nes

nes unsichtbaren Leibes/nicht für einen nötigen Glaubens-Artickul hielten/und uns wegen Verneinung desselben nicht verkehrten noch verdammten. Die aber solches thun/die geben gnugsam zu erkennen/das sie sich gar nicht wollen mit uns vereinigen.

25. Wann dann in diesem Streit die Theologen sich nicht vergleichen könnten oder wollen/wie mag indessen ein einfältiger Christ sein Gewissen am sichersten befriedigen?

Wann er sich nur zufoerst daran hält/darin wir allerseits einig seyn/und sich daneben vornemlich umb den recht heilsamen Brauch des H. Abendmahls bekümmert: Welches der HERR zu dem Ende eingesezet/nicht eben/das das Brod und Wein/dem Wesen nach/mit seinem Leib vereiniget/oder in seinem Leib verwandelt würde: Sondern vielmehr/das wir selbst/nach dem Wesen/Willen und Wercken/vermittelst dieser seiner Bundzeichen/mit ihm und in ihm vereiniget und verbunden/und zu seinem

seinem Ebenbild verwandelt wür-
den.

(Derohalben/so offft du das Heil.
Abendmahl gebrauchest / solt du diß
Brod und Wein aus der Hand des
Dieners nicht anders empfangen/als
wann dir's der HErr selbst/ mit seinen
eigenen Händen/ gleichwie den Apo-
steln/ darreichete: Ja / als wenn du
bey diesem Brodt den Leib Christi
selbst mit deinen Augen sähest / und
mit deinen Händen empfindest.

Dann da hast du dich dabey zuge-
trösten: 1. Daß Er dir auch so ge-
wiß und warhafftig seinen Leib /
und sein Blut zu eigen schencke /
daß es nu dein Leib / dein Blut /
dein Söhu=Opffer und deine Seelen-
Speise seyn solle / und du mit ihm zu
einem Leibe / in einem Geiste vereini-
get werdest: Daß du demnach auch
seines Leydens und Sterbens / Auf-
erstehung und Himmlischen Herr-
ligkeit dich nicht anders zu getrösten
habest / als ob du selbst in ihm gelitten
hättest: Und nu mit dem Apostel sa-
gen könnest: Ich bin mit Chri-
sto gecreuziget / und da ich
todt war in Sünden / hat mich
Gott

GOTT auch sampt Christo lebendig gemacht / und mich sampt ihm in das Himmlische Wesen versetzt / Gal. 2. Eph. 2.

2. Daß hingegen auch dein Leib Christi Leib worden / und daß du derwegen deine Glieder / nicht anders / als Christi Glieder / heiliglich halten; Nicht dir selbst / sondern Christo leben und sterben solt / auff daß du zu seinem Bilde je länger je mehr verwandelt werdest / und auch mit dem Apostel sagen könnest: Ich lebe nun / doch nicht ich / sondern Christus lebet in mir. Dañ was ich igt lebe im Fleische / das lebe ich im Glauben des Sohnes Gottes / der mich geliebet / und sich selbst für mich gegeben hat Gal. 2.

3. Daß du auch deinen Nächsten / sonderlich der mit dir von einem Brodte des HERRN isset / als Christi Leib / oder seines Leibes Mitglied / halten solt / und stets gedenccken: Alles was du an ihm thust / es sey gutes oder böses / das wirst du Christo selbst gethan haben /

ben / Matth. 25. Weil er auch Christi Leib und dein Mitglied worden ist.

Wer dieses beym Gebrauch des Heil. Abendmahls recht beherziget / und practisiren lernet / der wird des disputirens von dem unsichtbaren Leibe Christi im Brodte / den man in den Mund empfangen solle / leicht vergessen: Er wird sich auch für dem Angesicht Christi schämen / und erzittern / daß Er seinen Mit-Christen / der nur diese Geistliche Vereinigung mit Christo und in Christo gläubet und suchet / verdammen / oder von dem Leibe Christi abschneiden solle.

II.

Von der Person unsers HERREN Christi.

26. Wovon ist der Streit in der Lehre von der Person unsers HERRN Christi?

Es ist entstanden aus dem Streit vom H. Abendmahl / indem sie aus der Lehre von der Person Christi beweisen wollen / daß der Leib Christi nicht allein zugleich an vielen / sondern auch an allen Orten zu gegen sey.

27. Wie

27. Wie wollen sie solches daraus bewelsen?

Erstlich / aus der Persöhnlichen Vereinigung der beyden Naturen in Christo / welche dadurch zertrennet würde / wann die Menschheit nicht an allen Orten wäre / wo die Gottheit ist.

Fürs Ander / aus der Mittheilung der Göttlichen Eigenschaften / welche aus der Persöhnlichen Vereinigung erfolgen müsse / dergestalt / daß nicht allein die Göttliche / sondern auch die menschliche Natur allwissend / allmächtig / allgegenwärtig sey.

Fürs Dritte / aus dem Sitzen zur Rechten Gottes / dadurch die allgegenwärtige Regierung Christi nach seiner Menschheit verstanden werde.

Fürs Vierdte / aus denen Verheissungen Christi / daß Er bey uns und mitten unter uns seyn wolle. *Matth. 18. & 28. cap.*

28. Was ist dann eure Meynung in diesem Puncte?

Wir verneinen nicht aller Dinges / daß unser Herz Christus auch nach
seiner

seiner Menschheit / nachdem Er zur Rechten Gottes erhöht ist / allen Creaturen / sonderlich seinen Gläubigen auf Erden gegenwärtig sey. Dann obschon die Menschheit nicht in und an ihr selbst wesentlich allenthalben ist / wie sie zum Theil selbst bekennen / so ist sie doch / fürs Erste / vermittelst der unendlichen Gottheit / mit deren sie Persöhnlich vereiniget ist / allen Creaturen gegenwärtig: Darnach auch vermittelst ihrer eigenen Wirkung / weil Christus auch nach seiner Menschheit alles weiß / siehet / höret / sowol was hie unten auff Erden / als was droben im Himmel ist: Auch nach seiner Menschheit über alle Creaturen mächtiglich herrschet und regieret: Und sonderlich seinen Gläubigen mit seiner Hülffe und Gnaden an allen Orten kräftiglich beywohnet.

Dann das heisset eigentlich gegenwärtig seyn: Gleichwie wir einander gegenwärtig seyn / weil wir einander sehen / hören / und helfen können / ob ich
 schon

schon nicht eben an dem Orte sitze/wod
 du sitzest/oder deinen Leib mit meinem
 Leibe berühre. Auch die Sonne am
 Himmel ist uns etlicher massen gegen
 wärtig/ wann wir ihr Licht und Hitze
 sehen und fühlen/ ob schon ihr Körper
 nicht auff Erden ist. Wie vielmehr
 die Sonne der Gerechtigkeit Chris
 tus/ der durch den lebendigmachen
 den Geist der in ihm ist/ als dem
 Håupte/ mit allen seinen Gliedern
 auff Erden zu einem Leibe vereiniget
 wird/ und alles in allen durch seine
 Krafft und Gnade wircket und erfül
 let. Eph: 3. 16, 17. & 4. 10.

Nur alleine das verneinen wir/das
 die Substanz seines Leibes / sein
 Fleisch und Bein/an allen Orten
 anwesend sey/und zwar indistan
 ter, wie sie es nennen/das zwischen
 seinem Leibe und andern Creaturen
 keine distanz des Ortes sey / gleich
 wie zwischen der unendlichen Gott
 heit und den Creaturen kein Raum
 noch Ort ist/ sondern unbegreiflich
 allenthalben anwesend ist. Welche
 Allgegenwart oder Allenthalbenheit
 des Leibes Christi / auch viel vor
 nehme

nehme Lutherische Theologen selbst verneinen und verwerffen.

29. Was habet ihr für Ursachen solche Allenthalbenheit der Menschlichen Natur Christi zu verneinen?

Weil solche Allenthalbenheit eine wesentliche Eigenschaft ist der unendlichen Gottheit/ dadurch sie von der Menschheit/ auch in der Persönlichen Vereinigung / unterschieden wird/ und derhalben dem Leibe Christi nicht kan zugeschrieben werden: Dagegen gemessene umbschriebene Glieder haben / an gewissem Raum und Orte seyn / ist eine wesentliche Eigenschaft eines menschlichen Leibes / und kan demnach dem Leibe Christi / auch in seiner höchsten Herrlichkeit / nicht benommen werden.

30. Wie beweiiset ihr solches aus Gottes Wort?

Weil die ganze Evangelische Historie von Christo bezeuget / daß Er mit seinem Leibe / da er noch auff Erden war / nicht zugleich an allen Orten gewesen / sondern von einem Ort zum andern gewandelt: Daß er auch

er auch nach seiner Auferstehung
und Himmelfahrt nicht im Grabe/
noch auff Erden geblieben/ sondern
warhafftig von seinen Jüngern ges-
chieden/ und gen Himmel auffge-
fahren/ auch warhafftig von dan-
nen wieder hernieder Kommen werde.

Luc: 2. 22, 28, 43, 51. Joh: 11, 15.

Matt: 28: 6. Luc: 24: 51. Act: 1.

9, 11, 1. Theß: 4. 16, 17.

31. Sie sprechen aber / daß er zwar sichtbah-
rer und wesentlicher weise nicht allenthalben
gewesen / oder jetzund sey / aber doch un-
sichtbahrer Persöhnlicher weise?

Von einer solchen Weise eines
unsichtbahren allenthalbenen Lei-
bes/ wird in heiliger Schrift nichts
gelehret: Und wir müssen ihm nicht
eine solche Persöhnliche weise an-
sichten/die seiner wesentlichen Weise
und Eigenschafften zu wieder ist.

32. Was antwortet ihr dann auff ihren Be-
weiß von der Persöhnlichen Vereintigung?

I. Daß zwar die Menschliche
Natur von der Göttlichen/ weil
dieselbe unendlich ist/ an keinem Ort
könne getrennet werden / sondern
derselben zu allen Zeiten an allen
Orten/

Orten / indistanter , unzertheilet
und unzertrennet gegenwärtig sey :

2. Daß demnach auch den Crea-
turen nicht ein halber / sondern der
ganze Christus an allen Orten
zugegen sey / weil die Gottheit nir-
gend ohn un̄ auffer der Mensch-
heit / als von derselben abgesondert /
sondern als unzertrennlich mit ihr
vereiniget / un̄ also auch die Mensch-
heit / vermittelst der Gottheit /
zugegen ist.

3. Aber daraus folget nicht / daß
die Menschheit auch an ihr selbst /
nach ihrer leiblichen Substantz
und Wesen / den Creaturen an al-
len Orten zugegen sey : Dann nach
demselben ist sie durch Raum und
Ort von den Creaturen geschieden
und abgesondert / ob sie schon von
der Gottheit nirgend geschieden ist.
(NB. Wann von den unserigen etwa
gesagt wird / daß die Gottheit auch
außerhalb ihrer angenommenen
Menschheit sey / so hats die Meynung
nicht / daß sie auffer und ohne die
Menschheit / als von derselben abge-
sondert sey / sondern nur / daß sie also
in

in der Menschheit Persönlich wohne/
daß sie doch zugleich den andern Crea-
turen/welche außer der Mensch-
heit seyn / nach ihrem unendlichen
Wesen zugegen sey.)

33. Wie beweiset ihrs aus Gottes Wort /
daß solches gar nicht folge?

Aus der Empfängniß und Ges-
buhrt Christi/ da die Persönliche
Zerreinigung schon geschehen / und
doch der Leib Christi nicht an allen
Orten/sondern allein in seiner Mut-
ter Leibe gewesen: Gleichwie er auch
in der Kreuzigung nur am Kreuz /
in der Begräbniß nur im Grabe
gewesen: In der Auferstehung
aber nicht im Grabe / in der Him-
melfahrt nicht auff Erden geblie-
ben/ und doch von der Gottheit nir-
gend getrennet worden. *Luc: 1.*

31, 42. Matt: 1. 18, 20. Matt: 28. 6.

34. Was antwortet ihr auff den andern Bes-
weis von der Gemeinschaft oder Mitthei-
lung der Göttlichen Eigenschafften?

Daß die Göttliche Eigen-
schafften der Menschlichen Natur
nicht anders mit getheilet seyn / als
wie man sagen kan/ daß ihr auch die

Göttliche Natur mitgetheilet
sey: Nämlich/

1. Daß beyderley Naturen und Eigenschaften in einer Person vereiniget seyn/ und ein gemeines Personliches Wesen haben.

2. Daß die Göttliche Natur die allerhöchste Gaben Göttlicher Weißheit / Macht / Heiligkeit / Herrlichkeit / (welche doch von den wesentlichen Eigenschaften der Gottheit unterschieden seyn) in der Menschlichen Natur wircket / ja die ganze Fülle aller Gaben des Geistes über sie ausgegossen.

3. Daß die Göttliche in/mit/und durch die Menschliche/ als ihr Personlich-vereinigtes/lebendiges/verständiges und kräftiglich mitwirkendes Werkzeug / das ganze Amtswerck unser Erlösung verrichtet.

Dann in diesen dreyen Puncten bestehet auch die wahre thätliche Gemeinschaft der beyden Naturen: Gleich wie in uns Menschen Leib und Seele ihre Gemeinschaft haben/weil sie beyde in einer Person vereiniget seyn;

seyn; Weil auch die Seele im Leibe alle Sinne und Kräfte eines lebendigen Leibes wircket; Auch mit und durch den Leib alle eusserliche menschliche Werke verrichtet.

Allein solche Gemeinschaft oder Mittheilung der Naturen und Eigenschaften verneinen wir/ daß die Menschheit durch mitgetheilte Gottheit zur Göttlichen Natur; oder durch mitgetheilte wesentliche Allwissenheit/ Allmacht/ Allenthalbenheit der Gottheit/ zur Allwissenden/ Allmächtigen/ Allenthalbenen Natur worden sey.

Weil hiedurch beydes die Einigkeit der Person/und auch der wahre Unterscheid der Naturen aufgehoben würde: Da sie doch selbst nebenst uns bekennen/ wieder Nestorium, daß die beyden Naturen in C. Christo zu einer Person vereiniget seyn/ und nur ein Persönliches Wesen haben: Und wieder Eutychem, daß sie dennoch nach ihrem Natürlichen Wesen und wesentlichen Eigenschaften unterschieden seyn und bleiben: Fast auff die Weise wie in uns Menschen Leib und Seele in einer Person vereiniget seyn/

40 Von der Persohn Christi.

und doch nach ihrem Wesen und wesentlichen Eigenschaften unterschieden bleiben.

35. Es werden gleichwol dem Menschen Christo Göttliche Eigenschaften zugeschrieben: Als/ daß er zugleich im Himmel und bey Nicodemo auff Erden gewesen: Wie auch hingegen dem Sohn Gottes menschliche Eigenschaften zugeschrieben werden/ als daß Er für uns gelitten und gestorben?

Das geschieht zwar in Person= Nahmen / dadurch die Einigkeit der Persohn Christi wieder Nestorium; nicht aber in Natur=Nahmen / durch welche der Unterscheid der Naturen/ wieder Eutychen, angedeutet wird.

Dann der Persohn unsers H=Erren Christi / weil er zugleich wahrer Gott und Mensch ist/ werden freylich alle Göttliche und Menschliche Eigenschaften in der That und Wahrheit zugeschrieben: Aber nicht nach beyden Naturen / sondern die Göttlichen nach der Göttlichen/ die Menschlichen nach der Menschlichen Natur.

Für Exempel. Von diesem Menschen Sohne/ weil Er zugleich wahrer
Gott

Gott ist/wird recht gesaget/ daß Er für Abrahams Zeiten / ja von Ewigkeit gewesen; Das alles durch ihn erschaffen/ daß Er zugleich im Himmel und auff Erden sey: Nämlich / nicht zwar nach der menschlichen / sondern nach der göttlichen Natur. Hingegen von dem Sohn Gottes/ weil Er zugleich wahrer Mensch ist/wird recht gesaget/ daß Er für uns gelitten: Dañ ob Er zwar nach der göttlichen Natur eigentlich nicht gelitten / (als welche an / und in ihr selbst keinem Leyden noch Tode unterworffen) so hat Er doch in eigener Person gelitten / weil Er an seinem Persöhnlich eigenem Fleische gelitten. Dann wie Er ihm das Fleisch in Einigkeit der Person zugeeignet/ also hat Er auch das ganze Leyden seines Fleisches ihm selbst zugeeignet / daß es nicht ein frembdes / sondern sein Persöhnlich eigenes Leyden ist. Gleich wie wir auch von andern Menschen sagen: Petrus/ Paulus ist verwundet / getödtet: Ob er schon nicht nach der Seelen / sondern allein nach dem Fleische getödtet ist.

Act. 20: 28. Gal. 2: 20. Rom. 5: 10. Col. 1: 14. 1. Job. 1: 7. Act. 3: 15. 1. Cor. 2: 8. 1. Pet. 2: 24. E 3: 18. E 4: 1. Col. 1: 22.

Wann man aber mit Natur-
 Mahmen entweder von der Gött-
 lichen / oder von der Menschlichen
 Natur absonderlich redet / wie eine
 von der andern unterschieden wird /
 da muß man einer jeden Natur das-
 jenige zuschreiben / was ihre Eigen-
 schafft ist: Der Göttlichen / was
 Göttlich ist / als / daß sie ein Ewi-
 ges / unendliches / unbegreifliches We-
 sen sey: Der Menschlichen aber /
 was Menschlich ist / daß sie ein er-
 schaffenes / gemessenes / umbschrie-
 benes Wesen sey: Hunger un Durst /
 Marter und Pein gelitten. 2c.

36. Christus spricht: Mir ist gegeben alle
 Gewalt im Himmel und auff Erden.
 Nun ist aber die alte ungezweiffelte Kirchen-
 Regel: Alles was dem HErrn Christo in der
 Zeit gegeben ist / das sey ihm nach seiner
 Menschheit gegeben: Weil der ewigen Gott-
 heit nichts kan gegeben werden. Darumb so
 muß ja der menschlichen Natur die Göttliche
 Allmacht / welches eine wesentliche Ei-
 genschafft der Gottheit ist / ge-
 geben seyn?

Wir antworten: I. Daß wir in
 rechtem Verstande wol zugeben kön-
 nen / daß der Menschlichen Natur
 die Göttliche Allmacht gegeben sey:
 Nämlich /

Nemlich/ wie vor erkläret / eben wie
 ihr die Göttliche Natur gegeben ist/
 also daß sie mit der Menschlichen in
 einer Persohn vereiniget ist / auch
 mit und durch dieselbe ihre Göttliche
 Allmächtige Amptswercke verrich-
 tet: Nicht aber dergestalt / daß die
 Menschliche Natur selbst zur Gött-
 lichen Allmächtigen Natur worden
 sey.

2. Daß aber in angezogenem
 Spruche durch alle Gewalt eig-
 gentlich nicht die wesentliche All-
 macht (welche nichts anders als die
 Gottheit selbst ist) sondern ἐξουσία
potestas, die Königliche Ampts-
 gewalt des HERRN Christi über
 alle Creaturen verstanden werde/ die
 zwar ohne die Göttliche Allmacht
 nicht bestehen kan (dann eben daruñ
 hat der Messias wahrer Gott seyn
 müssen) aber doch von derselben zu
 unterscheiden ist.

3. Daß solche Amptsgewalt
 nicht der einen oder andern Na-
 tur absonderlich/ sondern eigent-
 lich der Persohn/ wie Er zugleich

44 Von der Person Christi.

Gottes und Menschen Sohn/ und
unser Mittler worden ist/ vom
Vater gegeben sey/ daß Er solches
Ampf und Gewalt nach beyden Na-
turen ingesamt führen und verrich-
ten sol.

Dann ob zwar der göttlichen Na-
tur für sich/ oder auch der Person des
Sohnes Gottes/ wie Er mit dem
Vater eines Wesens ist/ nichts meh-
res in der Zeit kan gegeben werden: so
ist doch dieser Person/ wie Er
Mensch worden ist/ das ganze
Mittlerampf und Gewalt vom Vater
gegeben/welches demnach nicht der ei-
nen Natur absonderlich/ mit Natur-
Nahmen/sondern eigentlich allein der
Person sol zugeschrieben werden/ weil
es nicht eine Eigenschafft ist der einen
oder der andern Natur/ sondern der
ganzen Person. Dann weder die
Göttliche/ noch die Menschliche für
sich absonderlich/ sondern beyde inge-
sampt/ der ganze Christus/ als Gott
und Mensch/ ist unser Mittler/ Hey-
land und König: Welches auch die
eigentliche Meynung ist der angezo-
gen Kirchen-Regul/ wie in Schulen
mit mehrem außgeföhret wird.

37. Wann

37. Wann aber der Herr Christus nicht allein nach der göttlichen/ sondern auch nach der menschlichen Natur / alle Gewalt im Himmel und auff Erden führen sol/ so muß Er auch nach der menschlichen / nicht ein unwissender/ ohnmächtiger/ sondern ein allwissender allmächtiger König seyn?

Ja freylich! Weil Er nicht allein die Göttliche Allwissenheit und Allmacht Persönlich in ihm wohnende hat / sondern auch nach seiner Menschlichen Seelen / durch Erleuchtung und Mitwirckung der Gottheit/ alle Dinge weiß/ und alles zu thun vermag im Himmel und auff Erden / was einiges weges zu seinem Mittler-Ampf und Gewalt gehöret. Aber diese Macht und Wissenschaft der Seelen Christi ist dennoch nicht die wesentliche Macht und Wissenschaft der Gottheit selbst/ weil es eine solche Macht und Wissenschaft ist/ die von Erleuchtung und Wirkung der Göttlichen *dependiret* und herrühret.

38. Es wird aber auch dem Fleische und Blute Christi die lebendigmachende Krafft und die Reinigung unser Sünden zugeschrieben: Welches ja eine göttliche Eigenschafft ist?

Die lebendigmachende Krafft
 und Reinigung unser Sünden
 wird dem Fleische und Blute Christi
 zugeschrieben/ nicht als eine wesent-
 liche Eigenschafft der Gottheit/son-
 dern als die Krafft und Frucht seines
 Leidens/weil es ist das vollkommene
 Söhnopffer/das Er für das Leben
 der Welt dahin gegeben/dadurch uns
 Gott von Sünden reiniget und le-
 bendig machet. Darumb aber ist es
 das vollkommene Söhnopffer/weil
 es nicht einen blossen Menschen/
 sondern des Sohnes Gottes sein
 eigenes Fleisch und Blut ist/ und
 weil Er in vollkommenster Liebe
 und Gehorsam für uns gegeben und
 vergossen hat.

Und ist gleich so viel gesaget: Mein
 Fleisch giebt der Welt das Leben/das
 ist/dadurch empfänget die Welt das
 Leben/das Ich vom Himmel kom-
 men/wahres menschliches Fleisch an-
 genommen/ und dasselbe für das Le-
 ben der Welt dahin gegeben. Das
 Blut des Sohnes Gottes reiniget
 uns von allen Sünden / das ist / dar-
 umb und dadurch haben wir die Rei-
 nigung

nigung von allen unsern Sünden/das
der Sohn Gottes sein eigen Blut
für uns vergossen.

39. Die Ehre der Anbetung und Anrufung
ist ja eine göttliche Eigenschaft/welche
dennoch dem ganzen Christo nach beyden
Naturen gebüret?

Wir sollen freylich nicht einen
halben Christum/ oder nur die eine
Natur absonderlich / oder auch die
beyde Naturen durch zwey unterschiedene
Anbetungen/ sondern den ganzen
Christum nach beyden Naturen
ingesampt/mit einer unzertheilten
Anbetung und Anrufung ehren.
Die Ursache aber solcher einigen
Anbetung ist zweyerley: (I.)
weil Er wahrer Gott ist/ und daher
gebühret die Anbetung der Person
Christi zuorderst nach seiner
Gottheit: Darnach weil Er unser
Mittler und Heyland ist/und dar
um gebühret sie ihm auch nach beyden
Naturen / gleichwie er unser
Heyland ist/ und unser Gebet erhöret/
nach beyden Naturen.

Dann wir sollen nicht beten: O du
göttliche Natur Christi; auch nicht/
O du menschliche Natur / Erbarme

48 Von der Person Christi.

Dich unser! Sondern/ O HERR JESU
Christe/du Sohn Gottes/du Sohn
Davids/du Lamb Gottes/ Erbarme
dich unser. Dann du bist der einige
und ewige Sohn Gottes/das wesent-
liche Wort des Vaters: Du bist auch
umb unsern willen eines Menschen
Sohn/und unser einiger Mittler/Für-
sprecher und Heyland worden: Darum
bitte wir dich/ Erbarme dich Unser/ 2c.
*Matt. 15: 22. & 20: 31. Luc. 17: 13. Joh. 9: 35, 38.
Joh. 20: 28. Apoc. 5: 9, 12.*

Aber diese Ehre der Anbetung ist
eigentlich nicht eine wesentliche Ei-
genschaft der Gottheit/ sondern es
ist das Amt und Werk der Men-
schen/ damit wir die ganze Person
Christi/ zuforderst wegen seiner
Gottheit/ und dann auch wegen sei-
nes Mittler-Ampts und Wohltha-
ten/ zu Ehren schuldig seyn.

40. Was antwortet ihr auff ihren dritten
Beweis/ von dem Sitzen zur Rech-
ten Gottes?

Erstlich/ daß solches nirgend der
einen Natur Christi/ sondern der
ganken Person/ als unserm Mitt-
ler und Könige/ nach beyden Natu-
ren ingesamt zugeschrieben werde.

Dann

Dann ob er zwar nach der Gottheit/
wie Er mit dem Vater eines Wesens
ist/ die Rechte Gottes selbst mag ge-
nennet werden: welche auch in und an
Ihr selbst eigentlich weder höher noch
niedriger worden ist: So wird doch
der ganzen Person/ dem Sohn Got-
tes/ wie Er vom Vater unterschieden/
und wahrer Mensch worden ist/ bey-
des zugeschrieben/ daß Er bis zum
Tode des Creuzes erniedriget sey/ da
Er in der Erniedrigung seines Flei-
sches/ seiner göttlichen Majestät und
Herrlichkeit sich geuffert: Daß Er
auch zur Rechten des Vaters erhöht
sey/ da Er in Erhöhung und Verklä-
rung seines Fleisches/ seine göttliche
Majestät und Herrlichkeit vollkörnlich
geoffenbahret/ also daß Er in gleicher
Macht und Ehren mit dem Vater in
seinem Fleische/ und durch Mitwir-
kung desselben/ über alle Creaturen
im Himmel und auff Erden mächtig-
lich herrschet und regieret/ als der Kö-
nig in Zion/ vom Vater eingesetzt.
Phil. 2: 6, 7, 8, 9. Eph. 1: 20, 21, 22, & 4: 9, 10.

Fürs ander/ wann mans auch
schon Christo allein nach seiner
menschlichen Natur zuschreiben
wolte/ so würde doch nicht daraus
folgen/

folgen / daß Er eben mit seinem Leibe / sondern nur / daß Er mit seiner Majestät / Krafft und Wirckung allen Creaturen gegenwärtig sey.

Weil / ihrem eigenen Bekantnuß nach / durch die Rechte Gottes nicht ein gewisser Ort / auch nicht alle Ort / sondern die Krafft und Macht Gottes / die an allen Orten wircket: Durch das Sizen aber zur Rechten Gottes die allwaltige Herrschafft und Regierung / in höchster Majestät und Herrlichkeit / Ja das ganze Amptswerck Christi im Stande seiner Erhöhung / welches Er durch Krafft und Wirkung beyder Naturen verrichtet / verstanden wird: Wodurch er freylich allen Creaturen / sonderlich seiner Kirchen / nach beyden Naturen gegenwärtig ist: Als der nicht / wie ein irdischer abwesender König / durch seine Stadthalter regieret / sondern alles was in seinem ganzen Reiche fürgeheth / selbst siehet und höret / auch durch eigene Macht / Wort und Willen alles selbst regieret und wircket / ob er schon nicht eben mit der Substantz seines Leibes an allen Orten anwesend ist. Apoc. 1, 2, 3.

41. Was antwortet ihr auff den vierdten Beweis/aus der Verheissung Christi/das Er bey uns und mitten unter uns seyn wolle?

Dieselben reden nicht von einer allgemeinen wesentlichen Gegenwart des Leibes Christi/ bey allen Creaturen/sondern von der gnadenreichen wirkenden Gegenwart der Person Christi/ bey seinen Gläubigen: Das Er mit seinem Geist und Gaben/Gnad und Hülffe/Krafft und Wirkung/nicht aber das Er mit der Substantz seines Leibes bey ihnen seyn wolle. Dann davon hat Er vielmehr gesaget: Mich habet ihr nicht allezeit bey euch: Es ist euch gut/das ich weg gehe/ Und wann Er noch auff Erden wäre/so wäre Er unser Hoherpriester nicht/
Joh. 12: 8. & 16: 7. Heb. 8: 4.

42. Warumb stiret ihr aber so hefftig wieder die Allenthalbenheit des Leibes Christi?

Weil uns dadurch die nödigsten Glaubens-Artickel von Christo/ und unser höchster Trost sehr verdunckelt/ wo nicht gar verkehret würde:

würde: Daß nemlich der Sohn Gottes wahren menschlichen Leib angenommen / wie wir haben: Daß er auch nach der Auferstehung mit seinem Leibe wahrhafftig von der Erden geschieden / und gen Himmel aufgefahren: Daß Er auch am jüngsten Tage wahrhafftig vom Himmel wieder hernieder kommen Und unsere Leiber seinem verklärten Leibe gleichförmig machen werde.

43. Sie sprechen aber / daß ihr den Herrn Christum in den Himmel einschliessen und anbinden wollet: da doch durch den Himmel / dahin Christus eigentlich auffgefahren / nicht eben ein gewisser Ort / sondern der himmlische Zustand / oder der unendliche unerschaffene Himmel der Majestät und Herrlichkeit Gottes / verstanden werde?

Daß der Himmel / dahin Christus auffgefahren / da Er sich auch izund allen Engeln und Heiligen sichtbarlich erzeiget / droben über alle sichtbare Himmel / und nicht hieunten auff Erden / oder an allen Orten sey / das bezeuget die klare Schrift / es bekennens auch viel vornehme Luthersische Theologen: Wie dann auch der himmlische Zustand Christi /
einen

einen himmlischen Ort seines verklärten Leibes erfordert: Ob wir schon denselben in dieser irdischen Schwachheit nicht gnugsam verstehen noch begreifen können.

Dan. 7: 13. Job. 14: 2, 3. Luc. 24: 51.
Marc. 16: 19. Act. 1: 9, 10, 11. Eph. 4: 10.
Phil. 3: 20. Col. 3: 1. I. Thes. 4: 16, 17.
Heb. 4: 14. & 7: 26. I. Pet. 3: 22.

Das wir aber Christum in den Himmel einschliessen und anbinden wolten/ sol ferne von uns seyn/ die wir wissen/ das es sey der Trohn und Wohnung seiner höchsten Glori und Herrligkeit. Von dannen Er auch zu aller Zeit und Stunde / insonderheit zu dem grossen Gerichts Tage/ wie ein Blitz von Auffgang bis zum Niedergang/ erscheinen/ und hernieder kommen kan / wann und wie Er wil. Matt. 24: 27. I. Th. 4: 16.

44. Sie beruffen sich auch auff die Eigenschafften der glorificirten Körper/ sonderlich des Leibes Christi/ welchen schon von Mutterleibe an keine Creatur an seiner Gegenwart hat hindern können: Der auch durch den Grabstein/ und durch verschlossene Thüren hindurch gangen! Der sich auch sichtbar oder unsichtbar machen könne / wann Er wolle!

Der auch nach seiner Himmelfahrt dem Apostel Paulo auff Erden erschienen ist? Ob

Ob wol nirgend im Wort Gottes geschrieben stehet / daß er eben durch den Grabstein / oder durch verschlossene Thüren gangen / zweifeln wir doch nicht / daß ihm solches ja so leicht zu thun gewesen / als wie wir durch die Luft hindurch gehen : Weil dem HERN auch Stein und Holz / und alle Creaturen vielehe / dann uns die Luft / weichen müssen : Und freylich keine Creatur seine Gegenwart / oder auch andere glorificirte Körper / verhindern kan / an allen denen Orten zu erscheinen / wann und wo sie sollen und wollen seyn.

Wir zweiffeln auch nicht / daß sich der HERR Christus könne sehen oder nicht sehen lassen / wann er wolle : Aber nicht daß eigentlich sein Leib so oft verwandelt / sondern daß durch seine Macht der Menschen Augen gehalten oder eröffnet werden / *Luc : 24 : 16, 31.* Aus dem allen aber folgt gar nicht / daß Christi / oder andere verklärte Leiber / zugleich an vielen oder allen Orten seyn. Welches auch nicht den Englischen Geistern / sondern

sondern allein der unendlichē Gott-
heit gebühret. Zielmehr aber fol-
get das Wiederpiel / wann er durch
verschlossene Thüren zu seinen Jün-
gern eingangen / daß Er zuvor mit
seinem Leibe nicht bey ihnen drinnen
gewesen.

Also auch / wann gleich der Herr
dem Apostel Paulo also erschienen /
daß er nicht allein mit seinem Him-
lischen Glanz und Stimme / *Act. 9:*
3, 4. & 22: 6, 7. & 26: 13, 14, 16.
Oder mit seinem Geist im Gesichte /
Act. 18: 9. & 23: 11. sondern auch
mit seinem wesentlichen Leibe bey
ihm auff Erden gewesen (wiewol
solches aus der Schrift nicht kan er-
wiesen werden) so sind es doch nur
Extraordinari Erscheinungen / und
folget nicht / daß er zu der Zeit / viel-
weniger daß er zu aller Zeit mit sei-
nem Leibe zugleich im Himmel und
Erden / oder an allen Orten sey.

45. Könnte dann dieser Streit von der Pers-
son unsers Herrn Christi gar nicht
verglichen werden?

Wiel viel unter den Lutherischen
Theologen selbst die Allenthalben-
heit

heit des Leibes Christi/sonderlich im Stande seiner Erniedrigung/ verwerffen/ so könnte auch das übrige wol verglichen werden: 1. Wann man in diesem hohen Geheimniß von der Person unsers HERRN Christi/ nur allein bey denen Redensarten verbliebe/ die in der Heil. Schrift/ und Ahralten Conciliis wieder Arium, Nestorium und Eutychen, wie auch in der Augspurgischen Confession, gebrauchet werde.

2. Da sie ja etliche Unschriftsmäßige Redensarten der ihrigen vertheidigen oder entschuldigen wolten/ wann sie doch nur darneben den irrigen Verstand durch Schriftsmäßige Erklärung verhüteten.

Für Exempel: Weil sie ja selbst bekennen/ daß die menschliche Natur ihre wesentliche Eigenschaften/ Grösse und Maasse behalte: Und mit der Göttlichen nicht confundiret noch exæqviret werde: Daß auch die göttliche Eigenschaften derselben in und an ihr selbst nicht gebühren/ und weder wesentlichlicher noch zufälliger Weise in ihr haßten/ vielweniger ihre Eigenschafft-

ten

ten worden seyn: So möchten sie ja auch solche Redens-Arten / welche eigentlich nur zu dem irrigen Verstande / den sie selbst verwerffen müssen / Ursach geben / (als daß der Menschheit Christi die göttliche Eigenschafften gegeben und mitgetheilet seyn: Daß Er nach der Menschheit allenthalben / oder an allen Orten anwesend sey / daß sie mit der göttlichen Persönlichkeit / welche ihr persönlich zugeeignet / actu primo personali göttlich personiret und vergöttet sey: Und was dergleichen unförmliche Reden mehr seyn / deren sie sich nicht allein in Schulen / sondern auch wol in Predigten gebrauchen) entweder gar vermeiden / oder ja / zu Verhütung Irrthums und Wortstreits / also erklären / daß auch die Einfältigen verstehen möchten / daß eigentlich nicht die Menschheit an ihr selbst / nach ihrer leiblichen Substanz und Wesen / sondern allein vermittelst der mit ihr vereinigten Gottheit / oder durch ihre Kraft und Wirkung allgegenwärtig sey: Gleichwie

Gleich wie sie auch nicht in ihr selbst personiret / oder eine Person / oder Gott worden ist.

Item: Wann sie sprechen / daß die menschliche Natur die göttliche Eigenschaften habe und gebrauche: Da sie doch bekennen müssen / daß nicht die Menschheit / sondern die Gottheit die rechte Hauptursache sey / welche eigentlich die Menschheit zum Mittel und Werkzeuge gebrauchet / und durch dieselbe ihre Eigenschaften in den Wercken sehen läffet / so möchten sie ja auch lieber / zu Verhütung Irrthums und Wortstreits / also reden. Gleich wie man nicht saget / daß die Feder den Schreiber / oder daß der Leib die Seele / daß die Hand den Kopff / sondern daß die Seele / oder daß der Mensch die Glieder des Leibes gebrauchet / und die Eigenschaften / Verstand und Willen der Seelen / durch die Wort und Wercke des Leibes hören und sehen läffet.

3. Da sie weder in den Redensarten / noch in der Meynung allerdings mit uns einstimmen könnten / so ist noch das einige Mittel zur Vereinigung

einigung übrig / wann sie uns nur nicht darum verfezern noch verdammen / daß wir solche ihre sonderbare Redensarten nicht annehmen noch gebrauchen / sondern lieber mit der Heiligen Schrift und der uhralten Kirchen in diesem hohen unergründlichen Geheimniß reden wollen.

Die aber auch dieses nicht eingesehen / und von Verdammung der Unsersigen nicht abstehe wollen / die geben abermahl klärlich zu erkennen / daß sie zu ganz keiner Christ-brüderlichen Vereinigung mit Uns geneiget seyn / sondern ihnen vielmehr umb ihren vermeynten Sieg / dann umb die göttliche Wahrheit und Christlichen Frieden / zuthun sey.

46. Wann dann auch in diesem Streit die Theologen sich nicht vergleichen könnten oder wolten / wie mag indessen ein einfältiger Christ sein Gewissen am sichersten befriedigen ?

Wann er sich zufoorderst daran hält / darin wir allerseits einig seyn / und unsern Herrn Jesum Christum / als wahren Gott und Menschen /
D in

in einer unzertrennlichen Person/
 und zweyen unterschiedenen Natu-
 ren/für seinen einigen Heyland und
 Erlöser erkennet und anruuffet: Das
 neben allein dieselbe Gegenwart
 Christi/ darinn all unser Heyl und
 Trost bestehet/ stets für Augen hat/
 daß Er alles sehe / höre und mercke/
 was wir gedenccken/ reden und thun/
 auch entweder mit seiner Hülf und
 Gnaden/ oder mit seiner Zucht und
 Straffe/ stets umb und bey uns sey/
 damit wir allezeit/ als in seiner Ge-
 genwart/für seinem Angesicht wan-
 deln: Und uns der thewren Verheiß-
 sungen in allen Nöthen getrösten:
 Ich bin bey Euch bis an der Welt
 Ende. Wo zwey oder drey in meinem
 Nahmen versamlet seyn / da bin ich
 mitten unter ihnen. Fürchte dich nicht/
 denn ich bin bey dir / und niemand sol
 sich unterstehen dir zu schaden. Ich
 weiß deine Werck / Ich weiß was du
 thust/ und wo du wohnest / siehe/ Ich
 stehe für der Thür / und klopffe an;
 Wer mir auffthut/ zu dem wil ich ein-
 gehen / und das Abendmahl mit ihm
 halten/ 2c. *Matth. 28. Matth. 18. Act. 18:10.*
Apoc. 2. 3.

Wer

Wer diese Hülff- und Gnadenreiche Gegenwart Christi stets für Augen hat/ der wird des unnützen Wortstreits von einer solchen Anwesenheit eines unsichtbaren/ unfühlbaren/ unbegreiflichen Leibes / deren Er sich doch nichts getrösten/ noch sagen kan/ was dieselbe wircke oder helffe/ leicht vergessen und sich abermahl für dem Angesichte Christi schämen und erzittern/ die jenigen/ welche nur seine Hülff- und Gnadenreiche wirkende Gegenwart von Herzen glauben und für Augen haben / zu verdammen / oder aus der Gemeine Christi zu verstoßen.

Da hingegen von manchen/ die so hefftig streiten / daß Christus mit seinem Leibe auff Erden sey / billig zu zweiffeln ist/ ob sie auch recht glauben/ daß Er im Himmel sey / und solch unchristliches Streitwesen sehen/hören und richten werde.

III.

Von dem Willen Gottes wegen der Seeligkeit und Verdammniß der Menschen.

47. Worin bestehet der Streit von der Wahl/ oder dem Willen Gottes?

Siehe mehr in Mißdeutung
D 2 unser

unser Lehre / als in der Lehre selbst /
und zwar vornemlich in diesen fünf
Puncten :

1. Von dem Willen Gottes in der ewigen Verordnung / oder Erwehlung und Verwerffung der Menschen.
2. Von dem Willen Gottes in der Erschaffung.
3. In der Regierung.
4. In der Erlösung.
5. In der Berufung und Besetzung der Menschen.

48. Was ist dann ihre Lehre von diesen Puncten ?

Man findet bey D. Luthero, Brentio, und andern alten Lutheranern / (Flacio, Heshusio, Hoffmanno, Herbrando, Spangenberg. &c.) solche Erklärungen / mit denen die heutigen nicht allerdings einstimmen / die ich und in gemein lehren :

1. Daß Gott anfänglich / nach seinem vorhergehenden Willen / gewolt und verordnet / daß alle Menschen selig / und keiner verdammnet werden solte.

2. Der

2. Derhalben Er auch alle Menschen zur ewigen Seeligkeit erschaffen.
3. Daß sie aber von sich selbst/ohne seinen Willen/in Sünde gefallen.
4. Nach dem sie in Sünde gefallen/habe Er sie alle durch den Tod Jesu Christi erlöset.
5. Auch alle durchs Evangelium zur Seeligkeit beruffen/und allen die Gnade der Befehrung/daß sie glauben und seelig werden möchzen/gegeben.
6. Nachdem Er aber an ihnen zuvor gesehen/welche seine Gnade annehmen/und an Christum glauben würden/oder nicht/habe Er jene zur ewigen Seeligkeit durch ihren Glauben/in Christo erwehlet; Diese aber/wegen ihres Unglaubens und Unbußfertigkeit nicht erwehlet.

49. Was beschuldigen sie dann etwre Lehre?

Sie beschuldigen Uns/wir sollen lehrer/1. daß Gott die Seligkeit aller Menschen gar nicht gewolt/sondern bloß nach seinem Willen und

64 Von dem Willen Gottes.

Gefallen/ohne einiges Ansehen ist, res
Glaubens oder Unglaubens/ etliche
wenig zur Seligkeit erwehlet/die an-
dern und meisten zum Verdammniß
verworffen: Also daß die Erwehlten/
wan sie noch so gottloß gelebet hät-
ten/dennoch müsten seelig werden ;
Die Verworffenen aber / wann sie
schon noch so gottseelig lebten/den-
noch müssen verdammet werden.

2. Daß Er demnach auch die mei-
sten Menschen nur zum Verdam-
niß erschaffen.

3. Daß Er auch ein Ursacher sey
ihrer Sünden/ der sie durch seine ge-
heime Regierung zur Sünden reize
und treibe / auff daß sie verdammet
werden.

4. Daß auch sein Wille gar nicht
gewesen/daß Christus für alle Men-
schen/ sondern nur daß er für etliche
gewisse Personen / nemlich für die
Erwehlten/ leiden und sterben solte.

5. Daß Er auch nicht alle Men-
schen zur Seligkeit beruffe ; Oder da
Er sie schon eusserlich durchs Wort
beruffet/ so sey doch sein innerlicher
geheis

geheimer Wille gar nicht / daß sie glauben / Busse thun und seelig werden sollen / sondern nur / daß sie desto mehr verstocket werden / und desto schwerere Verdammniß auff sich laden sollen.

50. Ist dann das ewre eigentliche Lehre und Meynung?

Nein nichten! Sondern es sind mehrentheils lauter Verkehrrungen oder Mißdeutungen unser Wort und Lehre.

51. Es sind gleichwol in den Schrifften Ewrer Lehrer viel dergleichen Reden zu finden?

Ob wir zwar aller Lehrer Wort und Reden zuvertheidigen nicht schuldig sind / wird sichs doch befinden / da ihre Reden etwas hart lauten / daß sie mehrentheils entweder aus der H. Schrift selbst / oder aus den alten Kirchenlehrern / Augustino, Prospero, Fulgentio, oder auch aus den Schrifften D. Lutheri, Brentii, und anderer alten Lutherischen Theologen / die oft viel härter geredet / genommen sind: Welche auch entweder von ihnen selbst / oder ja von andern unsern Kirchenlehrern / besser erkläret werden.

D 4 52. So

52. So lasset nun Ewre eigentliche Meynung und Erklärung von allen diesen Puncten hören: Und zwar Erstlich:

Ob Gott gar nicht wolle/
daß alle Menschen selig
werden?

Gott ist von Natur gütig und barmherzig gegen alle Menschen a/
Er ist aber auch ein gerechter und eiferiger Gott wieder die Sünde der Menschen b. Derhalben so hat er zwar für sich kein Wolgefallen an einigen Menschen Verdammniß/
sondern wil / daß sich jedermana zur Busse kehre / und selig werde c: Jedoch dergestalt / daß Er auch nach seiner Gerechtigkeit / diejenigen / die sich nicht bekehren / richten und straffen wil d.

a Psal. 145: 9. Deut. 33: 3. Pr. 8: 31. Sap. 11: 25.
Matt. 5: 45. Tit. 2; 11. & 3. 4.

b Exod. 20: 5.

c Ezech. 18: 32. & 33: 11. 1. Tim. 2: 4. Tit. 2: 11, 12. 2. Pet. 3: 9.

d Ps. 7: 12, 13. Jer. 18: 9, 10. Heb. 10: 26, 27.

53. Die Ewrtigen lehren gleichwol / daß Er nach dem geheimen Willen des Wolgefallens gar nicht wolle / daß alle und jede Menschen selig werden / ob er schon eusserlich / nach dem offenbahrten Willen des Zeichens / sich also stelle?

Sie

Sie reden mit Luthero / von dem Willen Gottes / was er gänzlich und allerdings wolle / daß es gewiß geschehen müsse / davon geschrieben stehet: Alles was Er wil / das thut Er. Ps. 115: 3. Es 135: 6. Jes. 46: 10. Welches die Schul-Theologen sonderlich genannt haben den Willen des Wolgefallens / weil Er bloß allein durch sein Wolgefallen erfüllet wird: Und da wird kein Mensch / auch die Lutherischen selbst nicht sagen / daß Gott dergestalt gänzlich und allerdings wolle / daß alle Menschen notwendig oder unfehlbarlich selig werden müssen.

Daneben aber verneinen die Unserigen nicht / daß Gott aller Menschen Seeligkeit wahrhaftig dergestalt und so ferne wolle / wie Er in seinem Worte / als dem Zeichen seines Willens / dem auch der geheime Wille seines Wolgefallens keinesweges zuwieder ist / bezeuget hat: Welches auch etliche mit Damasceno nennen den vorhergehenden Willen / weil hierin betrachtet wird / was Gott an und für sich selbst / vor unsern

Wercken / nach dem Willen seiner Güte und Gnaden / gewolt habe.

Nemlich 1. Voluntate approbante: daß Er für sich keine Lust noch Gefallen hat an ihrem Verderben / sondern vielmehr an ihrem Heyl und Seeligkeit. *Ezech. 18: 32. & 33: 11. 1. Tim. 2: 4. 2. Pet. 3: 9.*

2. Præcipiente & promittente: daß Er auch die nötigen Mittel / was sie zu ihrer Seeligkeit thun sollen / als da ist / Erkänntniß Gottes / Busse / Glaube / Liebe / Gehorsam / 2c. für alle in gemein verordnet / und ganz ernstlich befohlen: Auch darauff die Seeligkeit allen gar trewlich verheissen. *Mich. 6: 8. Eccl. 12: 13. Rom. 1: 20, 21. Act. 17: 30. Jes. 45: 22. Tit. 2: 11.*

3. Operante: Daß Er sie auch durch seine wirkliche Güte zur Busse leitet / und alles dasjenige zu ihrer Seeligkeit thun wil / was seiner Weisheit / Güte / Gerechtigkeit und Wahrheit gemäß und gnugsam ist / daß sie sich bekehren solten / und ganz keine Entschuldigung haben / als obs nicht an ihrem Willen / sondern an Gottes Gnade mangelte / daß sie sich nicht bekehren können. *Rom. 2: 4. Jes. 5: 4. Ez. 12: 2. & 24: 13. Matt. 23: 37. Act. 14: 17. & 17: 27. Rom. 1: 20, 21. Job. 15: 24.*

4. Non

4. Non tamen necessitante; Nicht aber/ daß Er sie alle unermeydlich und nothwendiglich / oder gewiß und unfehlbarlich seelig machen wolle: sondern daß er auch an vielen / die seine Güte und Gnade verachten / seinen gerechten Zorn wieder die Sünde in ihrer Verdammniß erweisen wolle: welches auch etliche nennen den nachfolgenden Willen Gottes / nicht daß sein vorhergehender Wille dadurch geendert / oder diesem nachfolgenden zu wieder sey / sondern weil Er solches nach der Menschen Wercken / und wegen derselben / durch den Willen seines gerechten Gerichtes / verordnet hat.

Rom 2: 5. & 9: 22, 23. & 11: 20, 22. Act. 13; 46.

[Es seyn zwar etliche der Meynung / wie auch Aug. Enchir. c. 95. 103. Daß jenes allein eigendlich der Wille Gottes genannt werde / welcher unfehlbarlich erfüllet wird / weil es fast ungereimt scheint / daß Gott etwas wolle / und es doch nicht geschehe: Gleich als ob der Wille Gottes durch des Menschen Willen könnte gehindert werden / oder vñ demselben dependire.

Aber daß es dennoch auch der wahrhaffte ernste innerliche Wille Gottes sey / was Er wil / daß die Menschen

aus schuldigem Gehorsam thun sollen / ob er ihnen schon daneben die Macht und Freyheit lasset / daß sie aus Ungehorsam unterlassen können / das wird in der Schrift vielfältig gelehrt: Dann alle Gebote / Verheissungen / Bedröuungen / Warnungen / Vermahnungen / Klagen und Verweisungen Gottes / sind eitel Zeugnisse dieses Willens / und bedeuten ein recht ernstes innerliches Begehren Gottes an die Menschen: Auch alle Straffen und Belohnungen / und alle Gerichte Gottes sind effecta dieses Willens / weil Gott eben darumb so hefftig zürnet und straffet über die Gottlosen / daß sie nicht gethan / was Er wolte / daß sie thun solten: Gleich wie er hingegen die Frommen so reichlich dafür belohnet / daß sie seinen Willen gethan haben.

Und folget doch nicht / daß eigentlich der Wille Gottes von dem Menschen dependire, oder verhindert werde / sondern nur / daß Gott gewolt / daß etliche Werke der Menschen von seinem eigenen Willen also dependiren sollen / daß er das Gute / das Gott wil und liebet / dennoch unterlassen könne / hingegen das Böse / das Gott nicht wil /

wil/ sondern hasset / dennoch thun könn-
 ne. Wodurch Er doch eigentlich
 nicht den Willen Gottes/sondern nur
 seine eigene Seeligkeit verhindert: Als
 welche Gott nicht absolute & simpli-
 citer, nicht unvermeidlich/sondern nur
 so ferne gewolt / daß sie doch der
 Mensch durch seinen Ungehorsam ver-
 lieren könnte / wann er nicht thut den
 Gnadenwillen Gottes zu seiner See-
 ligkeit / daß er dafür leyden muß den
 Gerichtswillen Gottes zu seiner Ver-
 dämmuß. *Ut hoc ipso quod contra
 voluntatem Dei faciunt, de ipsis fiat
 voluntas DEI Aug. Enchir. c. 100.*]

54. Was ist dann Ewre Lehre von der
 Erwehlung?

Daß Gott aus dem sündlichen
 menschlichen Geschlechte/nach dem
 Er zuvor gesehen/ daß sie seine man-
 nigfaltige Güte und Gnade / da-
 durch Er sie in gemein zur Busse
 ruffet und leitet / verachten und ver-
 werffen würden b / damit Er ihm
 dennoch ein Volck unter ihnen übrig
 behielte c / nicht zwar alle Men-
 schen d / jedoch auch nicht nur etliche
 wenige / sondern eine unaussprech-
 liche grosse Menge e / nemlich alle

diejenigen / die da selig werden f/
 (deren Zahl und Nahmen ihm allein
 befand seyn g :) nicht wegen einiges
 guten / daß Er in oder vor der Wahl
 an ihnen zuvor ersehen / sondern aus
 lauter freywilliger Gnaden h in
 Jesu Christo i / zu der Seeligkeit/
 die Er hernach in der That an ihnen
 wircket k / in seinem ewigen Rath l
 verordnet und erwehlet habe: Als
 Erstlich / daß Er sie durch seinen
 Geist und Wort also kräftiglich
 beruffet / erleuchtet / und erneuert /
 daß sie wahrhafftig und beharrlich
 von ihren Sünden sich bekehren / und
 an Christum glauben m: Dar-
 nach / daß er sie durch solchen Glau-
 ben / als seine Kinder in Christo / ge-
 recht / heilig und ewig selig machet n.

a Rom. 3: 9. & II: 32.

b Gen. 6: 5. & 8: 21. Deut. 31: 16, 20, 21, 27, 29.

& 32: 21. Jes. 48: 8, 9. Rom. II: 11, 12, 17, 19.

c Deut. 7: 6, 7. Jes. I: 9. & 10: 21, 22. Hof. 2:

23. Rom. 9: 27. & II: 5. I. Pet. 2: 9,

d Matt. 20: 16. & 22: 14. Joh. 13: 18.

e Apoc. 7: 9. Jes. 53: 11.

f Act. 13: 48. I. Thes. 5: 9. Rom. 8: 30.

Matt. 25: 34.

g Joh. 10: 3, 14, 27. 2. Tim. 2: 19. Luc. 10: 20.

Phil. 4: 3. Apoc. 3: 5. & 20: 12, 15. & 21: 27.

h Rom.

h Rom. 9: 11. 2. Tim. 1: 9. Eph. 2: 8, 9, 10.
Tit. 3: 34. 1. Cor. 1: 27, 28.

i Eph. 1: 3, 4, 5, 6, 7, 10, 11.

k Rom. 8: 30. Eph. 1: 3, 11. Act. 13: 48.
2. Thes. 2: 13. Phil. 2: 13.

l Matt. 25: 34. Eph. 1: 4, 11. 2. Tim. 1: 9.

m Jes. 43: 7, 21, 22. Job. 6: 44, 45, 65. Act. 13:
48. & 16: 14. & 22: 14. Rom. 8: 30.

n Job. 6: 39. & 10: 27, 28. Rom. 33: 34. & 9: 23.

55. So ist nun Ewre Meynung nicht / daß
GOTT die Menschen ohn alles Ansehen
ihres Glaubens / oder gottseeligen
Lebens erwehlet habe?

Nein! Dann ob Er sie zwar nicht
aus Ansehen / oder wegen ihres
Glaubens oder ihrer Wercke erweh-
let: so hat Er doch niemanden zur
künfftigen ewigen Seeligkeit er-
wehlet / ohn allein / die Er ihund zu
solcher Seeligkeit neu gebohren / in
denen Er den Glauben und gottsee-
liges Leben / als den Anfang und
Mittel zur Seeligkeit wircket / und
auch also zu wircken von Ewigkeit
verordnet hat.

Dann ob wol der Glaube nicht ist
die Ursach / sondern eine Frucht und
effect unser Erwehlung / so ist er doch
das verordnete Mittel und Ursache
unser Rechtfertigung: Und auch die
Wercke / als Früchte des Glaubens /
sind

sind ein nötiges Mittel und der Weg/
ja auch schon ein Anfang der Seelig-
keit / darzu uns Gott erwehlet hat /
wie der Apostel lehret: Gott hat
uns erwehlet in Christo / nicht
weil wir heilig / sondern daß wir sol-
len seyn heilig und unsträflich
für ihm in der Liebe: Und aber-
mahl: Wir sind geschaffen in
Christo Jesu zu guten Wer-
cken / zu welchen uns Gott zu-
vor bereitet hat / daß wir darin
wandeln sollen: Und abermahl:
Gott hat Euch erwehlet von
Anfang zur Seeligkeit / in der
Heiligung des Geistes / und im
Glauben der Wahrheit / darin
er euch beruffen hat.

Eph. 1: 4. Eph. 2: 10. 2. Th. 2: 13, 14.

1. Pet. 1: 2. Job. 15: 16. Apoc. 21: 27.

56. Die Ewrigen lehren gleichwol / daß uns
Gott absoluto Decreto, aus einem blossen
freyen ledigen Rathschluß seines Willens/
ohn Ansehen des Glaubens oder guten
Wercke erwehlet habe?

Sie lehren zwar mit Luthero,
daß uns Gott ex mera, oder abso-
luta voluntate, aus seinem blossen
ledigen Willen und Wolgefallen er-
wehlet

wehlet habe: Aber nicht der Meynung / daß Er uns bloß allein zur Seeligkeit / ohne den Glauben oder Werke / als verordnete Mittel / sondern nur / daß er uns bloß allein aus seiner pur lautern freywilligen gnaden in Christo / ohn einige Ursach in uns selbst / die er vor der Wahl an uns zuvor ersehen hätte / da doch nichts als eitel Sünde und Elend an uns war / erwehlet habe. Daß also der Glaube an unser Wahl nicht außgeschlossen / sondern vielmehr nothwendig darin eingeschlossen wird / als ein Mittel und Ursache unser Seligkeit / ob er schon davon außgeschlossen wird / als eine vorher ersehene Ursach unser Erwehlung.

57. Der Apostel lehret / daß wir in Jesu Christo erwehlet seyn. Nun sind wir aber nicht in Christo / ohn allein durch den Glauben. Derhalben so hat Gott erst den Glauben an uns zuvor ersehen: Hernach als Gläubige in Christo zur Seeligkeit erwehlet?

Wir sind freylich allein in Christo / das ist / durch und von wegen Jesu Christi / als unsers Heylandes und Erlösers / von Gott erwehlet.

Eph. 1: 4, 5, 6, 7, 10, 11, 1, Tim. 1: 9. Das

Dann wie Er ist der Erstgeborne unter allen seinen Brüdern / also ist er auch der Erstgeliebte und Ersterwehlte unter allen Kindern Gottes: Und der einige Grund / so wol unser Erwehlung / als unser Erlösung und ganzen Seeligkeit. Weil der Vater an ihm allein ein solches Wohlgefallen hat / daß Er in ihm und umb seinet willen / aus den sündigen Menschen ihme ein Volck zum Eigenthumb erwehlet.

Rom. 8:29. Eph. 1:6. Col. 1:18, 19. Matt. 3:17. I. Pet. 1:19, 20.

Aber nicht / als die schon durch den Glauben in Christo waren / sondern vielmehr / da wir noch außser Christo Sünder und Feinde waren / da hat uns Gott umb Christi willen darzu erwehlet / daß Er durch seinen Geist und Wort den Glauben an Christum in uns wircket / durch den Glauben Christo giebet und einverleibet / und also in Christo und durch Christum ihm angenehm / gerecht / heilig und seelig machet.

Joh. 15:16, 19. & 17:6. Rom. 5:8, 10. Eph. 2:2, 3, 4, 5, 12, 13, 1. Tim. 1:13, 16, 1. Joh. 4:10.

58. Wie Gott die Menschen ihund in der That rechtfertiget und seelig machet / also hat ers auch in seinem ewigen Rath verordnet.

Nun

Nun ist gewiß/das Er allein die jenigen in der That rechtfertiget und seelig machet/ die Er siehet und erkennet/das sie an Christum glauben. Derhalben so hat Er auch von Ewigkeit allein die jenigen zu rechtfertigen und seelig zu machen verordnet und beschlossen / die Er zuvor gesehen und erkand hat/das sie an Christum glauben würden?

Das gestehen wir gerne! Nur allein sagen wir dabey/das Ers nicht vor seiner Wahl zuvor gesehen/ auch nicht das sie aus eigenen Kräften ihres freyen Willens / sondern das sie durch Krafft und Wirckung seiner Gnaden / die Er ihnen durch seine Wahl in Christo gegeben und verordnet hat/ glauben würden/ das hat Er inn und vermittelst seiner Wahl zuvor ersehen.

Dann diese Verordnung der Gnaden ist eben das erste Stück unser Wahl/ dadurch Er uns erst von der Welt abgesondert/ und Christo gegeben hat. Woraus dann auch das Andere erfolget / das Er uns / als Gläubige/ in Christo gerecht und seelig zu machen verordnet hat: Und ist doch beydes von Gott zugleich / das Erste/ als der Anfang und Mittel der Seeligkeit/ das Andere/ als der Zweck
und

und Ende/ verordnet/ und Krafft solcher Verordnung zuvor ersehen.

59. Warumb hat aber Gott nicht alle Menschen erwehlet/ oder solche Gnade/ dadurch sie in der That gläubig und selig würden/ verordnet/ welches Er ja nach seiner Allmacht wol hätte thun können?

Oder/ Warumb hat Er unter zweyerley Sündern/ die von Natur gleich waren/ diese also erwehlet/ und nicht jene?

Auff diese und dergleichen Fragen können wir nicht besser antworten/ als der Apostel Paulus: Mensch wer bist du/ daß du mit Gott Rechten wilt? Hat nicht ein Töpffer Macht aus einem unreinen Leimklumpen zu machen/ daß eine Faß zu ehren/ das ander zu unehren? Wie vielmehr wird Gott Macht haben aus den unreinen sündigen Menschen/ da sie alle von Natur Kinder des Todes waren/ etliche aus lauter Gnaden zu Gefässen der Ehren und Herrlichkeit zu bereiten; Die andern/ nach dem sie seine grosse Gedult und Güte verachtet/ als Gefässe des Zorns/ zum gerechten Gerichte dahin zu geben? Er weiß ja allein am besten/

besten/wann und wie ferne Er Gna-
de/wann und wo Er Gericht üben
solle/damit Er beydes seine grosse
Macht/und auch den Reichthumb
seiner Barmherzigkeit/zu Lob und
Ehren seiner Herrligkeit kund thue!
O welch eine Tieffe des Reich-
thumbs der Weisheit und Er-
kântniß Gottes! Wie gar un-
begreiflich sind seine Gerichte/
und unerforschlich seine Wege?
Dann wer hat des HERRN
Sinn erkant / oder wer ist sein
Rathgeber gewesen? Oder
wer hat ihm etwas zuvor ge-
geben/das ihm werde wieder
vergolten?

Rom. 9: 20, 21, 22, 23. Matt. 20: 13, 14, 15.

Rom. 11: 33, 34, 35.

60. Können aber die Erwehlten gar nicht
verlohren werden?

Durch sich selbst könnten sie wol
in solche Sünde fallen / dadurch sie
ewig müsten verlohren werden:

Ex. 32: 4, 21. 2. Sam. 12: 9. 1. Reg. 11: 9, 10.

2. Chr. 33: 9, 12, 13. Matt. 26: 70, 72, 74.

1. Tim. 1: 13. Ezech. 18: 24. Ps. 30: 7, 8. & 119:

176. Rom. 11: 20. 1. Cor. 9: 27. & 10: 12.

Gal. 6: 1. Phil. 2: 12. 2. Pet. 3: 17. Apoc. 2: 45.

Aber durch die Gnade Gottes in
Jesu

Jesus Christo werden sie von Sünden befehret/ und im Glauben/Liebe und Hofnung bis ans Ende erhaltē/ auff daß sie nicht verlohren werden.

Jes. 42: 3. & 59: 21. Jer. 32: 40. Matt. 24: 24.
Ioh. 4: 14. & 6: 35, 37, 39. & 10: 27, 28, 29.
& 17: 15, 20. Rom. 8: 16, 17, 30, 35. & 11: 29.
1. Cor. 1: 6, 7, 8, 9. 1. Cor. 10: 13. 2. Cor. 1: 21, 22.
Eph. 1: 13, 14. Phil. 1: 6. 1. Thess. 5: 23, 24.
2. Thess. 3: 3. 1. Pet. 1: 5. & 5: 10. 1. Ioh. 2: 19.
1. Ioh. 3: 9. 2. Tim. 2: 19. &c.

Die aber im Glauben nicht bis ans Ende beharren/ die geben damit zuerkennen/ daß sie nur Wetterwendische/ die in Christo nicht recht eingewurkelt noch gegründet; Nicht gewachet/ nicht gebätet/ nicht frewillich und mit rechtschaffenem Herzen für Gott gewandelt/ sondern die Welt mehr geliebet/ dann Gott/ oder der Sicherheit und Trägheit sich ergeben/ und also noch keine rechte gläubige außerwehlte Kinder Gottes gewesen seyn.

Matt. 13: 20, 21. & 7: 22. & 25: 2, 3.
Luc. 11: 24, 25. Joh. 2: 23, 24. & 6: 64, 65. & 12: 42, 43. Eph. 3: 17.
& 4: 14. 1. Tim. 1: 19. 2. Tim. 4: 10.
Heb. 6: 4, 5, 6. 2. Pet. 2: 20, 21.

1. Joh. 3:

1. Joh. 3: 19. Apoc. 2: 4, 5. & 3: 3.
& 16: 15. &c.

61. Woher können wir aber wissen/ ob
wir erwehlet seyn?

Nicht aus dem geheimen Rathe
Gottes/sondern aus unserm Glau-
ben/und Früchten des Glaubens/der
sich allein hält an das geoffenbahrte
Wort Gottes / und an Jesum
Christum / auff den Er im Worte
und Sacramenten gewiesen wird.

Dann wer Jesum Christum recht
erkennt und an ihn gläubet / der wird
ihn auch von Herzen lieben/ in seinen
Geboten treulich wandeln / dagegen
alle Sünden herzlich bereuen und
fliehen: Der wird auch den wahren
Frieden und Freude des H. Geistes/
je länger je mehr in seinem Herzen
empfinden. Und wer das thut und
empfindet/ der wird auch in der That
erkennen/ daß er solches nicht von ihm
selber/sondern alles allein aus der lau-
teren Gnaden Gottes in Christo
Jesu empfangen habe/ die ihm ohn
einiges sein Verdienst und Würdig-
keit für so viel tausend andern gegeben
ist. Wer nu das recht erkennt und
fühlet/der erkennt auch und ist gewiß/
daß

daß er aus lauter Gnaden von Gott in Christo erwehlet sey.

Dem wird auch diese Lehre nicht zur Sicherheit oder Vermessenheit/ noch zur Verzweiffelung/ sondern 1. zu tieffester Demuth gegen Gott. 2. Zum höchsten Trost wieder alle Anfechtung. 3. Zu steter Danckbarkeit und Übung in allen Wercken der Gottseeligkeit/dazu wir erwehlet seyn/ gereichen. Und das ist dann auch das rechte Mittel/dadurch unsere Herzen immer fester/ und beydes unserer Erwehlung und unser Seeligkeit je länger je gewisser werden können: Davon mit mehrern qv. 84.

Luc. 10: 20. Joh. 14: 17. Rom 5: 2, 5, 11. & 8: 16, 28, 34, 38, 2. Cor. 1: 21, 22. & 5: 1. & 13: 5. Eph. 1: 13, 14. & 4: 30. Phil. 1: 6. 2. Tim. 1: 12. & 2: 19. & 4: 7, 8. Heb. 6: 11, 12, 18, 19. & 11: 1. 2. Pet. 1: 10. 1. Joh. 2: 5. & 3: 14. & 4: 17, 18. & 5: 13, 19, 20.

62. Was ist eure Lehre von der Verwerffung?

Daß Gott diejenigen Menschen/ oder auch wol ganze Völcker/die seine mannigfaltige Güte und Wohlthat / dadurch Er sie zu seinem Erkänntniß

Känntniß und zur Busse leitet / ver-
 achten / und in ihren Sünden / wie-
 der sein erkandtes Wort / oder wieder
 das Gesetz / das in ihren Herzen ge-
 schrieben ist / halßstarrig beharren /
 wegen solcher ihrer Sünden / Un-
 bußfertigkeit und Unglaubens / die
 Er an ihnen von Ewigkeit zuvor er-
 sehen / und aus gerechtem Gerichte
 verhenget und zugelassen / endlich in
 die Gewalt des Satans / zu gänzlich-
 cher Verblendung und Verstockung
 zu übergeben / und zum ewigen Ge-
 richte und Verdammniß zu verwerf-
 fen / von Ewigkeit beschlossen habe.

Gen. 4: 7, 11. & 6: 5, 11, 12, 13. & 18: 25.
 Deut. 9: 5. & 31: 16, 17, 29. 1. Sam. 15: 23, 26.
 1. Chr. 28: 9. 2. Chr. 15: 2 & 24: 20. 2. Reg. 17:
 14, 17, 18. Hiob. 8: 20. Ps. 81: 12, 13. Pr. 1: 24, 25.
 Jer. 18: 6, 9, 10. Ezech. 18: 20, 24, 26. & 33:
 12, 13. Hof. 13: 9. Mal. 3: 16, 18. Matt. 7: 23.
 & 8: 12. & 11: 21, 23, 25. & 13: 11, 13, 15. & 25: 41.
 Joh. 3: 18, 19, 36. & 6: 64, 65. & 10: 26.
 & 12: 37. Act. 13: 46. & 14: 16. Rom. 1: 24,
 26, 28. & 2: 12. & 9: 22, 32. & 11: 7, 20.
 2. Theff. 2: 10, 11, 12. Heb. 3: 18, 19. 1. Pet. 2: 8.
 Jude 6. 4. Apoc. 17: 8, & 20: 15. & 21: 27.
 & 22: 15.

63. So ist dann ewre Meinung nicht / daß
 Gott jemanden aus einem blossen ledigen
 Willen und Rathschluß / ohne Ansehen seiner
 Sünden

§

Sünden

Ott
 icht
 eit/
 zu
 2.
 An-
 feit
 der
 yn/
 uch
 ers
 rer
 ie
 en:
 5,
 21,
 4.
 2:
 19.
 5.
 20.
 en/
 ei/
 ol/
 r/
 üß

Sünden / von aller Gnaden außgeschlossen /
oder zum ewigen Verdammniß ver-
sehen habe ?

Nein : Dann wie Gott ist und
in der That niemanden aus blossen
Willen / sondern aus gerechtem Ge-
richte / umb seiner Sünden willen /
mit Verstockung oder Verdammniß
straffet / also hat Er auch in seinem
ewigen Rath niemanden aus blos-
sem Willen / sondern aus gerechtem
Gerichte / eben umb derselben Sün-
den willen / zu solcher Straffe der
Verstockung und Verdammung
verordnet oder verstoßen.

Und ist desfalls ein grosser Unter-
scheid zwischen der Erwehlung und
Verwerffung. Dann ob wol der
Apostel beydes zusammen sezet:
Gott erbarmet sich welches
Er wil / und verstocket wel-
chen Er wil : So geschieht doch die
Erbarmung und Erwehlung bloß
aus dem Willen der lautern Gnaden
in Christo / ohn einige Ursache in uns
selbst / die Verstockung aber und Ver-
werffung aus dem Willen des gerech-
ten Gerichts Gottes / dessen Ursach ist
in dem Menschen selbst / daß sie zuvor
Gott

Gott ihren Herren verlassen und verworffen haben. Allein in dem freyen Willen Gottes stehets / da wir die Verstockung wol alle verursacht und verdienet hätten / weil wir alle Gott unsern Herrn verlassen hatten / an wem dennoch Gott seine Erbarmung erweisen / und für gänzlichlicher Verstockung behüten wolle: Und darumb spricht der Apostel: Er erbarmet sich welches Er wil / aus lauter Gnaden / und verstocket welchen Er wil / aus gerechtem Gerichte. Rom. 9. 18.

64. Es sind gleichwol viele der Ewrigen / die also lehren / daß nicht allein die Erwehlung / sondern auch die Verwerffung absoluto Decreto, aus dem blossen Willen und Wolgesfallen Gottes / ohne einige andere Ursach oder Ansehen des Guten oder Bösen / das in den Menschen zu finden ist / geschehen sey?

Sie reden eigentlich nicht von der Ursach / warumb Gott die Menschen zur gänzlichlichen Verstockung / oder zur ewigen Verdammniß verworffen: Sondern von der Ursach / warumb Er sie nicht auch zu solcher Gnaden erwehlet habe / wie die andern / die Er für Verstockung behütet /

tet / und in der That gläubig und
 selig machet / welches Er doch an
 ihnen nach seiner Allmacht auch
 wol hätte thun können? Da spre-
 chen sie / daß dieser Unterscheid und
 Ungleichheit der Gnaden Gottes /
 nicht aus Ansehen des Guten oder
 Bösen / daß Er in einem mehr oder
 weniger / dann in dem andern zuvor
 ersehen / (da sie doch von Natur
 gleich / und alle unter der Sünden
 waren) sondern bloß aus seinem
 freyen Willen und Wolgefallen
 herrühre / dessen Ursachen zwar uns
 Menschen oft verborgen / aber doch
 nimmer ungerecht seyn können / weil
 Er ja solche Gnade niemanden nicht
 schuldig ist / weil Er auch von nie-
 manden mehr fordert / dann Er ge-
 geben hat; Nicht schneiden noch
 samlen wil / da Er nicht gesäet oder
 gestrewet hat. *Rom. 11: 35. Matt. 20:*
14, 15. & 25: 24, 26, 29. Luc. 12:
48. & 19: 21, 22, 26.

Zum Überfluß aber setzen wir
 auch dieses hinzu: Wann schon je-
 mand also gelehret hätte / daß Gott
 die

die Menschen / ohn Ansehen ihrer Sünden / aus blossen freyen Willen schlecht hin zum ewigen Verdammniß verworffen habe: (Wie dann sonderlich Herr Lutherus eben hart hievon geredet / dem auch wol etliche andere gefolget) so ist doch solche Rede und Meynung von uns oder unseren Kirchen nie recht geheissen / sondern offft und viel außdrücklich verworffen worden.

[Herr Lutherus lehret / daß Gott nach dem ewigen göttlichen Willen der Majestät etliche aus Fürsatz (ex proposito) fahren lasse / verwerffe / verdamme: Und da dürffen wir nicht fragen / warumb Gott das thut (a). Item: daß Er aus Willen und lauter aus Willen (merâ voluntate) die Menschen verlasse / verstocke / gleich als habe Er Lust an ihrem ewigen Verderben (b) Item: Daß wir zur Gnade und zum Glauben / oder zum Verdammniß und Unglauben kommen / das geschehe ohn allen unsern Verdienst und Wercke / allein wie es Gott versehen hat / darnach Er liebet und hasset (c): Ja daß Er die Noht auff uns bringet / daß alles mit



uns muß geschehen wie sein Wille /
 Liebe oder Haß stehet von Ewigkeit
 (d) Ja / welches noch mehr ist / gleich
 wie Er ohn Verdienst selig machet /
 also verdamme Er auch / die es nicht
 verdienet haben (e): Item, Beyde
 das Licht der Natur / und das Licht
 der Gnaden lehre / daß die Schuld
 nicht sey des armen Menschen / son-
 dern des ungerechten Gottes. Dann
 sie können nicht anders von dem Gott
 richten / der ohn allen Verdienst den
 einen Sünder belohnet / und den an-
 dern verdammet / der vielleicht weni-
 ger gottloß ist (f). Dergleichen Red-
 den Niemand von den Unserigen /
 meines Wissens / jemahls gebrauchet /
 Vielmehr außdrücklich sich dawieder
 erkläret / daß sie nichts damit zu schaf-
 fen haben / sondern daß sie Lutheri ei-
 gen seyn (g) / der sie auch sein Lebens-
 lang niemahls retractiret hat (h).

Also auch Brentius spricht: *Quem
 Deus rejecerit, eum non posse sal-
 vari, etiamsi omnia sanctorum ope-
 ra fecerit, usq; adeo irtractabilis
 est sententia DEI* (i). Welche Wort
 zwar von etlichen Lutherischen dem
 Marlorato zugeschrieben werden (k) /
 da sie doch nicht des Marlorati seyn /
 sondern

sondern nur von ihm aus dem Bren-
tio angezogen (l) / sonsten aber von
den Unserigen verworffen werden (m).

(a) Luther. Tom. 6. VVitteb. Germ. Anni
1570. p. 487.

(b) p. 503. 504.

(c) p. 508.

(d) p. 507.

(e) p. 510. per totum.

(f) p. 542.

(g) Die Zürcher im Gegenbericht auff Phil.
Nicolai Schmachbuch Anno 1597. p. 18.

(h) Vide Kurzen Anhang des Heydelb. Aus-
führlichen Berichts pag. 72. & seqq. Ana-
tomiam Massonii part. 1. c. 17.

(i) Brentius Exeg. in Job. Haganoæ Aõ. 1534.
p. 260.

(k) D. Mylius in der Evangelischen Kirchen
Brüderschafft Th. 172. D. Matthias Hoe
in der unvermeidlichen Rettung! Leipzig/
Anno 1635. pag. 369.

(l) Marloratus in 15. Joh.

(m) Ausführlicher Bericht der Heydelber-
gischen / pag. 408. 410.

Weil aber in diesem Puncte von
dem Absoluto decreto Reprobatio-
nis, die vornehmste Hauptklage bestet-
het / aus welcher alle andere Beschul-
digungen / in den obgedachten fünf-
f Artickeln / von dem Willen Gottes /
eigentlich herfliessen / wil ich hiebey / zu
mehrer Erleuterung des ganken
Streits mit wenigem erklären / woher
eigentlich solcher Mißverstand kom-
me /

me/ und woran es sich bey manchen in der Antwort stosse: Nemlich / daß sie unterm Nahmen der Verwerffung/drey Fragen in einander mengen/ die doch ganz unterschieden seyn.

Dañ ein anders ist/wann ich frage: Warumb sie Gott nicht zu solcher Gnaden erwehlet oder verordnet haben / dadurch sie in der That gewiß und unfehlbarlich gläubig würden?

Ein anders: Warumb Er sie nicht zur ewigen Seeligkeit erwehlet / sondern davon außgeschlossen?

Ein anders: Warumb Er sie zu gänzlichlicher Verstockung und zum ewigen Verdammniß verworffen und verstossen habe?

Auff die erste Frage wird recht geantwortet / daß solches aus dem pur lautern freyen Willen und Wolgefallen Gottes geschehen / dessen gerechte Ursachen ihm allein am besten bekant seyn / der auch solche Gnade niemanden nicht schuldig ist. Aber diese Nicht-Erwehlung zu solcher Gnaden ist/ eigentlich zu reden/ noch nicht

nicht die Verwerffung der Menschen. Dann Gott hat sie nicht eben darum gar verworffen / daß Er ihnen solche Gnade / dadurch sie gewiß und unzweifelbahrlich gläubig würden / nicht verordnet / oder nicht darzu erwehlet hat: Er hat sie auch darumb nicht gar verlassen / oder von aller heilsamen Gnaden aufgeschloffen: Sondern darumb hat Er sie verlassen und verworffen / daß sie dieselbe Gnade und Wohlthaten / die er ihnen zu ihrem Heyl verordnet und gegeben / oder angebohten hatte / durch welche sie ihn auch hätten erkennen / und sich zu ihm bekehren sollen / muthwillig und halbstarriglich verachtet und verworffen haben / wie solches fast in unzehlichen Sprüchen der ganzen Heil. Schrift von Anfang bis zu Ende gelehret wird.

(Siehe droben qu. 62.)

Und das ist auch die rechte Antwort auff die andere und dritte Frage. Dann was die andere Frage betrifft / ob zwar Gott dem H. Erren nach seiner höchsten Obermacht über alle Creaturen (*potestate absolutâ*) als allerdings frey gestanden / ob Er jemanden oder niemanden zur ewigen himlischen Seeligkeit und Herrlichkeit er-

E. 5

wehlen

wehlen wolte: Weil Er ja keinem Menschen/auch keiner Creaturē/ auch keinem Engel/ wann sie schon in der ersten Unschuld/ darin sie anfänglich erschaffen waren/ geblieben wären/ viel weniger nach ihrem Fall und Ungehorsam / schuldig gewesen / die ewige himmlische Glori und Herrligkeit zu verheissen oder zu geben/oder sie zu derselben zuerwehlen/sondern Er hätte sie aus seinem blossen Willen und Wohlgefallen/in ihrem natürlichen Zustande lassen/ und mit solcher Seeligkeit / die ganz über ihre Natur isi / übergehen können: Dennoch/ nach dem Er aus lauter freywilliger Gnaden in Christo / den gefallenen Menschen in gemein / nicht allein die Buße und Glauben an Christum befohlen / sondern auch ein ewiges himmlisches Leben dabey verheissen/ so kan und wil Er nun / seiner Wahrheit und Verheiffung halben / Niemanden aus blossem freyen Willen und Wohlgefallen / sondern allein umb ihrer Unbusfertigkeit und Unglaubens willen/ von der ewige Seligkeit ausschliessen.

Ziel weniger können wir auff die dritte Frage antworten / daß Er jemanden aus blossem Willen/ohn Ansehen seiner Sünden zum Verdammnis

nist

nüß verworffen: Weil solches nicht allein seiner Wahrheit und Verheißung/ sondern auch seiner natürlichen Gütigkeit und Gerechtigkeit zu wieder wäre/ daß Er die Menschen/ die Er nach seinem Ebenbilde erschaffen/ zur Straffe der ewigen höllischen Pein/ entweder in der That verdammen/ oder in seinem Rath verordnen sollte/ wann sies nicht mit ihren Sünden verdienet hätten. Das sey ferne von dir/ der du aller Welt Richter bist/ du wirst so nicht richten! Gen. 18. Weil du gerecht bist/ achtest du deiner Majestät nicht gemäß/ jemanden zu verdammen/der es nicht verdienet hätte. Sap. 12.

Daß also die ganze Verwerffung/ so wol Negativa oder Privativa, wie mans nennet/ daß Er sie endlich von aller Gnaden und ewigen Seeligkeit außgeschlossen: Als Positiva, daß Er sie zum ewigen Tode und Verdammnüß verstoßen/ nicht aus blosser Macht und Willen/ sondern aus gerechttem Gericht Gottes/ allein umb der Sünden willen geschehen ist. Aber daß Er sie nicht eben zu solcher

Gnaden/wie die andern / dadurch sie in der That gläubig / und also gewiß seelig würden/ erwehlet hat/ das stehet allein in seinem freyen / doch gerechten Willen/ wie vor erkläret: Welches aber eigentlich noch nicht die Verwerffung selbst / auch nicht die Ursach der Verwerffung kan genennet werden. Wiewol es etliche der Unserigen unterm Nahmen der Ubergung (præteritionis) zur Verwerffung mitgerechnet: Woraus man nachmahlen zu aller solcher Mißdeutung Anlaß genommen.

65. Der Apostel lehret gleichwol Rom. 9. ehe die Kinder gebohren waren / und weder Böses noch Gutes gethan hatten / habe Gott den Jacob geliebet / und den Esau gehasset. So muß ja so wol der Haß oder Verwerffung / als die Liebe oder Erwehlung / aus dem blossen Willen Gottes / und nicht aus eigenem Verdienst oder Ursachen in den Menschen selbst herrühren?

Der Apostel redet daselbst eigentlich nicht von den Ursachen des Hasses zum Verdammniß / warum Gott den Esau gänzlich verworffen / sondern nur von der Ursachen der sonderbahren Liebe gegen den Jacob / warum Er denselben / ob er schon der kleinere war / dem Esau vorgezogen /

gen/ und ihm so viel grössere Gnade
 erzeiget/ den Esau aber und seine
 Nachkommen gegen ihm hindan
 gesetzt: Welches auch etlicher mas-
 sen ein Haß in der Schrift genen-
 net wird (*Gen. 29: 31. Luc. 14: 26.
 Matt. 10: 37.*) da lehret Er/ daß sol-
 ches nicht geschehen aus eigenem
 Verdienst des Jacobs/ sondern da-
 mit kund würde/ daß der Fürsatz
 Gottes/ was er dem Abraham und
 Isaac verheissen/ in ihren Kindern
 bestünde nach der Wahl/ nicht
 aus Verdienst der Wercke/ son-
 dern aus Gnade des Beruf-
 fers. Was aber die eigentliche Ur-
 sache sey / warumb Gott den Esau
 oder seine Nachkommen gar ver-
 worffen habe/ das lehret die Schrift
 anderswo/ nemlich/ daß er ein Gott-
 loser gewesen / der die Verheissung
 Gottes verachtet hat. *Gen. 25: 34.
 Heb. 12: 16.*

66. Können dann die Verworffenen gar
 nicht selig werden?

Durch die Gnade Gottes/ der
 sie täglich zur Busse ruffet und lei-
 tet/ könnten sie wol selig werden/

96 Vonder Verwerffung.

wann sie dieselbe nicht muthwillig verstiessen und verachteten: Aber weil sie Gottes Güte und Gnade freventlich verachten / und auch in solcher Verachtung halbstarriglich beharren / darumb können sie nicht selig werden / und eben darumb sind sie von Gott verworffen.

Deut. 5: 29. Ps. 81: 12, 13, 14, 15. Jer. 4: 1, 4. & 13: 11. & 18: 7, 8. & 26: 3. Ez. 12: 2. & 24: 13. Luc. 7: 30. Job. 3: 18, 19, 20. & 12: 39. Act. 13: 46. Rom. 1: 21, 28. 2. Cor. 4: 3, 4. 1. Thes. 2: 15, 16. 2. Thes. 1: 8, 9. & 2: 10, 11, 12. 1. Tim. 1: 19. 2. Tim. 2: 8. Tit. 1: 16. Heb. 6: 4, 5, 6. & 10: 26, 27. 1. Pet. 2: 8. 2. Pet. 1: 1, 18. Jude 6. 4.

67. Woher können wir aber wissen / ob wir von Gott verworffen seyn oder nicht?

Das wir nicht verworffen seyn / können wir leicht wissen / wann wir nur sein heiliges Wort nicht verwerffen: Das aber jemand gänglich von Gott verworffen sey / das können und dürfen wir / weder von uns noch von andern / in diesem Leben / nicht wissen / sondern sollen vielmehr / so lang uns GOTT noch Zeit zur Busse giebet / Gnade suchen und hoffen: Daneben aber / so lange wir das Wort der Busse verachten / so haben

haben

haben wir auch noch immer seinen gerechten Zorn und ewige Verwerfung zu fürchten. *Ps 95: 7. Heb. 3: 7, 13, 15. & 4: 1, 11. I. Chr. 29: 9. Rom. 2: 4, 5. & II, 20, 22.*

68. Hat denn Gott die Menschen zu solchem Verdammniß erschaffen?

Gott hat die Menschen eigendlich und für sich nicht zur Sünden/ noch zum Verdammniß/ sondern nach seinem Ebenbild / zum heiligen und seligen Leben erschaffen. *Gen. 1: 27. Sap. 1: 13, 14. & 2: 23.* Wann aber gefragt wird/ warumb Er die jenigen/ die solchen Zweck ihrer Erschaffung verlassen / deren gottloses verdammliches Leben Er zuvor gesehen/ dennoch erschaffen habe/ da lehret die Schrift/ daß Er solches gethan zu seinen Ehren/ daß Er auch an ihnen seine Macht und gerechtes Gericht erzeige: Wie Salomo spricht/ *Prov. 16: 4.* Gott hat alles gemacht umb sein selbst willen/ das ist / zu seines Namens Ehre: Auch den Gottlosen zum bösen Tage / das ist/ auch den Menschen dessen Gottlosigkeit Er zuvor gesehen/ und umb derselben willen zum bösen

bösen Tage / nemlich / zum Tage der Straffe und Gerichtes verordnet hat. Und Gott selbst spricht zu dem Pharaon: Darumb habe ich dich erwecket / das ist / nicht allein erschaffen / sondern auch / da ich schon deine Bosheit und Gottlosigkeit zuvor erkante / dennoch zum Königreich erhaben / auch unter so manchen Plagen bis auff's letzte erhalten / und eben dadurch auch deine Bosheit erwecket / das ist / offenbahret / und an Tag gebracht / daß ich an dir / durch mein gerechtes Gericht meine Macht erzeige / auff daß mein Nahme verkündiget werde in allen Landen. *Exod. 9: 16. Rom. 9: 17.*

69. Ist dann Gott auch ein Ursacher ihrer Sünden?

Keinesweges! Dann Er reizet und treibet eigentlich niemanden zum bösen / sondern nur zum Guten. *Pf. 5: 5, 6. Jes. 59: 2. Hab. 1: 13. Mal. 2: 17. & 4: 1. Sap. 2: 24. Syr. 15: 11, 12, 14, 18, 21. Rom. 3: 8. 1. Joh. 1. 5. Jac. 1: 13, 14.*

Wiewol Er dennoch über die Sünder also regieret / I. Daß Er dieselben in diesem Leben eine Zeitlang

Von Ursach der Sünden. 99

lang duldet und erhält. Rom. 9: 22.

Pf. 17: 14. Jer. 12: 2, 3. Matt. 5: 45.

Act. 17: 28.

2. Daß Er ihren sündlichen Willen und Werke zuvor erkennet / und aus gerechten Ursachen zulasset.

Gen. 15: 13, 14, 16. Exod. 3: 19.

Deut. 31: 16, 20, 21. Dan. 7: 25.

Et 8: 12. Et 11: 36.

3. Daß Er das Gute / das bey und neben der Sünden ist / oder aus der Sünden erfolget / mitwircket.

Gen. 45: 8. Et 50: 20. 2. Sam. 17: 14.

1. Reg. 12: 15. Act. 4: 28.

4. Daß Er der Sünden ein gewisses Ziel und Maas setzet / wann / wo / gegen wem / und wie ferne Er ihnen das Böse zulassen / und das Gute mitwircken wil. Hiob 1: 12. Et 2: 6.

2. Sam. 16: 10, 11. 2. Reg. 19: 25, 28.

Prov. 21: 1. Jes. 10: 5, 6, 12, 15. Ez. 21:

21, 22. Act. 2: 23. Et 4: 28.

5. Daß Er die Sünde / auch ohn ihr wissen und willen / zu einem gutē Zweck und Ende richtet und ordnet.

Gen. 50: 20. Exod. 9: 16. 2. Sam. 17: 14.

Prov. 16: 4. Jes. 10: 6, 7. Act. 2, 23.

Et 4: 28. Phil. 1: 15, 18, 19.

6. Daß

6. Daß Er sie entweder aus Gnaden von ihren Sünden bekehret/ oder aus gerechtem Gerichte in ihren Sünden verlässet/ ihrem eigenen und des Satans Willen zur Verstockung übergiebet/ und also Sünde mit Sünden straffet.

Ex. 4: 21. & 7: 3. Jos. 11: 20. 1. Sam. 2: 25. & 16: 14. 2. Sam. 12: 11, 12. & 16: 10, 11. & 24: 1. 1. Chr. 21: 1. 1. Reg. 22: 23. & 25: 16, 20. Ez. 14: 4, 5, 9. Jes. 6: 10. & 19: 14. & 29: 10. Matt. 13: 11, 13, 15. Joh. 12: 40. Rom. 1: 24, 26, 28. & 11: 8, 9, 10. 2. Thes. 2: 11, 12.

Aus welchem allem doch nicht folget/ daß Gott ein Ursacher sey der Sünden/ sondern nur daß er ein Regierer und Richter sey über die Sünder.

70. Es werden gleichwol viel Sprüche aus den Ewigen angezogen/ daraus man erweisen wil/ daß sie Gott zum Ursacher der Sünden machen?

Es wird nichts aus ihnen angezogen/ dergleichen man nicht aus Luthero/ und Lutheri Nachfolgern/ noch vielmehr anziehen könnte. Sie lehren aber nirgend/ daß Gott



Von Ursach der Sünden. 101

eigentlich das Böse / das in der Sünden ist / wircke / oder einiges weges verursache : Sondern nur / daß Er das Gute / daß vor / bey / und nach der Sünden ist / mitwircke : Das Böse aber aus wolbedachtem Rath und gerechten Ursachen ver- henge / zulasse / Ziel und Maas setze / zum guten Zweck wende / richte / ord- ne : Und also durch das Böse der Menschen oft viel gutes stiftte und außrichte. Welches auch niemand leugnen wird / ohn allein / der Gott den HErrn selbst verleugnen / und ihm nicht allein seine Allmacht / son- dern auch seine Weißheit / Gerech- tigkeit / ja seine ganze Fürsorge und Regierung nehmen wil.

[Für Exempel: Aus den Worten Cinglii, daß er etwa geschrieben / Der Mörder werde durch Gottes Antrieb gezwungen zu sündigen / wird den Unserigen eingedichtet / daß nach ihrer Lehre Gott die Menschen zur Sünden treibe und zwingen / und daß sie Gott dem HErrn ürgere / Dinge zuschreiben und nach- reden als dem Teuffel selbst. (D. Hoe Dietz

Rettung. pag. 86. 88.) Da doch
 auch des Cinglii Lehre und Meynung
 nicht ist/ daß Gott den Mörder/ oder
 einigen Menschen/ zu dem bösen
 mörderischen Sinn und Willen treibe
 oder zwinge/ sondern nur daß er seinen
 vorhin mörderischen Willen also
 zwinge/ oder im Zwang und Saum
 halte/ daß er denselben gegen niemand
 anders/ als über den es Gott verhen-
 get/ den er ihm in den Weg schicket/
 oder wie die Schrift zu reden pfleget/
 den Er ihm in seine Hände gegeben/
 exequiren und ins Werck richten
 müsse. So haben auch die Unserigen
 dennoch solche Wort des Cinglii,
 weil sie leicht in bösen Verstand kön-
 nen gezogen werden/ außdrücklich und
 zum öfftern verworffen. (Siehe Kur-
 zen Anhang des Heidelb. außführ-
 lichen Berichts p. 171.) Hingegen
 können wir aus Luthero eben derglei-
 chen/ wo nicht härtere Wort anziehen/
 als da er zum öfftern gebrauchet das
 Wort/Rapit: Gott treibe und reisse
 die bösen Menschen durch seine gött-
 liche Allmacht/d; sie nicht anders kön-
 nen/ sie müssen sündigen: Gleich wie
 ein Reuter ein hincfendes Pferd reiz-
 tet und treibet/ daß es muß hincfen.
 Cum

Cum sint mali & rapiantur motu illo divinæ omnipotentix, non nisi mala faciunt: &c. DEUS non potest malè facere, licet mala per malos faciat, qui raptum & motum potentix suæ non possunt evadere, &c. Hinc fit, quod impius non possit non semper peccare, quod raptu divinæ Potentix motus ocitari non finitur, &c. Voluntatem Simeï jam malam rapit divina actio & omnipotentia, & per malum organon præcipit, id est, verbo dicit & *facit raptu actionis sua hanc blasphemiam, &c.* Item: Si præscivit DEUS Judam fore proditorem, necessario Judas fiebat proditor, nec erat in manu Judæ aut ullius Creaturæ aliter facere, aut voluntatem mutare, licet id fecerit volendo non coactus, sed *velle illud erat opus Dei*, quod omnipotentia suâ movebat, sicut & omnia alia. Also auch Brentius in I. Sam. 12. v. 25. DEUS *occultâ suâ potentiâ effecit*, ut filii Eli ad Patris monitionem non resipiscerent & tandem perirent: nimirum *intus operans*, quod foris verbo suo prohibebat: & potentiâ suâ intus impediens, quod manifestâ suâ voluntate foris fieri mandabat. Atque hoc non est autorem seu causam esse malitiæ, sed est justum inferre supplicium propter malitiam. Caterum qui fiat, quod Dominus *occultâ potentiâ intus operetur aut impediatur*, quod foris manifesto verbo prohibet aut mandat, altius est, quàm ut humano captu investigari queat. Diese und dergleichen Wort Lutheri und Brentii sind eben so wenig / und noch weniger zu billigen oder zu entschuldigen als jene des Cinglii, oder einiges andern von den Unserigen.]

104 Ob Christus für alle gestorben.

71. Was lehret ihr dann von dem vierdten Punct: Ob Christus für alle Menschen gestorben sey/ auff daß sie von ihren Sünden erlöset würden?

Gleich wie die Schrift hievon unterschiedlich redet: Etwann/ daß Er sich für Alle gegeben zur Erlösung/ daß Er die Versöhnung sey für der ganzen Welt Sünde a: Daß Er auch umb derer willen gestorben sey/ die da untkommen b. Etwa aber / daß Er sein Leben gelassen für viele/ für seine Schaafel/ für seine Gemeine/ für die Kinder Gottes/ die in der Welt zerstreuet waren c.

a 1. Tim. 2: 6. 1. Joh. 2: 12. Joh. 1: 29.
Heb. 2: 9. 1. Cor. 5: 15.

b Rom. 14: 16. 1. Cor. 8: 11. 2. Pet. 2: 1.
2. Pet. 1: 9. Heb. 10: 29.

c Jes. 53: 11, 12. Matt. 20: 28. & 26: 28. Heb. 9: 28. Joh. 10: 15. & 11: 52. & 15: 13. Act. 20: 28. Eph. 5: 25. Tit. 2: 14. Eph. 5: 23. Matt. 1: 21.

Also müssen auch wir auff diese Frage mit Unterscheid antworten: Dann das Wörtlein für Alle/ gehet entweder auf die heilsame Kraft
des

Ob Christus für alle gestorben. 125

des Todes Christi an ihm selbst: Und in dem Verstande wird gesagt/ daß Er für alle Menschen gestorben/ weil sein Leiden und Sterben an ihm selbst ein kräftiges/ gnugsames/ vollkommenes Sühnopfer ist für alle Menschen/ also daß sie alle Vergebung und Erlösung dadurch erlangen können/ wann sie nur nicht selbst durch eigene Schuld verwerffen.

Oder es gehet auff die Frucht und Gemeinschaft/ Effect und Wirkung des Todes Christi in den Menschen: Und in dem Verstande wird gesaget/ daß Er nicht für alle/ sondern eigentlich allein für die Gläubigen gestorben/ weils dieselben allein recht annehmen/ und also auch allein die Vergebung ihrer Sünden in der That dadurch erlangen/ und der ganzen heilsamen Krafft des Todes Christi theilhaftig werden.

Solches recht zu verstehen/ ist wol zu mercken/ daß die Versöhnungskrafft/ oder Verdienst und Gnugthuung des Todes Christi nicht darin bestehet

106 Ob Christus für alle gestorben.
bestehet/ daß Er denen Menschen/ für
welche (das ist / an deren Statt / und
denen zu gute) Er gestorben / schlech-
ter Dinge / ohn anderes Verbündniß /
Sie mögen gleich thun was sie wol-
len / sich von Sünden bekehren oder
nicht / die Vergebung der Sünden
und ewiges Leben / entweder bey Gott
erworben habe / oder in der That mit-
theilen wolle / wann sie nur das gläu-
ben oder für wahr halten / daß Er der-
gestalt für sie gestorben / bezahlet und
genug gethan. Wie zwar Socinus,
und auch die Päpstlichen / die Lehre der
Evangelischen Kirchen also mißdeu-
ten und verkehren: Ja auch manche
Evangelisch-genannte / aus fleischli-
chem Mißverstande dieser Lehre / ih-
nen solche Gnugthuung Christi / und
solchen Glauben einbilden / dadurch
sie von der Straffe der Sünden erlö-
set werden / ob sie schon immer in
Sünden ohne wahre Busse dahin
leben. Da doch der HErr Christus
der Meynung für keinen einigen Men-
schen / auch nicht für Petrum oder
Paulum / geschweige für alle Menschē
gestorben / oder bezahlet und genug ge-
than. Denn das wäre keine Gnug-
thuung / sondern vielmehr eine gänz-
liche

108 Ob Christus für alle gestorben.

Bergebung der Sünden und ewiges Leben in Christo verheisset und anbeut. Darnach / daß Er auch allen denen / die solchen Bund der Gnaden durch wahren Glauben annehmen / die verheissene Bergebung in seinem Blute appliciret und mittheilet.

Dann das ist schon der erste Effect des Söhnopffers / Gnugthuung und Fürbitte Christi / daß Gott umb seinen willen die gefallene Menschen nicht bald nach dem Gesetz / gleich wie die gefallene Engel / richtet und verstosset / sondern noch Gnade und Bergebung anbeut / auch darauff Zeit und Raum zur Busse giebet / und durch seine mannigfaltige Güte / insonderheit aber durch das Wort des Bundes / und den Geist der Gnaden / wiewol auff mancherley Maas und Weise / nach dem es seiner unerforschlichen Weisheit / Güte und Gerechtigkeit gemäß ist / zur Busse ruffet und leitet. Vorauss dann der ander Effect erfolget / daß er denen die solcher angebohtenen Gnaden von Herzen gläuben / und sich darauff zur Busse kehren / umb Christi willen / alle ihre Sünden in der That vergiebet / und sie zu seinen Kindern und Erben des ewigen Lebens auffnimmt. Des

Ob Christus für alle gestorben. 109

Des ersten Effects sind etlicher massen alle Menschen theilhaftig/ insonderheit aber/ die durchs Wort des Evangelii beruffen werden/ weil ja alle solche Beruffung im Nahmen Jesu Christi geschicht/ und aus seinem Verdienste und Fürbitte herflusst. Und ob zwar dieselbe/ auch im Newen Testament/ auff ungleiche Maasß und Weise geschicht/ so rühret doch solche Ungleichheit der Beruffung nicht her aus ungleichem Verdienste des Todes Christi/ sondern aus der Weißheit und Gerechtigkeit Gottes/ nach welcher Er einen jeden zur Gnaden Christi beruffet/ wann und wie Er wil/ da die sonderbare Ursachen ihm allein am besten bekant seyn: Davon hernach qv. 80.

Auch des andern Effects würden sie theilhaftig werden/ wann sie nicht die angebohtene Gnade und Verfühnung durch ihren eigenen Unglauben und Unbußfertigkeit verwürffen/ und von sich stieffen. Da dann die Schuld und der Mangel nicht ist an dem Verdienste und Gnugthuung Christi/ noch an der angebohtenen Gnaden Gottes/ sondern nur an ihnen selbst/ die Gottes Güte verachten/ den Hund

110 Ob Christus für alle gestorben.

der Versöhnung verwerffen/ und hie
mit sich selbst von der Gemeinschaft
des Todes Christi / und aller heilsa-
men Gnaden Gottes ausschliessen.

Und darumb wird recht gesaget /
daß zwar Christus / was die Krafft
seines Todes an ihm selbst / ja auch
was den ersten Effect anlanget / für
alle Menschen / insonderheit für alle
Beruffene / gestorben sey: Aber doch
nicht für alle / sondern eigentlich allein
für die Gläubigen / was die ganze
Frucht und Gemeinschaft / oder Effect
und Wirkung des Todes Christi be-
trifft / weil die Gläubigen allein seiner
ganzen heilsamen Krafft in der That
theilhaftig / gerecht und seelig werden:
Die Ungläubigen aber eben darumb /
daß sie an Christum / der für sie ge-
storben ist / nicht glauben wollen / ver-
dammet werden.

Wir können solches alles mit einem
Gleichnuß erklären: wan jemand dem
Käyser oder Könige für einen hauffen
gefangene Rebellen so viel Rantzon,
als der Käyser an ihn begehrt / erleget
hätte / od auch zu ihrer Erledigung sein
Leib und Leben wieder andere Feinde
daran gesezet / und hiedurch den sämt-
lichen Gefangenen frey Pardon, ja
auch

Ob Christus für alle gestorben. III

auch die Erstattung aller ihrer Güter und dignitäten erlanget/ nur mit dem Beding/ daß sie ihr Verbrechen fürm Kaysen erkennen / depreciren / auff's newe huldigen/ und hinfürs trew und gehorsam bleiben solten: da würde ja recht gesagt/ daß Er für die sämtliche Gefangenen die Rantzou erleget/ oder sein Leben dargesezet / auch allen sämtlichen solch bedingtes Pardon erworben/ weils allen in gemein/ auff sein Rantzou, oder Verdienst und Fürbitte/ angeboten würde: Ob schon etliche unter ihnen solch Pardon nicht annehmen wolten. Und wird denz noch auch recht gesaget/ daß er eigendlich allein denen gänzlich und allerdings Pardon erlanget / welche die Conditiones annehmen/ depreciren/ huldigen: Nicht aber denen/ die etwa so halbstarrig/ daß sie lieber im Gefängniß sterben und verderben/ als dem Kaysen auff's newe huldigen wolten. Eben also verhält sichs auch mit dem Lösegeld / Verdienst und Fürbitt des HErrn Christi bey Gott / für die gefangene Rebellische Menschen / wie solches Gleichniß ein jeder selbst leichtlich wird appliciren können. Allein möchte darin der grösste Unterscheid seyn/

112 Ob Christus für alle gestorben.

seyn/ daß auff die verheissene Pardon Gottes viel sicherer zu trauen ist/ als einiges Kaysers oder Königes auff Erden.

72. Es ist aber dennoch hievon die vornehmste Frage/ da schon der Tod Christi an ihm selbst ein gnugsames Opfer für alle gewesen/ oder seyn können/ obs auch Gottes und Christi eigentliche intention, Wille und Meynung gewesen/ daß Er in der That für alle Menschen sterben sollte?

Wie Christus für die Menschen gestorben ist/ also ist's auch Gottes und Christi intention, Wille und Meynung gewesen/ daß Er für sie sterben sollte: Nemlich/ daß es in der That ein solches gnugsames vollkommenes Opfer für die Sünde der Welt seyn sollte/ nicht zwar/ dadurch jemand ohne Bussse und Glauben Vergebung hätte/ sondern dadurch zuorderst der Bund der Gnaden und Versöhnung gestiftet/ und allen in gemein frewlich angeboten: Dann auch die wirkliche Vergebung und Seeligkeit allen denen/ die solchen Bund durch wahren Glauben annehmen/ appliciret und mitgetheilet würde: Nicht aber denen/ die

die

Ob Christus für alle gestorben. 113

die den Bund halbstarrig verachten
und verwerffen.

73. Viel der ewigen lehren gleichwol/ daß
Christus gar nicht für alle gestorben/ weder
sufficienter, was die Krafft/ noch efficienter,
was die Wirkung betrifft: weder quoad
impetrationem, daß Ers allen erworben/
noch applicationem, daß Ers
allen mitgetheilte?

Sie reden eigendlich von den Un-
gläubigen/ wie sie in ihrem beharr-
lichen Unglauben betrachtet wer-
den: And von der wirklichen Auß-
söhnung oder Vergebung/ als dem
letzten Zweck und Effect des Lei-
dens Christi: Für welche Er also
gestorben sey/ daß ihnen nicht als
lein die Versöhnung von Gott
angeboten werde/ sondern daß sie
auch Vergebung und Seeligkeit in
der That durch seinen Tod erlangen?

Da dann freylich die Wahrheit ist/
daß Er den Ungläubigen/ in solchem
ihrem beharrlichen Unglauben und
Unbußfertigkeit/ ganz keine Verge-
bung weder erworben/ noch verheissen
habe/ vielweniger mittheilen werde:
Weil solches/wie vor gedacht/der Ge-
rechtigkeit Gottes ganz zuwieder ist;
sondern wie allein die gläubigen Auß-
erwehlt

114 Ob Christus für alle gestorben.
erwehleten den Bund der Gnaden in
der That annehmen/ also werde auch
sie allein der verheissenen Vergebung
und Seeligkeit in der That theilhaftig.
Auff welche er demnach auch ei-
gendlich und sonderlich in seinem ganz-
hen Leyden gesehen/ da Er sonst frey-
lich wegen der Böcke / Hunde und
Schweine/ das ist/ wegen derjenigen/
an denen er zuvor gesehen/ daß sie seine
Gnade verachten / und sein Blut mit
Füssen treten würden/ nicht würde ge-
storben/ ja auch nicht in die Welt kom-
men seyn/ *Mat. 7: 6, 23. Mat. 25: 32, 33, 41.*

Dafern aber sonsten einer oder der
ander schlechter Dinge also lehrete /
daß Christus gar nicht für alle/ son-
dern nur für etliche gewisse Persohnen
gestorben/ die andern aber/ ohn An-
sehen ihrer Sünden und Unglaubens/
nach seinem blossen ledigen Willen
und Wolgefallen / gänzlich davon
aufgeschlossen hätte: So ist doch sol-
ches nicht die Lehre und Meynung un-
serer Kirchen/ welche den obgedachten
Unterscheid zwischen der Krafft und
Gemeinschaft des Todes Christi je-
derzeit erkandt / und niemanden / ohn
allein wegen seiner Unbußfertigkeit un-
Unglaubens/ davon aufgeschlossen.

Wie

Ob Christus für alle gestorben. I I §

Wie dann auch auff diese Suffici-
entiam, oder allgemeine Krafft des
Todes Christi/ gegründet ist/ 1. Der
allgemeine Befehl und Verheiß-
ung des Evangelii/ daß sie alle an
Christum/ als ihren Heyland/ gläue-
ben sollen.

2. Der Glaube selbst/ daß ein
jeder beruffener solchen allgemeinen
Befehl und Verheißung auff sich in-
sonderheit gewiß appliciren kan.

3. Der Trost aller angefochte-
nen zweiffelhafftigen Gewissen/ daß
sie sich in solchem allgemeinen Befehl
und Verheißung einschliessen/ und da
sie bisher nicht gegläubet hätten/ den-
noch hinführo gläuben sollen.

4. Die Tauffe/ sonderlich auch
der kleinen Kinder/ daß wir sie alle auf
den Tod Christi tauffen/ welches wir
nicht im Glauben thun könten/ wann
wir nicht gewiß wüsten/ ob auch Chri-
stus für sie gestorben sey.

5. Das Verdammniß der Un-
gläubigen: Weil niemand darumb
könte verdammet werden/ daß er an
Christum/ als seinen Heyland nicht
gegläubet hätte/ wann er gar nicht für
ihn gestorben/ und gar nicht sein Hey-
land hätte seyn wollen.

116 Ob Christus für alle gestorben.

[Siehe unserer Kirchen Lehre in Catech. Heidelb. quæst. 37. Confes. Helvet. c. ii. Synod. Dordr. cap. de Redemptione, Can. 5. & 6. & in Actis Judicia inprimis Theologorum Britannia; Professorum Belgicorum; Deputatorum Frisia; Hassiacorum; Nassovio-Veteranorum; Bremensium. &c.

Gegenbericht der Zürcher auf Philip. Nicolai Schmachbuch pag. 94. & seqq. Casselische Wechselschriften p. 382. Calvin. in 1. Joh. 2. pag. 52. Zanch. in Miscell. p. 286. P. Martyr. in Rom. 9. p. 414. Wolffgangum Musculum in Loc. de Redemptione Generis humani p. 152. Paræum in Catech. qu. 40. & Irenic. c. 24. ar. 5. & c. 28. ar. 1. Polanum in Syntagm. lib. 6. c. 18. p. 397. 403. Hanov. Guld den Kleinot vom Tode Christi: Newstadt an der Hartt An, 92. Kimedoncium de Redemptione Generis Human. lib. 1. c. 11. Davenantium Ep. Sarisb. in Col. 1: 14. 20, 21. p. 71 10. 6 III. Chamier. Panstrat. Tom. 3. lib. 9. à cap. 4. ad 13. P. Molinaum, Anat. Armin. cap. 27. num. 9. Joh. Cameron. Tom. 3. in Miscell. p. 582. & seq.

74. Was

74. Was ist eure Lehre von dem Fünften Punct/ von der Berufung? und zwar erstlich/ ob Gott auch alle Menschen zur Busse ruffe?

Wir lehren zwar/ fürs erste/ daß Gott nicht alle und jede Menschen insonderheit/ ja auch nicht alle Völker zu allen Zeiten/ dergestalt berufte/ daß Er ihnen das Wort des Evangelii predigen lasse. Dann das Widerspiel bezeuget so wol das Wort Gottes/ als auch die greiffliche Erfahrung. Deut. 4: 7, 8. & 10: 15. Psal. 147: 19, 20. Jes. 52: 15. & 60: 2. Act. 14: 16. & 16: 6, 7. & 17: 30. Eph. 2: 12.

Jedoch/ fürs andere/ verneinen wir daneben nicht/ daß Er etlicher massen alle Menschen zur Busse geruffen: Und zwar nicht allein/ weil er nebenst dem Gesetz der Natur dieses Erkänntniß in ihr Herz und Gewissen gegeben/ wann sie wieder solches Gesetz gesündigtet/ daß sie von Sünden abstecken/ und dieselbe Gott abbitten solten: Rom. 2: 15, 16. Auch nicht allein/ weil Er sie durch seine tägliche wirkliche Güte zur Busse

leitet/ daß sie den Gott/ der ihnen so viel gutes thut/ suchen/erkennen und preisen solten/da sie denn/daß sie solches nicht thun/ gar keine Entschuldigung haben. *Act. 17: 27. Rom.*

1: 20, 21.

Sondern auch 1. Weil der Befehl des Evangelii an ihm selbst/daß sie glauben und Busse thun sollen/ nebenst Verheißung der Vergebung und Lebens/an alle Menschen in gemein gerichtet/ und ganz keiner davon ausgeschlossen ist.

2. Weil Er auch bald nach dem Fall/wie auch nach der Sündfluth/ dem ganzen menschlichē Geschlecht verkündiget ist. *Gen. 3: 15. & 4: 6, 7. & 6: 3. & 9: 9.*

[Wie nun nicht unrecht gesaget wird/daß alle Menschen in Adam gesündigt haben/ also wird auch nicht unrecht gesaget / daß alle Menschen in Adam zur Busse beruffen sind: da es dan seiner/wie auch des Noah Nachkommen eigene Schuld ist / daß sie zwar die Sünde von den Eltern auff die Kinder geerbet/aber das Wort der Busse/ und der Gnaden Gottes nicht auch

auch zugleich auf sie erhalten und fortgepflanzet haben.]

3. Weil Christus in der Fülle der Zeit die Apostel in alle Welt gesand und das Evangelium allen menschlichen Creaturen zu predigen beföhlen: die es auch/ nebenst ihren Mitgehülffen/ wie wol nicht allen und jeden Menschen insonderheit / doch unter alle Völcker also geprediget / daß ihr Schall in alle Lande außgangen/ daß sie alle von dem Gott Israel/ der sie zur Bussse geruffen / hätten sollen und können wissen.

Matt. 28: 19. Marc. 16: 15. Luc. 24: 47. Act. 1: 8. & 2: 9, 10. & 17: 30, 31. Rom. 10: 8. & 15: 19, 20. Col. 1: 13, 28. Tit. 2: 11.

(Gleich) wie man nun von einem Fürsten sagen kan/ daß er alle Bürger gen Hofe beruffen / wann ers in den vornehmsten Gassen der Stadt außruffen läffet/ob er schon nicht in allen Winckeln der Stadt / oder von Hause zu Hause einen jeden insonderheit beruffen läffet: Also können wir auch von Gott sagen/ daß Er/sonderlich im Newen Testament/alle Menschen zu seinem Reiche beruffen/ob Er

schon nicht eben einem jeden insonderheit das Evangelium hat predigen lassen/ weil Ers dennoch unter alle Völker/ an den meisten und vornehmsten Orten der Welt/ hat verkündigen lassen. Da es dan abermal ihre Schuld ist/ daß sie das Evangelium entweder gar nicht angenommen/ oder auff ihre Nachkommen nicht erhalten / noch ferner unter ihre Nachbahren außgebreitet haben.)

Derhalb wir/fürs Dritte/auch dieses hinzu setzen: daß Gott auch diejenigen Heyden/denē es gar nicht geprediget wird/nicht aus blossem ledigen Willen/sondern aus gerechtem Gerichte/zur gerechten Straffe ihrer Sünden / auff ihren eigenen Wegen/ ohne Predigt des Gesetzes oder des Evangelii/hat wandeln lassen: Theils/ weil schon ihre Vorfahren/ wie iß gedacht / das Wort Gottes von sich gestossen; Theils/ weil auch sie selbst/ wieder das Licht der Natur / in solchen Sünden und Greueln wandeln/daß sie ganz keine Entschuldigung haben / und ihnen derhalb Gott nicht unrecht thut/

thut/ daß Er sie des Liechtes seines
Wortes gar nicht gewürdiget hat.
Welche doch/ gleich wie sie ohne
Gesetz oder Evangelium gesündigtet
haben/also auch ohn Gesetz und Ev-
angelium werden gerichtet werden/
nach dem Gesetz/daß in ihre Herzen
geschrieben ist. Deut. 9: 4, 5. Rom. 1:

24. & 2: 12. Matt. 21: 43. & 23: 38. 39.
Joh. 12: 35. 2. Thes. 2: 11.

75. Seynd dann wir oder unsere Vorfahren
dieses Rechtes würdiger gewesen?

Nein! Sondern wie Gott an
jenen/ die Er in ihrer Heydnischen
Blindheit gelassen/ sein gerechtes
Gericht erzeiget/ also ist's an Uns
seine lautere Gnade/ daß Er uns/
wiewol ja so unwürdige/ für vielen
andern Völkern/ aus der Finster-
niß zu seinem Liecht beruffen hat.

Jes. 52: 15. & 65: 1. Hof. 1: 10. & 2: 23.
Matt. 20: 7. & 22: 9, 10. Luc. 14: 21, 23.
Rom. 9: 25, 26, 30. & 10: 19, 20. & 11: 22.
1. Cor. 1: 26, 27, 28, 29. Eph. 2: 3, 4, 5, 8, 12.
13. Col. 1: 12, 13. Tit. 3: 3, 4, 5. 1. Pet. 2: 9, 10.

Je grösser aber diese Gnade ist/ je
grösser wird auch die Straffe seyn/daß
fern wir solches Gnadenlicht verach-
ten: Da es denen zu Sodom und Goo-
morrha (wie viel mehr anderẽ Erbäh-
ren

ren Tugendhaften Heyden) viel trüglicher an jenem Tage ergehen wird/ Dann manchen / die das Evangelium haben / und doch dem Evangelio nicht glauben / noch darnach leben. *Matt. 10: 15. & 11: 21, 23. & 12: 41. Mar. 6: 11. Luc. 10: 12. & 12: 47. Johan. 15: 22, 24. 2. Cor. 1: 16. Heb. 2: 2, 3. & 10: 26, 29. & 12: 25. 2. Pet. 2: 21.*

76. Ist's aber auch Gottes rechter ernster Wille / daß alle / die Er äußerlich durchs Wort beruffen lässet / an Christum glauben und selig werden sollen?

Ja freylich! Dann Gott ist gestrew und wahrhafftig / wo Er äußerlich im Wort bezeuget / das ist auch sein innerlicher ernster Wille: Nicht zwar / daß Er den Glauben unvermeidlich in allen wircken wolle / daß sie nothwendig selig werden müssen / (Dann das hat Er nirgend verheissen) sondern daß sie / auff solche seine Beruffung / williglich glauben sollen / auff daß sie selig werden: Da dann der Mangel und die Schuld nur an ihnen selbst seyn wird / wann sie nicht glauben. Worüber auch Gott eben darumb so hefftig zürnet / und mit ewigem Verdammniß straffet / weil sie solches

ches

ches wieder seinen ernstestn Befehl
und Willen gethan haben.

Deut. 5: 29. Ps. 81: 9, 14. Jes. 5: 3, 4. & 65:
2: & 66: 4. Jer. 7: 13, 25. & 11: 7, 8. Ez. 18:
31, 32. Matt. 22: 4, 7, 8. & 23: 37. & 11: 28.
Luc. 7: 30. Job. 1: 7. & 3: 19. & 5: 34, 40.
Rom. 1: 18. & 3: 3, 4, 5. & 11: 22. 2. Cor. 6: 1, 2.
Heb. 2: 2, 3. & 3: 8, 10, 11, 12, 13, 18, 19. & 4:
1, 2. & 12: 25.

77. Werden sie aber auch alle dergestalt von
Gott beruffen/das sie glauben können?

Zwar aus eigenen natürlichen
Kräften ihres freyen Willens/ und
auch durch die bloße äußerliche Pre-
digt des Wortes könnte niemand glau-
ben. Dann der natürliche Mensch
vernimmt nichts vom Geist Gottes/
es ist ihm eine Thorheit/ wann er
schon höret/ und kan es nicht erken-
nen/ wo nicht nebenst dem äußerli-
chen Wort auch der Geist Gottes
sein Herz innerlich erleuchtet und
ernewert. 1. Cor. 1: 23. & 2: 14. & 12: 3, 6.
2. Cor. 3: 5. Matt. 16: 17. Job. 15: 5. & 3: 3.
& 6: 44, 65. Rom. 8: 7. Col. 1: 21. Eph. 2: 5.
& 5: 8. Phil. 2: 13.

Aber doch ist die Predigt des
Wortes das ordentliche Mittel/
durch welches der Geist Gottes in
denen/die Er äußerlich beruffet/auch
inner-

innerlich ihr Herz erleuchten/ und also wircken wil/ daß sie durch seine Gnade gläubig werden können: *Rom. 1: 16. & 10: 6, 7, 8, 14. 1. Pet. 1: 23. Jac. 1: 18. Heb. 4: 12.* Es sey dann/ daß sie selbst/ durch Sünde wieder Gewissen/ das Wort muthwillig und halbstarriglich von sich stossen/ und hiemit sich selbst der Gnadenwirkung des Geistes ganz unfähig machen/ da sie durch seine Gnade hätten sollen und können gläuben/ daß sie durch eigene Schuld nicht können noch wollen gläuben: Wie der HErr spricht/ *Ez. 12.* Sie haben wol Augen/ daß sie sehen könnten/ und wollen nicht sehen: Ohren/ daß sie hören könnten/ und wollen nicht hören. *Jer. 4: 22. & 6; 10, 11. & 8: 4, 5, 6, 7, & 44: 16, 17. Hof 4: 6. Matt 13: 11, 12. Marc. 4: 11, 12. Joh 12: 35. Luc. 7: 30. Act. 13: 46. 2. Cor. 2: 16. & 4: 3, 4. 2. Theff. 2: 10, 11.*

Ist verhalten bey dieser Frage/ an welcher der ganze Streit vornemlich hauffet/ wol zu mercken: Wann gesagt wird/ daß alle Beruffene sollen gläuben/ oder auch/ daß sie alle können gläuben/ so hat es die Meynung nicht/ daß sie durch eigene Kräfte können

nen oder sollen gläuben/ gleich wie alle die gesunde Augen haben/durch eigene Krafft das Licht sehen können: Sondern nur de potentiâ passivâ, daß sie durch die Gnade und Krafft Gottes/ der sie darzu beruffen hat/ könnten und solten gläubig werden: Gleich wie man sagen mag/ daß auch die Blinden können sehend / die Todten lebendig werden. Dann durchs Evangelium werden allein die Sünder zur Busse geruffen / die von Natur in Sünder blind und tod seyn: Und so wenig Gott den Todten ruffen wird/ daß sie aus eigenen Kräfften sollen lebendig werde/so wenig hat Er auch im Evangelio die Sünder beruffen / daß sie aus eigenen Kräfften sollen gläubig und seelig werden: Sondern Er ist getrew/ der uns ruffet/der wils auch thun / 1. Thess. 5: 24. Es sey dann / daß wir selbst / durch Betrachtung seiner Güte und Trewe / das Wort der Gnaden/ dadurch Ers thun wil/ von uns stossen. Und ist desfalls ein grosser Unterscheid zwischen dem Gesetz und Evangelio: Dann das Gesetz ist ein Wort der gestrengen Gerechtigkeit/ und nicht der Gnaden Gottes/ aber das Evangelium ist das Wort der Gnaden/da niemand zweiffeln sol/
wann

wann ihm Gott so gnädiglich ruffet/
daß er Buße thun / und Vergebung
erlangen solle / so wolle Er ihm auch
die Gnade darzu verleyhen / daß ers
thun und erlangen könne. 2. Cor. 6:1, 2.
Heb. 3: 13, 15. & 4: 12, 11, 12.

Hingegen aber wann gesagt wird/
daß manche / ob sie schon von Gott
durchs Evangelium beruffen sind/
dennoch gar nicht können gläuben /
oder gläubig werden / das ist nicht zu
verstehen / bloß von der natürlichen
angebohrnen Unmöglichkeit / weder
Phyficâ, die dem Wesen des Men-
schen in der Schöpfung eingepflan-
zet / gleich wie man sagt / daß der
Mensch nicht fliegen könne / weil Er
nicht zum fliegen erschaffen ist: Dan
zum Glauben an Gott ist des Men-
schen Verstand und Wille erschaffen:
Noch Morali, die in dem verderbten
Verstande und Willen haftet / gleich
wie man von Kindern saget / daß sie/
was ihnen zu schwer ist / nicht lernen
können: Dann dieser angebohrnen
Unwissenheit und Schwachheit
menschlichen Verstandes und Wil-
lens / solte und könnte / vermittelt des
Wortes / vom Geist Gottes geholff-
fen werden.

Sonn

Sondern de Potentia Morali affectatâ, voluntariâ, maliciosâ: Von einer solchen Unmöglichkeit / die aus vorseklicher / muthwilliger / halsstarrer Blindheit und Bosheit ihres Herzens herrühret / daß sie eben darumb nicht können glauben / oder gläubig werden / weil sie gar nicht wollen glauben: Gleich wie man von einem Diebe saget / daß er das stehlen nicht lassen könne / oder von andern lasterhaften Personen / daß sie das Sauffen / Huren / Spielen / Lügen / Trügen nicht lassen können / weil ihr Herz in solchen Lastern gar verhärtet ist.

Und solcher muthwilliger Unglaube bestehet vornemlich darin / daß sie das Wort / dadurch sie Gott zum Glauben beruffet / und ohn welches er den Glauben / ordinariè, nicht wircken wil / entweder gar nicht hören wollen / Act. 22: 22. Oder da sie es schon eusserlich hören / doch ihre Herzen entweder davon abwenden / oder auch da wieder verhärten / Act. 7: 51, 54. Oder wann es auch schon etwa ins Herz und Gewissen dringet; ja wann schon der H. Geist einen Anfang des Glaubens / der Busse und Gehorsams durchs Wort in ihnen gewircket

wircket / Heb. 6: 4, 5. 2. Pet. 2: 20.
 Also daß auch der unsaubere Geist ei-
 ne Zeitlang von ihnen weichen muß /
 Luc. 11: 24. doch dasselbe / ehe dann
 es noch recht eingewurkelt / oder recht
 lebendig worden / wieder ersticken / aus
 dem Sinn schlagen / endlich auch gar
 verwerffen / Matt. 13: 20, 21, 22. Und
 zwar alles darumb / weil es ihren sünd-
 lichen Lüsten und Begierden zu wie-
 der ist / denen sie so gar / auch wieder ihr
 Gewissen / ergeben seyn / daß sie dage-
 gen Gottes Gnade und ihrer eigenen
 Seelen Heyl und Seeligkeit verach-
 ten und hindan setzen: Ja auch wol
 das Licht des Wortes eben darumb
 hassen / weil ihre Lüste und Werke
 der Finsternuß dadurch gestrafft wer-
 den / Joh. 3: 19, 20. & 12: 43. Wo-
 durch sie dann sich selbst der heilsamen
 Wirkung des Geistes Gottes ganz
 unfähig / der angebotenen Gnaden
 verlustig / dagegen des gerechten Zorns
 und Gerichtes Gottes schuldig ma-
 chen / daß sie endlich gar zur Verstoß-
 lung in die Gewalt des Satans da-
 hin gegeben werden / und das Wort
 nur zu ihrem Gericht und Verdäm-
 nuß hören / 2. Cor. 2: 16. Da es dann
 mit ihnen heisset / wie der HERR
 Ezech.

Ezech. 24. saget: Deine Unreinig-
keit ist so verhärtet / daß ob ich dich
gleich gerne reinigen wolte / dennoch
du dich nicht wilt reinigen lassen:
Darumb kanst du fort nicht wieder
rein werden.

78. Die Ewrigen lehren gleichwol / daß Gott
vielen / die Er eusserlich durchs Wort be-
ruffen lässet / dennoch innerlich den Glau-
ben gar nicht geben wolle?

Sie reden nicht von einem solchem
blossen ledigen Willen / daß Er je-
manden / ohne Schuld und Ursache /
seine Gnaden-Hülffe / dadurch Er
gläubig werden könte / gänzlich ver-
sagen wolle: Da Er sie doch eben da-
zu ganz ernstlich und frewlich be-
ruffet / daß sie gläubig werden sol-
len: Sondern / wie auch vor erklä-
ret / sie reden theils von dem Willen
Gottes / was Er gänzlich und al-
lerdings wolle / daß es gewiß ge-
schehen müsse / davon der Psalm sa-
get / Alles was Er wil / das thut Er:
Da sprechen sie / daß Gott nicht
dergestalt den Glouben allen geben
wolle / daß sie in der That gewiß
und unfehlbahrlich gläubig werden.
Theils

Theils auch von dem Willen des gerechten Gerichts Gottes/ daß Er denen/ die sein Wort also verachten/ eben darumb den Glauben nicht geben wolle/ weil sie das eufferliche Mittel/ dadurch Er ihn wircken wil/ von sich stossen/ und hiedurch sich selbst der Wirckung seines Geistes unfähig/ und seiner Gnaden verlustig machen.

79. So wirds dennoch in dem freyen Willen der Menschen stehen/ welche gläuben oder nicht gläuben/ oder wem Gott den Glauben gebe/ oder nicht: Nach dem sie nemlich das Wort/ dadurch Er ihn geben wil/ durch ihren Willen verwerffen/ oder nicht verwerffen?

Die da nicht gläuben/ sondern aus Liebe der Sünden das Wort der Busse und Glaubens verwerffen/ das rühret freylich nirgend anders her/ als aus ihrem eigenen freyen bösen Willen: Da sie sonst durch die Gnade Gottes/ die ihnen angeboten wird/ wol hätten gläubig werden können.

Dann ob wir zwar nach dem Fall von Natur keinen freyen Willen haben zum Guten/ daß wir aus eigenen Kräfften

Kräftten gläuben/ oder auch nur uns selbst zum Glauben schicken/ bereiten/ disponiren/ fähig und tüchtig machen könnten: so wenig als ein Natürlich Todter sich selbst zum Leben bereiten kan/ so haben wir doch nur allzufreyen Willen/ (*potentiam activam*) zum bösen/ der in den natürlich Todten nicht ist/ daß wir die Gnade Gottes oft muthwillig verachten/ das Wort von uns stossen/ den guten Saamen ersticken/ dem H. Geist widerstreben/ Augen/ Ohren und Herzen abwenden/ verstopffen/ verschliessen/ und hiedurch die heilsame Krafft des Wortes/ dadurch uns Gott zum Glauben beruffet und bereitet/ in uns selbst verhindern können. Gleich wie wir im natürlichen Leben uns selbst gar wol blenden/ oder tödten können/ ob wir schon uns selbst nicht können sehend oder lebendig machen. Da es dann mit uns heissen würde/wie Jer. 2. spricht: Solches machest du dir selbst/ daß du den H. Ern deinen Gott verlässest/ so oft Er dich auff den rechten Weg leiten wil.

Hingegen aber die in der That gläuben/ und sich von Sünden bekehren/ wiewol sie solches nicht wi-

G

der

der ihren Willen/ sondern mit wil-
 len thun/ so rühret es doch nicht her-
 aus den natürlichen Kräfte[n] ihres
 eigenen Willens/ sondern allein aus
 der sonderbahren Gnaden Gottes/
 der sie durch sein Wort und Geist so
 kräftiglich beruffet / erleuchtet / be-
 weget und erneuert / daß sie sein
 Wort nicht verwerffen / seinem
 Geist nicht widerstreben / das Herze
 nicht verhärten / sondern zuorderst
 ihre Sünde und Elend erkennen /
 nach der Gnaden Christi hungern
 und dürsten / auch darauff anfangen
 ihn umb seine Gnade anzuruffen /
 und also in der That aus unwilli-
 gen willig / und aus ungläubigen
 gläubig werden / und beharren: Da
 sie sonst nach ihrem eigenen natür-
 lichen freyen Willen nicht allein
 widerstreben könten / sondern auch
 wol in der That / gleich den andern /
 immerhin in ihren Sünden behar-
 ret / sein Wort verworffen / und also
 seinem Geist widerstrebet hätten:
 Ja auch wol schon oft verworffen
 und widerstrebet haben / und wol
 ver-

verdienet/ daß sie Gott auch gleich
den andern verwerffen möchte.

Derhalben sich auch niemand rüh-
men kan daß er sich selbst von den an-
dern unterschieden oder vorgezogen /
sondern er hats allein der sonderbah-
ren Gnaden Gottes zu dancken/ der
ihn so viel reichlicher und kräftiger /
dann viel tausend andere / beydes auß-
serlich und innerlich beruffen/ 1. Cor.
1: 29, 31. & 4: 7. Allein die Ungläu-
bigen und Gottlosen/ die mögen sich
rühmen/ und nur ihrer eigenen Bos-
heit zuschreiben/ daß sie sich selbst von
den Gläubigen und Gottsfürchtigen
unterschieden/ und ie einer dem andern
in aller Gottlosigkeit zuvor gethan.

So. Warumb wircket aber Gott nicht in al-
len so kräftiglich/ daß sie in der That glauben
und Busse thun/ welches Er ja nach set-
ner Allmacht wol thun könnte?

Gott wircket nicht bloß allein
nach seiner Allmacht und Barm-
herzigkeit/ sondern auch nach seiner
Weisheit und Gerechtigkeit/ nach
weicher er seiner Macht und Barm-
herzigkeit ein Ziel gesetzt/ und wie
allen andern seinen Wercken / also
auch diesem Werk unser Beruf-

fung gewisse Maaß und Ordnung gegeben / durch was Mittel und Weise / zu welcher Zeit und Stunde / auch wie weit und ferne Er einen jeden Menschen / oder auch ganze Städte und Völcker beruffen: An wem Er sein ernstes Gerichte / und an wem Er den Reichthumb seiner Barmherzigkeit erweisen wolle: da die sonderbare Ursachen ihm allein am besten bekant / und alle zu seinen Ehren gerichtet seyn: Da es auch abermahl mit uns heisset: Mensch / wer bist du / daß du mit Gott rechten wilt? Wer ist sein Rathgeber gewesen / oder wer hat Ihm etwas zuvor gegeben? O wie unbegreiflich sind seine Gerichte / und unerforschlich seine Wege! 2c.

81. Das sind zwar hohe Puncte: jedoch sehe ich nicht / was darin zu straffen sey. Nur allein düncket mich / daß sich die Ewigen nicht alle auff solche Weise erklären?

Ich wil nicht verneinen / daß bey etlichen ungleiche Erklärungen zu finden seyn. Aber da müssen wir bedencken / Erstlich / daß eben von diesen Lehrpuncten auch bey den Alten Kirchens

Kirchenlehrern / die vor und nach des Pelagii Zeiten gelebet haben / wie auch heutiges Tages nicht allein bey Päßtlichen Dominicanern und Jesuiten / sondern auch (der Remonstranten in Niederland anjeko zugeschweigen) bey Herrn Luthero, und Lutheri Nachfolgern gar ungleiche Erklärungen zu finden.

Darnach / daß der langwürige Streit auff's wenigste darzu dienen sol / daß wir in so hohen Geheimnis- sen je länger je vorsichtiger und deutlicher zu reden uns befließigen sollen.

[Es haben schon von funffzig Jahren her in Hispanien und Italien / auf der Jesuiter seite Molina, Lessius, Svaretz, Vasquez, Benius, Mascarennas, Curiel, un̄ andere; auf der Dominicaner Seiten Medina, Bannes, Cumel, Cabrera, Navaret, Martinez, Ripa, Rispolis, Nugno, Alvarez, &c. eben von dieser Materie grosse volumina wieder einander geschrieben / da jene diesen Schuld geben / (wie auch Bellarminus thut / wiewol er ihre Namen verschweiget. lib. 1. de Grat. c. 12. §. Hæc opinio videtur) daß sie in dieser Lehre mit Calvino und Luthero hal-

136 Irrthumb etlicher Lutherisch
ten: Diese aber jenen/das sie dem Pe-
lagio zu nahe kommen. Sie haben
auch beyderseits an die Pabste Six-
tum 5. und Clementem 8 appelli-
ret/welche zwar mit Bertröstung ihrer
Pabstlichen Decision beyden Thei-
len etliche Jahr lang *silentium im-*
*pon*ret/ aber bis zu dieser Zeit mit al-
len ihren Successoren / entweder/ weil
sie an ihrer Pabstlichen infallibilität/
oder an der Jesuiten und Dominica-
ner Gehorsam/ in diesem Streit ge-
zweifelt / gar nichts determiniren
wollen / sondern beyden Theilen ihre
opinion frey gelassen/ nur das sie ein-
ander nicht hæreseos oder erroris in
fide hinfort beschuldigen sollen. Wie-
wol es freylich die Wahrheit ist/ das
die Dominicaner in dieser ganzen
Lehre (nur die Calumnien an die seite
gesetzt) mit den Unserigen allerdings
einstimmen: Ja auch die vornehmsten
Jesuiten, Bellarminus, Valentia,
Svarez. &c. ob sie schon in der Lehre
de gratiâ & liberô arbitriô d. senci-
ren/ doch Prædestinationem ex præ-
visâ fide aut operibus, nebenst uns
verwerffen.

82. Was ist's dann/ das ihr in dieser ganzen
Lehre von dem Willen Gottes an der Luth-
erischen Theologen Erklärung unrecht heisset?

Erst

Erstlich/ daß etliche lehren/ Gott habe anfänglich in seinem vorhergehenden Willen verordnet/ beraheten/ beschlossen/ daß alle und jede Menschen sollen selig werden.

Womit sie den vorhergehenden Willen der natürlichen Gütigkeit Gottes/ nach welcher Er für sich Lust hat zu aller Menschen Seligkeit/ so weit als seiner Gerechtigkeit gemäß ist/ confundiren mit dem Willen des freyen Rathschlusses Gottes/ nach welchem Er beraheten/ beschlossen/ verordnet/ nicht zwar/ daß eben alle Menschen sollen selig werden / sondern wie und durch was Mittel die Menschen sollen selig werden: woben Er auch zugleich beschlossen/ aus was Ursache manche sollen verdammet werden. Sonst würde folgen / daß Gott in seinem vorhergehenden Willen etwas beraheten und beschlossen / welches Er hernach in seinem folgenden Rath geneuert / oder welches Er in der That nicht hätte erfüllen können. Wie dann etliche sich auch nicht schewen also zu reden/ daß Gott aus Vorhersehung der Menschen Werke / sein decret und Rath bisweilen endere/ &c.

II. Daß sie nicht recht erklären/
wie Christus für alle Men-
schen gestorben: in dem sie wieder
uns streiten / daß Er nicht allein
für die Bußfertigen / sondern
auch für die Ungläubigen / Un-
bußfertigen / Verworffenen
und Verdänten gnug gethan:
Die Versöhnung auch sine fidei in-
tuitu, ohne Ansehung des Glaubens/
allen Menschen erworben: die ganze
menschliche Natur / und also alle und
jede Menschen der Welt / *quoad suf-
ficientiam & efficientiam*, beydes
was die Vollkommenheit und Wir-
ckung / *vel quoad actualem acqui-
sitionem*, was die wirkliche Erwerb-
bung anlanget / von dem ewigen Elend
erlöset / und der ersten Vollkommens-
heit zur Gemeinschaft des ewigen
Heyls restituiret: daß Er allen und
jeden Menschen der Welt die allge-
meine Erleuchtung der Gnaden / auch
die Schenckung des seeligmachenden
Glaubens erworben: Daß Er alle
Menschen / so viel deren Adam verder-
bet / wiederumb zurecht gebracht: daß
auch die in der Höllen verderben / die
mit Christi Blut und Tod davon
sind

sind völlig erlöset worden: Und was dergleichen Reden mehr seyn/die nicht allein bey Hubero, sondern auch in heutiger vornehmer Lutherischen Theologen Schrifften zu finden seyn. (Hectas Disput. de Promiss. Evang. Disp. 3. Regiomonti Anno 1624. D. N. H. Kurzer Inhalt cap. 2. n. 48. & cap. 16. n. 431. &c.

Und ob wir zwar gerne hoffen wolten / daß ihre Meynung besser seyn möge / dann die Wort lauten / so ist doch solche Art zu lehren gefährlich und schädlich: Insonderheit weil siez dagegen an uns für einen verdammlichen fundamental-Irrthumb auffruffen/wann wir lehren / daß Christus eigendlich allein für die Gläubigen und Bußfertigen also gestorben/ daß Er ihnen die wirkliche Vergebung und Seeligkeit erworben/ nicht aber für die beharrliche Ungläubigen und Unbußfertigen: Oder/ daß zwar die Krafft des Todes Christi an ihm selbst / und auch nach dem Willen Gottes / gnugsam sey zur Versöhnung und Vergebung aller Menschen Sünde/jedoch mit dem Bedinge/daß sie glauben und Buße thun sollen: Das muß ihnen eine Calvinische erstickete

140 Irrthumb etlicher Lutherischen
tichtete bedingliche Krafft heissen/2c.
Woraus folgen wird/ daß den Gott-
losen ihre Sünde bey Gott schon ver-
geben seyn/ weil sie noch in muthwilli-
gen Sünden dahin leben/wann ihnen
schon die wirckliche Versöhnung und
Vergebung bey Gott/ ohn alles Bes-
ding / erworben ist.

Und ob sie gleich daneben gelehret
werden / daß zur application solcher
erworbenen Vergebung der Glaube
nötig sey / so wird ihnen doch derges-
talt ein solcher Glaube eingebildet /
der auch ohne wahre Busse bestehen
könte / wann sie nur das gläuben / daß
Christus dergestalt für sie gestorben /
für ihre Sünde genug gethan / die
Vergebung schon erworben / ob sie
schon immer in ihren Sünden dahin
leben. Insonderheit wann sie dane-
ben hören / oder im Concordien-Buch
lesen / daß die guten Wercke zur See-
ligkeit nicht nötig seyn / weil der Glau-
be allein seelig machet: Item , daß die
Predigt der Busse eigentlich nicht
zum Evangelio / sondern zum Geseze
gehöre: Woraus sie leicht schliessen
mögen / weil die Gläubigen nicht un-
term Geseze / sondern unter der Sina-
den seyn / daß sie die Busse so hoch
nicht

nicht angehe: Item, daß die Buße/die zur Seeligkeit nötig / nur in zweyen Stücken bestehe/daß man die Sünde bereue / und die Vergebung gläube: Woraus sie ihnen leichtlich eine solche Reue der Sünden einbilden können/ auff welcher doch kein neuer Gehorsam / keine Absterbung des Alten / noch Anziehung des neuen Menschen / und also keine wirkliche Bekehrung erfolget: weil es doch gar genug sey wann sie erst auffm Todtbette ihre Sünde bereuen / und sich indessen auf diesen Glauben/daß Christus für alle Menschen / und derhalben auch für sie / gestorben / und für alle ihre Sünde genug gethan / der gewissen Vergebung ihrer Sünden festiglich getrösten / ob sie schon von denselben nicht ehe lassen / biß sie das Leben lassen: Wie leyder die Erfahrung und gemeine praxis gnugsam außweiset / daß sich manche / ja wol der größte Hauffe / solche Gnugthuung / solchen Glauben / und solche Buße einbilden: Welches dann / obschon der Theologen eigentliche Meinung nicht seyn möchte / doch gewißlich aus solcher ihrer Art zu lehren erfolget: Wodurch auch den Pápslichen und Socinianern zur Verfehrung

S 6

rung

142 Irrthumb etlicher Lutherischen
rung und Verlästerung der Evangelis-
chen Lehre nicht wenig Ursach gege-
ben wird.

III. Daß auch etliche ohn Unter-
scheid lehren/daß Gott alle und
jede Menschen der ganken
Welt durch sein Wort zur e-
wigen Seeligkeit beruffen:daß
Er auch allen und jeden Men-
schen auff Erden den Glauben
an Christum geben wolle.
Da doch nebenst der Schrift die
greiffliche Erfahrung bezeuget/daß Er
über tausend Jahrlang die meisten
Völcker der ganken Welt / aus ge-
rechtem Gerichte / in ihrer Heydni-
schen Blindheit auff ihren Wegen
hat wandeln lassen/ da sie ohne Chris-
to/ und ohne Gott in der Welt ge-
wesen / frembde von den Testamen-
ten der Verheissung / Eph. 1: 12. daß
auch noch zu dieser unser Zeit viel Völ-
cker auff Erden seyn / denen gleichfals
aus gerechtem Gericht Gottes / das
Evangelium von viel hundert Jah-
ren her gar nicht geprediget worden:
Ja daß auch unsere eigene Vorfah-
ren in diesen und benachbarten Län-
den/ Pommern/ Preussen/ 2c. Etliche
in

in die 800. Etliche in Tausend und mehr Jahr nach Christi Geburt/ im blinden Heydenthumb gelebet/ und von Christo oder seinem Evangelio nichts rechts gewust haben.

IV. Daß auch etliche lehren/daß Gott ordinarie alle und jede Menschen/die im gemeinen E=lend ligen æqualiter & indiscre=te, auff gleiche Masse und ohn Unterscheid / æquali salutis in=tentione, & pari efficacix affectu, mit gleicher intention der See=ligkeit / und gleicher affection dieselbe zu wircken / beruffe: Also gar / daß wann Er solches nicht thäte/so könte Er niemanden mit recht verdammen / sondern Er selbst könte mit recht angeklaget werden / non quidem commissi mali, sed omissi boni, nicht zwar/ daß er böses gethan/ sondern daß er das Gute unterlassen/ ubi juvare potuisset, non tamen ju=visset, da er allen zur Seeligkeit hätte helfen können/ und doch nicht geholfen: Insonderheit weil Ers etlichen nicht versaget/ ja auch allen und jeden die Mittheilung der seeligmachenden

144 Irrthumb etlicher Lutherischen
Gnaden verheissen (Hect. Disp. de
Promis. Ev. d. 3. Regiom.)

Dawieder doch nebenst klaren
Zeugnissen der Schrift/die greiffliche
Erfahrung bezeuget / daß Gott auch
ordinariè, beydes im Alten und Ne-
wen Testament/ beydes in der äusser-
lichen Predigt des Worts und inner-
lichen Erleuchtung und Wirkung
des Geistes / einem Menschen / auch
einem Volcke/Stadt und Lande/und
zwar ohne all ihr Verdienst und Wür-
digkeit Viel/ Viel grössere / reichere/
kräftigere Gnade erzeiget/ dann dem
andern.

V. Daß der Unterscheidt /
woher aus den Beruffenen
etliche vor andern gläuben/
unicè, einig und allein aus den
Menschen selbst / und zwar
aus ihrem natürlichen freyen
Willen herkomme : Nicht zwar/
daß sie aus eigenen Kräfften gläuben/
oder auch zum Glauben sich bereiten
und tüchtig machen / oder die Gabe
des Glaubens mit ihrem Thun ver-
dienen : Aber doch daß sie aus eigenen
natürlichen Kräfften die Ordnung
Gottes annehmen / das Wort also
hören / lernen und betrachten / und in
Summa

Summa/ so viel thun/ und sich also qualificirt machen / wie die seyn sol-
 len/denen GOTT/nach seiner Ord-
 nung und Verheissung/ den Glauben
 geben wil. Oder wies etliche erklä-
 ren / nicht zwar / weil sie mehr guts
 thun / dann andere / sondern weil sie
 weniger böses thun / dem Geiste nicht
 widerstreben / das Wort nicht von
 sich stossen. Dañ ob zwar der Mensch
 nach seinem natürlichen freyen Wil-
 len keine Kräfte habe / *assentiendi*,
vel præparandi se ad gratiam, daß er
 der Gnaden Gottes Beyfall geben/
 oder sich zu derselben bereiten könne/ so
 hab er doch *libertatem non relu-*
ctandi vel repugnandi, den freyen
 Willen / daß Er der Gnaden nicht
 widerstrebe. Und daher komme es/
 daß nach der Ordnung Gottes ihm
 für andern der Glaube gegeben
 worden.

Aber hiemit wird eine solche Ord-
 nung Gottes getichtet/durch welche
 der Glaube und ganze Seeligkeit des
 Menschen/auff das Thun oder Las-
 sen des natürlichen freyen Willens ge-
 bauet würde / dadurch Er sich selbst
 von andern / die nicht glauben/ unter-
 scheiden/ und sich selbst etlicher massen
 rüh-

146 Irrthumb etlicher Lutherischen
rühmen könnte/ daß er von Natur bes-
ser/ oder ja nicht so arg gewesen/ nicht
widerstreibet / als andere / und eben
hiedurch die Gabe des Glaubens für
andern von Gott erlanget hätte/wel-
che Meynung nicht allein der Heil.
Schrift/ sondern auch der beständi-
gen Lehre Lutheri und der alten Luthe-
raner / zu wieder läuffet/ (vide Bes-
ständige Lehre D. M. L. vom Ursprung
des Glaubens. Amberg An. 1598.) Nun
ist eben das rechte meritum congrui,
welches sie einhelliglich verwerffen.

Dagegen bekennen wir zwar gerne/
1. An der ungläubigen Seiten/ daß
dieselben nur sich selbst von den Gläu-
bigen und Busfertigen unterscheiden/
und daß die Schuld und Ursach/war-
umb ihnen Gott den Glauben nicht
giebet/ in ihnen selbst sey/ weil sie die-
selbe Gnade/ die Er ihnen gegeben
oder angeboten / dadurch sie hätten
gläubig werden sollen und können/
muthwillig verachten / widerstreben/
von sich stossen/dazu sie auch von Na-
tur geneiget seyn.

2. Daß auch Gott seiner Ordnung
nach / allen denen / die das Wort der
Busse und Glaubens hören/und dem-
selben nicht widerstreben noch von
sich

sich stossen/den Glauben geben wolle:
 Aber nicht die es nur äußerlich hören/
 nur äußerlich nicht von sich stossen/
 sondern die es also hören und betrach-
 ten/das sie es auch in ihren Herzen
 nicht verwerffen/noch widerstreben.
 Allein davon ist die rechte Hauptfrage/
 das wir auch dieses heilsame
 Hören und Betrachten des
 Wortes/ und dieses nicht wie-
 derstreben/nicht ihren eigenen
 Kräfften des natürlichen frey-
 en Willens zuschreiben / da-
 durch sie sich selbst von andern
 unbußfertigen Hörern unter-
 schieden hätten/sondern allein
 der lautern Gnaden Gottes /
 die solches in ihnen für andern
 gewircket/und sie dadurch von
 andern unterschieden hat / da
 sie sonst nach ihrem eigenen
 natürlichen Sinn und Willen
 nicht weniger / ja oftmahls
 auch wol mehr dann andere/
 würden widerstrebet haben.
 Dann des Fleisches Sinn ist
 Feindschaft wider Gott/
 und thut von Natur nichts
 an:

148 Irrthumb etlicher Lutherischen
anders als nur widerstreben/
Rom. 8.

Wann man aber da weiter fragen wil/und zwar comparatè, warum Er den einen also unterscheide / und nicht den andern? Da antworten wir mit *Augustino*: *Quare hunc trahat, illum non trahat, noli judicare si non vis errare*, warumb Er den einen also ziehe und nicht den andern / da laß dein Grübeln und Nichten / wo du nicht wilt in Irrthumb fallen. *Causa occulta esse potest, injusta esse non potest.* Die Ursache kan uns Menschen verborgen seyn / aber bey Gott kan sie doch nicht ungerecht seyn. *Aug. Tr. 26. in Joh. & Ep. 105. & de Prædest. Sanct. l. 1. c. 9. & de bono persever. l. 2. cap. 8. & 14. &c.*

VI. Eben aus dieser Ursachen heissen wirs auch unrecht / wann sie von der Gnadenwahl lehren / daß Gott darumb etliche für andern erwehlet / weil Er an ihnen zuvor ersehen / daß sie für andern seine Ordnung annehmen / und an Christum gläuben würden. Weil dergestalt ihr Glaube/und demnach auch ihre Wahl
und

und ganze Seeligkeit in effect den natürlichen Kräfte ihres eigenen freyen Willens / dadurch sie für andern die Gabe des Glaubens von Gott erlanget hätten / zugeschrieben würde. Dann sonsten wann sie es nicht etlicher massen ihnen selbst zuschreiben wolten / so solten sie nicht sagen / daß Gott darumb sie für andern zur Seeligkeit erwehlet / weil Er den Glauben an ihnen zuvor ersehen / sondern vielmehr / weil Er ihnen für andern die Gnade gegeben / daß sie das Wort recht heilsamlich gehöret / betrachtet / bewahret / nicht widerstrebet / und also durch seine Gnade gläubig worden sind.

VII. Lezlich können wir ihnen auch dieses nicht recht heissen / daß sie eben die Lehren und Reden / welche sie nicht allein an Augustino und andern alten Kirchenlehrern / sondern auch an Herrn Luthero selbst / und andern Lutherischen Theologen, entweder recht heissen oder dulden / entschuldigen / und außs beste deuten / dennoch an unsern Kirchenlehrern außs allerhefftigst und bitterste / als eitel Grewel und Gottes

tes

150 Partheisch Nichten der Luther:
teslästerung/verlestern und verdamm-
men: da man bey manchen leicht
sehen und greiffen mag/ daß solches
nicht geschicht aus Liebe der War-
heit und Friedens/ sondern nur daß
sie uns bey männiglichen verhaßt
machen wollen.

Sie geben für/daß zwar Lutherus
anfänglich / da Er noch den Stoicis
opinionibus Wiclefi und Vallæ an-
hängig gewesen / etwas hart hievon
geredet/ hernach aber sich besser erklä-
ret habe: Item, daß Augustinus, Pro-
sper, Fulgentius über dem Streit
wieder die Pelagianer; Flacius, Hes-
husius und andere/ über dem Streit
wieder die Synergisten/ auff die ande-
re Seite etwas zu weit gangen. Ges-
setzt nu/ daß dem also sey (wiewol ehe
zu gläuben/ daß sie selbst dem Pelagio
zu nahe kommen/ als daß Augustinus
zu weit gangen: Und von Luthero kan
vielmehr das Widerspiel erwiesen
werden / daß er seine Lehre in diesem
Puncte nie geendert oder revociret
hab) so solten sie ja unsere Theologen
nicht bald darüber verfeßern und ver-
dammen/wann schon ihnen auch eben
Dergleichen/ wie Augustino, wie Lu-
thero

thero oder den andern/wiederfahren
wäre: Sonderlich weil sie in der ganz-
hen Lehre/next Augustino, vornem-
lich Herrn Lathero gefolget/sich auch
seithero nicht weniger/ ja manche bes-
ser und deutlicher / als Lutherus je-
maln/ darüber erkläret haben.

83. Wie möchte dann dieser ganze Streit
von dem Willen Gottesfüglich ver-
glichen werden.

I. Weil der ganze Streit auf ih-
rer Seiten wieder uns/ wie zu an-
fang erwehnet/ vornemlich aus
Mißdeutung unserer Kirchen Lehre
und Meinung herrühret/ sonder-
lich de Reprobatione Absolutâ, daß
Gott die meisten Menschen/ nach
seinem blossen ledigen Willen/ ohn
ansehen ihrer Sünden und Unglau-
bens/ von aller Gnaden ausge-
schlossen/ und zum ewigen Tode
verworffen haben solle: Aus wel-
cher alle andere Beschuldigungen
unser Lehre von dem Willen Gottes
in der Erschaffung/ Regierung/ Er-
lösung / und Berufung der Ver-
worffenen erfolgen/ so ist der Weg
zur Vergleichung schon gebahnet /
wann

wann nur die Mißdeutung dieses einzigen Punctes/ nach der Erklerung der 63. und 64. Frage/ aus dem wege gereumet wird: Dañ also werden auch die übrigen alle / so daraus erfolgen / zugleich mit fallen müssen.

II. Weil der eigentliche Hauptstreit an unser seiten wieder sie/ bestehet in der Lehre von dem Ursprung des Glaubens/woher es komme/das diese für jenen gläubig werden / Ob solcher Unterscheid von ihnen selbst/ oder ob er von der Gnaden Gottes herrühre: wiewol etliche neue Lutheraner / wie ist erkläret / solchen Unterscheid dem natürlichen freyen Willen des Menschen zuschreiben/ dadurch er sich selbst von den Ungläubigen unterscheidet / indem er dem Worte nicht widerstrebet/ sondern dasselbe eusserlich also höret und betrachtet/ daß ihm Gott darauff/ seiner Ordnung nach/ den Glauben unfehlbarlich geben wil: Dennoch weil nicht allein Lutherus und seine erste Nachfolger / sondern auch die Formula Concordiæ selbst von dies

ser Meynung nichts weiß/ sondern
 vielmehr dawieder lehret: Ob wol
 der natürliche Mensch die eufferliche
 Gliedmassen regieren/das Evange-
 lium hören/ und etlicher massen be-
 trachten/ auch davon reden kan/ wie
 in den Heuchlern zusehen ist/das ers
 doch für eine Thorheit halte und
 nicht glauben könne: Ja das er sich
 desfals ärger halte dann ein Block/
 weil er dem Willen Gottes von
 Natur widerspenstig und feind ist/
 wo nicht der H. Geist in ihm kräftig
 ist/und den Glauben und Gehorsam
 anzündet und wircket: Derhalben
 die heilige Schrift die Befehrung/
 den Glauben/ die Wiedergeburt/
 Erneuerung/ und alles was zu der
 selben wirklichen Anfang und
 Vollziehung gehöret/ nicht den
 menschlichen Kräfften des natürli-
 chen freyen Willens/ weder zum
 ganzen noch zum halben/ noch zum
 einzigen/ dem wenigsten oder ge-
 ringsten Theil zuleget: sondern in-
 solidum, das ist/ ganz und gar al-
 lein der göttlichen Wirkung und
 dem Heiligen Geiste zuschreibet.
 So halten wir dieses billig für die
 eigentliche Lehre der Lutherischen
 Kirchen:

Kirchen: Jenes aber nur für eine privat-Meynung etlicher ihrer Theologen: Hunnii, Gesneri, Mylii, Meisneri, und anderer/die ihnen gefolget: Ja! auch von denen ist zu hoffen/weil wir dennoch mit ihnen einig seyn wegen der Ungläubigen/das die ganze Schuld ihres Unglaubens nur an ihnen selbst hauffte/dadurch sie sich selbst von den Gläubigen unterscheiden/wie vor erkläret: Weil auch sie hingegen mit uns so weit einig seyn/wegen der Gläubigen/ob zwar Gott allein denen/die das Wort hören und betrachten/den Glauben geben wolle/das doch weder der Glaube selbst aus natürlichen Kräfften des freyen Willens/noch auch die Schenckung des Glaubens aus Krafft/oder Würdigkeit und Verdienst ihres Hörens und Betrachtens/sondern allein von der Gnaden Gottes/Krafft seiner freywilligen Verordnung/herrühre: So werden sie sich auch im übrigen/dasfern sie nicht der öffentlichen Wahrheit/und ihrem eigenen Concordien-Buch widersprechen wollen/auff folgende Punkte mit uns vereinigen können:

I. Das

1. Daß solche Verordnung Gottes nicht bloß auff das natürliche Hören und Betrachten des Wortes gerichtet sey / daß Er eben allen denen / die es nur äußerlich hören / nur äußerlich nicht widerstreben / nur mit ihrem natürlichen Verstand und Willen betrachten / den Glauben unfehlbarlich geben wolle / welches doch die Heuchler auch wol thun pflegē / sondern die es mit rechter Andacht hören / und also betrachten / daß sie demselben auch in ihrem Herzen nicht widerstreben.

2. Daß solch andächtiges Hören und heilsame Betrachtung des Wortes / durch welches / nach der Ordnung Gottes / der seligmachende Glaube / *proximè & immediatè*, gewiß und unfehlbarlich gegeben und gewircket wird / nicht aus natürlichen Kräfften des freyen Willens / sondern *à Gratiâ præueniente & excitante*, von dem Geist Gottes / der die Herzen vorher / vermittelst des Worts / aus Gnaden dazu erwecket und eröffnet hat / herführe.

3. Daß er solche heilsame Andacht nicht in allen / die es eufferlich hören und natürlich betrachten / erwecke.

4. Daß wir da die eigentliche Ursache

S

sache

sache des Unterscheidens / auff Seiten der Gläubigen / warumb Gott eben diese Zuhörer für jenen so kräftiglich zur Andacht erwecke und zu sich ziehe / nicht in ihnen selbst finden können: Sondern viel sicherer thun / daß wirs mit Augustino der freywilligen Gnade und Wahl Gottes / da die particular Ursachen uns Menschen zwar verborgen / aber bey Gott nicht ungerecht seyn können / zuschreiben / als daß wirs auff die natürliche Kräfte / thun oder lassen des freyen Willens / gründen und bauen wolten.

III. Wann nun dieser Streit / von dem Ursprung oder wirkenden Ursache des Glaubens in der Berufung verglichen / so würde auch der Streit von Vorhersehung des Glaubens in der Erwehlung / für sich selbst fallen müssen.

Weil Gott dergestalt den Glauben an ihnen zuvor ersehen / nicht daß sie ihn durch ihren freyen Willen leisten / oder erlangen würden / sondern daß er ihn aus lauter Gnaden durch seinen Geist und Wort in ihnen erwecken und wirken würde. Da dann solche unfehlbare Vorhersehung ihres Glaubens

Glaubens / die Verordnung seiner unfehlbaren Gnaden nothwendig præsupponiret. Dann wie sollte Gott unfehlbarlich zuvor ersehen / daß sie durch seine Gnade gläuben würden / wann er ihnen nicht solche Gnade verordnet hätte / dadurch sie unfehlbarlich gläuben würden? Daß also der ganze Streit von der Gnadenwahl dergestalt nur ein pur lauter Wortstreit seyn würde / daß sie sagen:

Gott habe diejenigen zur Seeligkeit erwöhlet / die Er zuvor ersehen / daß sie durch seine Gnade unfehlbarlich gläuben würden: Wir aber / daß Er diejenigen erwöhlet / denen Er solche Gnade verordnet / dadurch sie unfehlbarlich gläubig werden. Da doch weder jene Vorhersehung ihres Glaubens / ohne diese Verordnung solcher Gnaden / noch diese Verordnung derselben Gnaden / ohne Vorhersehung ihres Glaubens / der daraus erfolget / geschehen kan / sondern beydes zugleich von Gott geschehen ist / nur daß seine Vorhersehung auff seine Verordnung gegründet ist / als der den Glauben eben daher unfehlbarlich an ihnen zuvor ersehen / weil

158 Vergleichung der Lehre.

Er ihnen die Gnade/ dadurch sie un-
fehlbarlich gläubig werden / verord-
net hat.

IV. Weil man auch in der Lehre
vom Tode Christi einig ist / wegen
der Application:

Ob es wol an ihm selbst ein ganz
vollkommenes Söhnopffer und
Gnugthuung ist für die Sünde der
Welt / daß doch solche Gnugthuung
niemanden appliciret und zugeeignet/
niemanden seine Sünden wircklich
vergeben werden / ohn allein / die an
Christum glauben: Und zwar nicht
durch einen todten unbußfertigen/son-
dern wahren lebendigen Glauben/ der
durch die Liebe thätig ist: Hingegen
daß auch niemand davon außge-
schlossen werde/ ohn allein durch seine
Unbußfertigkeit und Unglauben.

So wird es auch wegen des ü-
brigen keines ferneren Streitens be-
dürffen/ weil es doch alles nur umb
die application zu thun ist / Ob/oder
für welche Christus also gestorben /
daß ihnen sein Verdienst appliciret,
das ist / daß ihnen die Sünde umb
Christi willen vergeben werden?
Dann sonst / was hülffe uns sein
Sterben

Sterben oder Verdienst / wann es uns nicht appliciret / wann uns die Sündē nicht dadurch vergeben würden? Weil sie nun nebenst uns bekennen / daß es allein den Gläubigen wircklich appliciret werde / so bekennen sie ja selbst / daß Er allein für die Gläubigen dergestalt gestorben / daß es ihnen appliciret werde.

Wiewol Er dennoch für alle so ferne gestorben / und durch seinen Tod die Gnade erworben / daß es ihnen treulich offeriret wird / daß sie auch durch den Glauben ihnen appliciren solten.

Aber für keinen einigen / geschweige für alle / dergestalt / daß sie ohne Busse und ohne Glauben Vergebung haben solten: Weil Er ja solche Vergebung ohne Busse / niemanden in seinem Worte verheissen / und derhalben auch niemanden durch seinen Tod bey Gott erworben hat / auch niemanden appliciren oder mittheilen wird.

V. Wann man nun erst so weit enig ist in quaestione Fidei, von der Lehre selbst / so wird man sich auch hernach gar leicht vereinigen können in quaestione Facti, wegen der Leh-

rer/ was Lutherus, Cinglius, Calvinus, Beza, und andere hievon gelehret haben / welches wir à quæstione Fidei, was man aus dem Wort Gottes lehren und gläuben solle/ billig unterscheiden: Weil ja unsere Seeligkeit nicht daran hafftet / was dieser oder jener Mensch gelehret habe / sondern nur was wir selbst von Christo und den Aposteln gelernet haben: Auch unsere Kirchen sonderlich/ gleich wie sie sich nach keines Menschen Nahmen nennen/ also auch an keines Menschen Wort/ sondern allein an Gottes Wort/ an die Prophetische und Apostolische Schrifften/ verbunden seyn wollen.

Was aber die Wort und Meynung eines oder andern Lehrers insonderheit betrifft/ darüber heutiges Tages fast das meiste und hefftigste Streitwesen / sonderlich von den Lutherischen Theologen/ getrieben wird/ indem sie aus den Schrifften der Unserigen immer/ die härteste und unbequemeste Neden / die sie nur finden können/ aufsuchen/ und dieselben auff solche Meynung deuten/ die offenbarlich falsch/ zum Theil auch abscheulich und Gotteslästerlich/ und ihrer eigenen
besseren

besseren Erklärung / die sie anderswo
gebrauchen / ganz zuwieder ist: Da
erfordert ja die Christliche Liebe / wel-
che unpartheyisch ist / daß sie eben die
Bescheidenheit / die sie in Auflegung
oder Entschuldigung der Worte und
Meynung Lutheri und seiner Nach-
folger gebrauchen / auch in den
Schriften Cinglii, Calvini, Bezae,
und anderer / erweisen solten / und nicht
eben die unbequemeste Reden allein
aufzwicken / und auff's übelste deuten /
sondern vielmehr die bessere bequemere
Erklärungen aus ihren Schriften
mit anziehen / auch was etwa hart und
unvorsichtig geredet ist / immer so viel
möglich auff's beste deuten: Weil es
ja an jenem Tage viel leichter für Gott
zuverantworten seyn wird / wenn wir
des Nächsten Wort und Meynung
etwa besser / als wenn wir's ärger ge-
deutet / dann sies gemeynet haben:
Und darüber nicht allein sie selbst ohn
Ursach gerichtet und verdammet / son-
dern auch ganze Kirchen getrennet
und geärgert. Darnach / wann auch
schon bey einem oder dem andern / er
heisse Lutherus oder Calvinus. solche
Reden zu finden wären / die sich gar
nicht auf gute oder leydliche Meynung
deuten

162 Vergleichung der Hauptlehre.

Deuten ließen/ sondern ganz irrig / ärgerlich un̄ schädlich wären/ da ist zwar billig und nötig/ daß dieselben aufgesetzt und verworffen werden: Das ist aber ein solches Werck/welches einzelne Theologen sich nicht so leicht unterstehen/ sondern vielmehr in gemeinen Zusammenkunfften/ mit consens der ganzen Kirchen geschehen sol. Da man dann eben von demjenigen / der solche irrigte Reden am ersten gebraucht/ und dem die andern darin gefolget/ billig den Anfang machen müste.

VI. Wann auch schon/ es sey in Worten / oder in der Lehre und Meynung/ nicht eben über allen Fragen ein gänzlichlicher Consensus könnte gestiftet werden: Wie dann sonderlich in diesem Geheimniß viel Fragen fürfallen können/ da wir nur mit dem Apostel antworten müssen: O wie unbegreiflich! Solte doch solches die Vereinigung der Kirchen nicht verhindern / wann man nur in diesen beyden Hauptpuncten einig bleibet/ (I.) Daß der seligmachende Glaube/ und ganze Seeligkeit des Menschen/nicht aus
seiner

Vergleichung der Hauptlehre. 163

seinen eigenen Kräfte / oder Verdienst und Würdigkeit / sondern allein aus der lautern Gnaden Gottes in Jesu Christo herfließe. (2.) Daß hingegen das Verdammniß der Menschen einig un allein aus ihren Sünden / Unbußfertigkeit und Unglauben / nach dem gerechten Gerichte Gottes: die Sünde aber allein aus des Teuffels und ihrem eigenen bösen Willen / und keines weges von Gott / herrühre / nach dem Spruch des HERN: Israel / Du bringest dich selbst in Unglück / dein Heyl aber stehet allein bey mir / Hof. 13.

Insonderheit weil man daneben auch von dem rechten Gebrauch der ganzen Lehre der Gnadenwahl allerseits / keinen einigen ihres oder unserstheils Theologum außgenommen / darin einig ist / daß man / in praxi / nicht à priori, von oben an / von dem ewigen verborgenen Rath oder Fürscheidung Gottes / sondern à posteriori, von unten an / von unser Berufung / und von dem Glauben und Früchten des Glaubens anfangen müsse / der sich einig und allein hält an **JESUM** Christum / nach dem geoffenbahrten

164 Vergleichung un̄ rechter Brauch
Wort Gottes: daß wir da zuorderst
unserer Rechtfertigung/Heiligung/und
ganze Seligkeit in Christo suchen und
feste machen/ und dann aus solchen
Früchten und Effecten zu der ersten
Quelle und Ursprung der ganzen
Seeligkeit/ zu der ewigen Gnade und
Wahl Gottes kommen müssen/
damit wir als das außerwehlte
Geschlecht/ und Volck des Ei-
genthums/ nicht uns selbst rüh-
men/ sondern allein verkündigen
die Tugend des/ der uns nach
seinem ewigen Fürsatz und
Gnade beruffen hat von der
Finsterniß zu seinem wunder-
baren Licht/ 1. Pet. 2: 9. 2. Tim. 1: 9.

84. Wann aber dennoch in diesem ganzen
Streit/von dem Willen und der Wahl Got-
tes/ die Theologen sich nicht allerdings ver-
gleichen könten oder wolten/ wie mag indes-
sen ein einfältiger Christ sein Gewissen am
besten verwahren und befrö-

diggen?

Erstlich/ wann er sich nur zu-
orderst daran hält/ darin wir aller-
seits einig seyn/ sonderlich in denen
ist gedachten zweyen Puncten: daß
die ganze Schuld und Ursach der
Sünden/ Unglaubens und Ver-
damnuß

damnnuß der Menschen allein von ihnen selbst/ und nicht von Gott; Die Ursach aber des Glaubens und ganzen Seeligkeit allein von der lauterer Gnaden Gottes in Jesu Christo / und nicht aus ihren Kräfften oder Verdienst herfließe.

Darnach / wann er auch / in praxi, die ganze Lehre nur erstlich auf sich selbst recht appliciren lernet/ damit er zufoorderst seiner eigenen Erwehlung und Seeligkeit recht vergewissert/ dagegen für der Verwerffung und Verdammnüss sein selbst recht gesichert seyn möge; Ehe dann er umb die Erwehlung oder Verwerffung / Seeligkeit oder Verdammnüss anderer Leute sich bekümmere: Da oftmahls demüthige Unwissenheit in den verborgenen Gerichten Gottes viel besser und sicherer ist / dann fürwitzige oder vermessene Wissenschaft.

Also wirst du aber deiner Erwehlung und Seligkeit recht vergewissert/ dagegen für der Verwerffung und Verdammnüss gesichert werden/ wann du/ wie izt gedacht/ nicht von oben an/

166 Vergleichung und rechter brauch
von der ewigen Erwehlung und Fürs
scheidung / sondern von deiner irdigen
Beruffung / Rechtfertigung und Hei
ligung anfangest: Un̄ zwar dergestalt:
1. Daß du dich allein festiglich haltest
an das ungezweiffelte geoffenbahrte
Wort des allgemeinen Befehls und
Verheissung des Evangelii / und das
selbe auch auff deine Person insonder
heit applicirest: Den Befehl / das du
an Iesum Christum / als deinen
Heyland / der auch dir zu gute in die
Welt kommen / gestorben / auffer
standen ist / glauben / und dich von deis
nen Sünden zu ihm bekehren sollest.
Die Verheissung / Einmahl / wann
du solches thust / daß Gott auch dir
alle deine Sünde aus Gnaden umb
Christi Willen vergeben / die Kind
schafft und ewiges Leben schencken
wolle: Darnach / weil du es aus eige
nen Kräfften nicht thun kanst / daß Er
auch dir die Krafft und Gnade seines
Geistes verleihen wolle / daß du es
thun könnenst.

Dann gleich wie du die sündliche
Art / Luste und Vercke / die im Gesetz
gestraffet werden / in deinem Gewissen
fühlest / ob du schon in den Gesetzpres
digten nicht mit Nahmen genennet
wirst:

wirst: also hast du auch nicht zu zweifeln/ daß die Predigt des Evangelii / da Gott alle Sünder/die das Gesetz verfluchet und verdammet/ aus Gnaden zur Busse und Vergebung ruffet/ dich wahrhaftig angehe / ob du schon nicht mit Nahmen genennet wirst. Und je mehr du deine Sünde fühlest/ und durch dein eigen Gewissen aus dem Gesetze verklaget und verdammet wirst / je gewisser magst du seyn/ daß die Beruffung des Evangelii dich eigendlich angehe / weil Christus sonderlich alle müheselige/ beladene / gesängstete / zerschlagene Herzen zu sich ruffet/ daß sie bey Ihm Ruhe und Erquickung finden sollen/ Matt. II: 28, 29.

Wann dann durch solche Zorn-Predigt des Gesetzes / und Gnaden-Predigt des Evangelii / erstlich eine Furcht und Schrecken für Gottes Zorn/dagegen eine herzliche Begierde und Verlangen / und gleichsam ein Hunger und Durst nach der Gnaden Christi/ in dir erwecket wird/ das ist schon ein Anfang der Wirckung des Geistes Christi: Und da kanst du schon aus solcher Furcht und Begierde zu Gott seuffzen / wünschen / bitten umb dieselbe Gnade/nach welcher Er

168 Vergleichung und rechter brauch
das Verlangen in dir erwecket hat.
Und alsdañ hast du nicht zu zweiffeln/
daß auch die Verheißung dich eigend-
lich angehe / nicht allein der gnädigen
Bergebung / wann du gläubest und
Busse thust / sondern auch der gnädigen
Hülffe des Geistes Christi / daß du
recht gläuben und Busse thun könnest.
Dann Er ist getrew der dich
ruffet / der auch die gute Begierde
schon in dir erwecket hat / der wirds
auch thun / *1. Thess. 5: 24.* Der
das Wollen gewircket hat / der
wird auch geben das Voll-
bringen / *Phil. 2: 13.* Er wird auch
ein neues Herz und neuen
Geist in dir geben / und einen
solchen Menschen aus dir
machen / daß du in seinen Ge-
boten wandelst / nach der Ver-
heißung / *Ezech. 36: 26, 27. & 11: 19, 20.*
Jer. 24: 7. & 3: 33. & 32: 39, 40. Und
je offter und herzlicher du nach solcher
Gnade seufftest und bittest / je reich-
licher und kräftiger wird ers geben:
Daß du also durch seine Gnade erst-
lich aus einem sicheren gottlosen
Weltkinde ein geängsteter Gnaden-
begieriger Sünder / darnach aus ei-
nem

nem geängsteten Sünder ein recht gläubiges / bekehrtes newgebohrnes Kind Gottes werden mögest.

Hingegen aber / so lange du / aus Liebe der Sünden / weder Zorn noch Gnade Gottes nicht achtest / der verheissenen Vergebung und Lebens nicht begehrest / und derhalben auch das Wort der Busse und Glaubens / und Christum selbst von dir stoffest / da kan freylich noch keine Busse / kein Glaube in dir gewircket / und derhalben auch kein Trost der Erwehlung und Seeligkeit erwecket werden / sondern hast vielmehr Ursach / für der ewigen Verwerffung und Verdammniß dich zu fürchten. Aber wem kanst du da die Schuld und Ursach zumessen / als nur dir selbst / daß du der Sünden / auch wieder Gewissen / so gar ergeben bist / daß du dafür Gottes Gnad und Zorn / und dein ewiges Heyl und Verdammniß hindan sehest. Aber doch / so lange es noch heute heisset / daß du seine Stimme noch hörst / da hast du noch Zeit und Mittel / seinen Zorn zu fürchten / und Gnade zu suchen / auff daß du nochmahln durch seine Gnade zu wahrer Busse und Glauben / und also zum Leben und Seeligkeit gelangen mögest.

2. Wann

2. Wann du nun also einen Anfang des Glaubens und der ganzen wircklichen Bekehrung in dir empfindest/ da hast du zwar auch einen Anfang der Gewißheit deiner Rechtfertigung/ und demnach auch deiner Erwählung und Seeligkeit: Aber da ist das nechste und nötigste/ daß du dieselbe auch/nach der Vermahnung des Apostels Petri/ in deinem Herzen/ je länger je gewisser und fester machest / 2. Pet. 1: 10. Welches geschieht wann du steten Fleiß anwendest/ auch also zu leben/ wie du gläubest/ damit es nicht ein blosser Gedancken- und Wort- Glaube/ sondern ein recht lebendiger That-Glaube sey/ dadurch du die Sünde/ deren du einmahl durch heiligen Vorsatz abgestorben/ je länger je mehr hassest/ fliehest/ meidest/ stets dawieder kämpffest und streitest/ dagegen in dem Vertrawen/ Liebe und Gehorsam Christi treulich wandelst/ und täglich zunehmest/ in der Heiligung immer fortfahrest: Insonderheit auch in beharrlicher Gedult des Creuzes dem Ebenbilde Jesu Christi ähnlich werdest. Dañ welche Er zuvor versehen hat/ die hat Er auch verordnet /
daß

daß sie gleich seyn sollen dem Ebenbilde seines Sohnes / beydes im Gehorsam des Lebens und auch des Leydens / damit sie ihm auch gleich werden in der künfftigen Herrlichkeit / Rom. 18: 17, 29. 2. Tim. 2: 11. Daz wird dir die beste Bergewisserung seyn / daß du von Gott erwehlet seyst.

Dagegen die bey ihrem vermeynten Glauben in Sünden wieder Gewissen dahin leben / die können noch keine Gewißheit ihrer Seeligkeit haben: Ja auch die Außergewählten selbst / wann sie in Sünde wieder Gewissen fallen / und eine Zeitlang darin beharren / als David / so lange er im Ehebruch; Salomo / so lang er in Abgötterey lebte / da können sie solche Gewißheit ihrer Seeligkeit oder ihrer Erwehlung nicht haben: Gleich wie einer / der in tieffer Ohnmacht lieget / kein Empfindnuß des Lebens in ihm hat: Sondern sie haben vielmehr Ursach auch an ihrem vorigen Glauben / ob er rechtschaffen gewesen / zu zweiffeln / und sich für der Verwerffung und Verdammnuß / wann sie zu lang in solchen Sünden beharren / zu fürchten: Gleich wie einer / der gar zu lang in Ohnmacht lieget / endlich das Leben dar

172 Bergleichung und rechter brauch
darüber verlehren muß. Aber das
Erkänntuß Christi/ das noch in ihnen
ist/ und das Gedächtnuß des vorigen
Trosts/ den sie in der Gnaden Gottes
zuvor empfunden haben/ das ist als
dann das kräftigste Süncklein des
Glaubens/ dadurch sie/ gleich wie der
verlohrne Sohn/ da er an seines Va-
ters Hauß gedachte / zu newer heilsa-
mer Busse/sonderlich wann die Züch-
tigung Gottes darzu kömmet/ auff-
gemuntert werden.

3. Wiewol du in muthwilligen
Sünden wiederß Gewissen keine Ge-
wißheit der Seeligkeit haben kanst/ so
sol dir doch die Schwachheit und Un-
vollkommenheit deines Glaubens und
newen Gehorsams/wann er nur herz-
lich und ohne falsch ist / noch auch die
schweren Anfechtungen des Teuffels/
der Welt und des Fleisches/ wann du
nur denselben fest widerstehest / oder
da du je aus Schwachheit gefallen
bist / bald wieder aufstehest / die Ge-
wißheit nicht benehmen. Dann auch
in den allervollkommensten ist nicht
eine solche Gewißheit in diesem Leben/
die ohn alle Anfechtungen sey / son-
dern vielmehr die immerdar mit viel-
fältigen Anfechtungen zu kämpffen
und

der Lehre von der Gnadenwahl. 173

und zu streiten hat. *Psalms 30: 7, 8.*
Psalm 77: 9, 10, 11, 12. Psalm 116: 3, 4, 10.
2. Cor. 7: 5. Rom. 8: 35, 37. Je mehr
du aber deine eigene Schwachheit
und Unvollkommenheit erkennest und
fühlest / je gewisseres Zeichen sol dir
seyn / daß auch die Verheissungen / die
Er den Schwachgläubigen gegeben
hat / dir eigendlich angehören / daß Er
das zerstoßene Rohr nicht zer-
brechen / noch das glimmende
Locht außleschē wolle / *Jes. 42: 3.*
Daß Er auch durch das kleinste
Senffkörnlein des Glaubens / die
größte Sündenberge und schwereste
Anfechtungen wegheben wolle / *Matt.*
17: 20. Daß Er / als ein guter Hirte /
auch des Schwachen warten /
das Krancke heilen / das Ver-
wundte verbinden / die zarten
Lämmer in seine Arm samlen /
und in seinem Busen tragen
wolle. *Ez. 34: 16. Jes. 40: 14.* Daß
seine Krafft in den Schwachen
mächtig sey. *2. Cor. 12.* Daß Er
niemanden über Vermögen
versuchen lasse / *1. Cor. 10: 13.*

Nur allein / daß du auch daneben
desto embsiger anhaltest mit baten:

HEIN

174 Vergleichung und rechter brauch

HERR/stärcke unsern Glaube
ben / *Luc. 17: 5.* Ich gläube /
HERR / hilff meinem Unglaube
ben / *Marc. 9: 24.* Daneben wieder
die Sünde stets zu wachen und kämp
fen nicht auffhörest / *Eph. 6.*

4. Wo nun solcher Glaube/wo auch
solche Wercke/und Kampf des Glau
bens ist/da wird auch endlich der selige
Friede des Herzens/und der innerliche
Trost des Heil. Geistes unzweiffelich
darzu kommen /der Zeugnüß gie
bet unserm Geiste / daß wir
Gottes Kinder seyn / *Rom. 8: 16.*
Der da ist das Pfand unser
Erbes/dadurch wir versiegelt
werden auf den Tag unser Er
lösung / *2. Cor. 1: 21, 22. & 5: 5.*
Eph. 1: 14. & 4: 30. In dem er nicht
allein recht kindliche Liebe und gehor
sames Vertrauen zu Gott / als uns
serm Vater/sondern auch unter aller
Trübsal eine lebendige Hoffnung / zu
Zeiten auch eine sonderbare innerliche
Frenude des Geistes/ als einen gewis
sen Vorschmack der zukünfftigen
Seeligkeit in uns erwecket. *Joh. 16:
22. Rom. 5: 1, 2, 3. & 14: 17. Gal. 5: 22.
Phil. 4: 4.*

5. Ze

5. Je mehr du nun dieses alles in dir empfindest / je mehr wirst du deiner Rechtfertigung / Heiligung / und fünfftigen Seeligkeit / und demnach auch deiner Erwehlung zur Seeligkeit / vergewissert werden. Dann da wirst du zugleich erkennen / daß du solches alles nicht habest von dir selbst / der du von Natur ja so sündlich / und voller Blindheit / Bosheit und Unreinigkeit gewesen / als einige andere; Ja auch wol sein Wort der Berufung / aus Liebe der Sünden / oft verachtet / wiederstrebet / von dir gestossen / so wol als andere / und demnach wol verdienet / daß dich Gott in deinen Sünden auch hätte verwerffen / und eben das Gerichte / daß Er dir zu Zeiten an andern sehen läset / auch an dir erzeigen mögen: Sondern daß es allein aus der sonderbahren Gnaden Gottes herfließe / die Er dir für vielen tausend andern in Christo gegeben hat / daß du noch endlich zum Erkänntniß und wahrer Busse kommen bist: Und wie Er dir ikund die Gnade für andern gegeben / daß Er sie auch also von Ewigkeit in Jesu Christo dir für andern verordnet / und dich also / ehe du noch geboren / ja ehe der Welt Grund gele

176 Vergleichung und rechter brauch
geleget war / in Gnaden erkant / geliebet / und zu seinem Kinde in E. Christo erwehlet hat.

6. Auch diese Gewißheit selbst wird ferner solche Früchte bringen / die dich noch immer gewisser machen werden. Dann dafern es eine recht gegründete Gewißheit ist / so wird sie dich nicht sicher / nicht vermessen machen / auch nicht träge oder nachlässig in guten Wercken / gleich denen / die sich nur aus falschem Wahn des Glaubens solcher Gewißheit rühmen / und doch in Sünden wiederß Gewissen dahin leben: Daher dann die Päßstlichen meynen / es sey besser / an der Gnaden Gottes immer zweiffeln / damit man nicht vermessen / und in guten Wercken nachlässig werde. Aber gleich wie kein Diener recht willig und frewdig in seinem Dienste seyn kan / wann er immer an seinem Herrn zweiffeln muß / ob ihm auch seine Dienste angenehme seyn / also kan auch niemand recht willig und eyferig seyn Gotte zu dienen / so lang er noch an der Gnaden Gottes zweiffeln muß. Hingegen / gleich wie die Engel im Himmel / die der Gnaden Gottes und ihrer Seeligkeit am allergewissesten seyn / doch dadurch nicht

nicht sicher/ vermessen/nachlässig/son-
dern nur desto demütiger und in seiner
Liebe und Dienste desto brünstiger
und williger werden: Also auch / da-
fern deine Gewißheit aus rechtem Er-
känntniß und Empfindniß der väter-
lichen Liebe und Gnade G.ottes her-
rühret / so wird sie dich / fürs Erste /
desto mehr für G.OTT demütigen:
Dann je mehr du seine ewige Liebe
und Gnade gegen dir erkennest / je
mehr wirst du auch deine eigene Un-
würdigkeit und sündliche Schwach-
heit erkennen: dich auch desto mehr
schewen und fürchten/ so gütigen lieb-
reichen Vater mit neuen Sünden
wieders Gewissen zu erzürnen/und da-
durch die Gewißheit deiner Seeligkeit
wiederumb in dir selbst zweiffelhaftig
zu machen.

Darnach / je mehr du dich in die
selbst demütigest / für Sünden fürch-
test / und an deinen eigenen Kräfften
verzweiffelst/je bessere Zuversicht wird
es in dir erwecken gegen G.OTT / der
dich von Anfang also geliebet / der
werde dich auch lieben bis ans Ende /
Joh. 13: 1. Der das gute Werck in
dir angefangen / der werde es auch
vollführen / Phil. 1: 6.

Und

Und beydes diese Zuversicht zu Gott/ und jene Furchtsamkeit in dir selbst/ wird dich/ fürs Dritte/ zu stetem wachsamem Gebet antreiben/ daß Er seine Hand nicht abziehen / dich nicht in deines eigenen Herzens Sinn/ oder in Versuchung des Satans übergeben/ sondern unter allen Anfechtungen durch seine Krafft zur Seeligkeit bewahren/ und unsträfflich bis ans Ende erhalten wolle. 1. Pet. 1: 5. 1. Theff. 5:23.

Also wird dich / fürs Vierdte/ die Gewißheit der ewigen Liebe und Gnade Gottes / auch immer eyveriger und brünstiger machen / in recht kindlicher Gegen-Liebe / und beständigem Gehorsamb. So oft du bedenckest/ wie viel grössere Gnade Er dir für vielen andern erzeiget habe/ so wirst du auch bedencken / wie vielmehr du für andern ihm zu dancken schuldig seyst. So oft du bedenckest/ wie Er dich aus lauter Gnaden erwehlet habe/ so wirst du auch bedencken wozu er dich erwehlet habe/ wozu Er dich auch erschaffen/ erlöset/ beruffen/ von Sünden gerechtfertiget habe? Nicht daß du / als ein Kind dieser Welt/ im Dienst der Sünden und des Teuffels/ sondern daß du/ als ein Kind Gottes/ in kindlicher Liebe
und

und Gehorsam meines Vaters im
Himmel/heiliglich und unsträflich für
ihm wandeln/ in deinem Beruf ihm
trewlich dienen / und stets bereit und
willig seyn solt / beydes zu thun und
auch zu leiden/was für ihm gefällig ist:
In Summa/ daß du dem Ebenbilde
seines Sohnes / ist und in gehorsamer
Nachfolge seines Creuzes/und künfft-
tig in Gemeinschaft seiner ewigen
Herrlichkeit/gleichförmig werde sollest.

Wer die Lehre der Gnadenwahl
also practiren lernet/und zuorderst
die Gewißheit seiner eigenen Er-
wehlung und Seeligkeit / in seiner
Beruffung / Rechtfertigung und
Heiligung in Christo suchet / dem
wird es eine recht heilsame tröstliche
Lehre seyn: der wird auch des un-
nützen Wortstreitens / oder fürwitz-
zigen Erübelns/von der Fürscheidung/
Erwehlung oder Be werffung ans-
derer Leute/wol vergessen/und sich al-
lein an dieser Wissenschaft genügen
lassen/ daß er allen Ruhm seiner und
ihrer Seeligkeit allein der lauterem
Gnaden Gottes in Jesu Christo/
hingegen alle Schuld ihres Verder-
bens allein den Menschen selbst zus-
schreiben

schreiben solle/ ob er schon auff alle
spitzfindige Fragen / so die blinde
Vernunft dawieder einwenden
pfllegt/nicht allezeit antworten/oder
die verborgene Gericht Gottes nicht
gnugsam begreifen kan: dawieder
Er sich mit dem Apostel Paulo an
den festen Grund Gottes halten
sol/ der diesen Siegel hat: Gott
kennet die Seinigen: Und es
trete ab von aller Ungerechtig-
keit/ der den Nahmen Christi
nennet. 2. Tim. 2: 19.

IV.

Von den Ceremonien.

85. Ist man nicht auch streitig von der Heil.
Taufe/und zwar von Nothwendigkeit und
Kraft derselben?

Es t nur ein Wortstreit: Dañ
in der Sachen ist man einig:
I. Daß die heilige Tauffe
nicht zwar an und für sich selbst/we-
gen der äußerlichen Abwaschung/
sondern wegen des Befehls Christi/
als ein verordnetes Sacramentliches
Mittel / zur Seeligkeit nötig sey:
also daß niemand verdammet wer-
de / aus Mangel der Tauffe/ der sie
nicht

Von der Heiligen Tauffe. 181

nicht hat haben können/sondern nur aus Verachtung der Tauffe/der sie nicht hat haben wollen/*Matt. 28:19. Joh. 3:5. Act. 2:38. Rō. 2:26, 27, 28, 29.*

2. Ob zwar das Wasser an und in ihm selbst keine verborgene Krafft hat von Sünden zu waschen/das es doch nicht ein schlechtes unkräftiges Zeichen sey/sondern das uns Gott/vermittelst desselben eusserlichen Sacramentlichen Zeichens/nach dem Wort der Verheissung/so gewiß und warhafftig im Blute Christi von Sünden innerlich wasche und reinige/und durch den Heil. Geist zu seinen Kindern heilige und auffnehme/als wir eusserlich mit Wasser getauffet werden. *1. Pet. 3:21. Eph. 5:26. Tit. 3:5.*

Und sind doch nicht zwey/sondern nur ein Sacrament der Tauffe/ob schon in der einigen Tauffe zweyerley Abwaschungen/die leibliche und geistliche/beyammen seyn. *Eph. 4:5.*

3. Das alle diejenigen solcher heilsamen Gnaden in der Tauffe theilhaftig werden/denen sie im Worte verheissen ist/nemlich/die Gläubigen und ihre Kinder: Welche/ob sie schon Alters halben noch kein wirkliches Er-

182 Von der Heiligen Tauffe.

kantniß Christi haben/ dennoch wegen der Verheiffung des Bundes/ nicht unter die ungläubigen Verdammten/ sondern unter die Gläubigen und Seeligen mit gerechnet/ und derhalben auch auf solche Verheiffung getauffet werden. *Marc. 16: 16. & 10: 14, 15, 16. Luc. 18: 15, 16. Act. 2: 39. Gen 17: 9.*

Daher auch der Apostel von den Kindern der Gläubigen sage/ daß sie heilig seyn/ *1. Cor. 7: 14.* Nicht zwar/ daß ihnen einige innerliche Heiligkeit von den Eltern angeboren/ sondern da sie in Sünden empfangen und geboren/ und von Natur Kinder des Zorns sind/ daß sie doch aus Gnaden/ wegen der Verheiffung in Christo/ zum Bunde der Heiligung / und zur Gemeine der Heiligen gehören/ und derhalben auch durch die Heilige Tauffe öffentlich dazu angenommen/ und Gotte zu seinem Dienste geheiligt werden.

Wer aber über dieses noch einigen Streit in der Lehre von der Tauffe erregen wil/ dem antworten wir mit dem Apostel: Ist jemand/ der lust zu zanken hat/ der wisse/ daß wir solche Weise nicht haben/ die Gemeinen Gottes auch nicht. *1. Cor. 11: 16.* Der thörichten und unnützen Fragen entschlage dich: Dann du weiffest/ daß sie nur Zank gebären. *2. Tim. 2: 23.* Da es viel besser seyn wird/ daß wir das für beydes uns selbst und unsere Kinder ihrer Tauffe öffter und fleißiger erinnern/ wie wir daselbst durch den Bund eines guten Gewissens

sens mit Gott/dem Teuffel und allen seinen Wercken/darunter Sack und Hader das vornehmste ist/abgesaget/und der Sünden abgestorben/auff daß wir Christo leben sollen.

1. Pet. 3: 21 Rom. 6: 3, 4.

Der ganze übrige Streit aber ist eigentlich nur von den Ceremonien.

86. Von welchen Ceremonien ist man streitig?

Vornemlich von diesen Fünfen:

1. Von der Nocht-Tauffe.
2. Von dem Exorcismo, oder Teuffelsbeschwerung in der Tauffe.
3. Von dem Brodbrechen und Oblaten im H. Abendmahl.
4. Von der Privat-Beicht und Absolution.
5. Von den Bildern.

87. Was ist der Streit von der Nocht-Tauffe?

Die Lutherischen nebenst den Päpstlichen lehren/daß in mangel eines Predigers/auch Laien und Weiber/zur Nocht tauffen mögen: Gleich wie sie auch das Evangelium lehren mögen: wie auch Sephora, da Mose krank war/ihren Sohn beschnitten. Exod. 4: 25.

88. Warumb wird dann solches von Euch verworffen?

Das Evangelium daheim lehren ist das privat-Ampt der Eltern/

Ja eines jeden Christen. *Gen. 18: 19.*
Deut. 6: 7. 1. Cor. 14: 34. 35. Gleich
 wie sie auch im Alten Testament ihre Kinder/
 ja auch sich selbst/beschneiden/und hiemit den
 Bund Gottes annehmen möchten *Gen. 17: 24.*
 Aber das Täuffen ist ein Kirchens-
 ampt/da uns der Täuffer an Christi
 statt zum Bund und Gemeine
 Gottes auffnimmt: Welches dem-
 nach allein denen/die Er zu predigen
 gesand/ und ihnen die Schlüssel des
 Himmelreichs gegeben/befohlen ist.
Matth. 28: 19. Job. 1: 33. & 3: 22,
23, 26. & 4: 1, 2.

Wiewol wir aber solche Noht-Tauffe
 nicht loben an denen die es thun/ so ist's doch
 denen eine rechte Tauffe/dies empfangen/wan
 sie nur den Bund Gottes mit der Tauffe
 annehmen und behalten. *1. Pet. 3: 21.*

89. Warumb verwerffet ihr den Exor-
 cismum in der Tauffe?

Weil die klaren Wort desselben
 mit sich bringen:

1. Daß die Kinder vom Teuffel/
 wo nicht leiblich /doch geistlich/ be-
 sessen seyn sollen.

2. Daß der Teuffel aus des Prie-
 sters Beschwerung von ihnen auß-
 fahren solle.

3. Daß solche Beschwerung im
 Namen

Nahmen/das ist/auff Befehl und in
Krafft des Vaters/Sohns und H.
Geistes geschehe.

Welches doch alles falsch und un-
recht ist/und demnach ein offenbarer
Mißbrauch des Nahmens Gottes/
und Vernichtung der H. Tauffe.

90. Warum ist's falsch und unrecht?

Das Erste ist falsch: Dann ob
schon die Kinder in der Erbsünde ge-
boren/so folget doch nicht/ daß sie
vom Teuffel besessen / oder unter sei-
ner Gewalt seyn/ welche ihm durch
Christum über die Gläubigen und
ihre Kinder/ auch schon vor der
Taufe/ Krafft der Gnadenverheiß-
ung des neuen Bundes/vermittelst
des gläubigen Gebäts der Eltern/
benommen ist.

Das Ander: Dann sie bekennen
selbst/ daß ihr Exorcismus keine
Krafft habe den Teufel aufzutreibē.

Das Dritte: Dann Gott hat ih-
nen nirgend befohlen/ daß sie den
Teuffel in geistlich Besessenen/viel
weniger in kleinen Kindern beschwe-
ren sollen. *Matt. 17: 21. Marc. 9: 29.*

91. Wie möchte man sich dann wegen des Exorcismi vergleichen?

Weil sie selbst bekennen/ 1. daß der Exorcismus nicht nötig sey. 2. Daß er auch keine Kraft habe. 3. Daß nur die Erbsünde/ und die Kraft der Tauffe dadurch angedeutet werde: so möchten sie ja billig denselben entweder gar auflassen / wie in vielen Lutherischen Kirchen geschieht/ auch von etlichen vornehmen Lutherischen Theologen/ sonderlich von D. Aegid. Hunnio, gerathen wird: Oder in ein Gebät/ dadurch die Lehre von der Erbsünde und Kraft der Tauffe klärlicher angedeutet würde / verwandeln: oder außß wenigst einem jeden/ der ihn nicht gebrauchen wolte/ frey stellen.

92. Warumb verwerffet ihr die Oblaten?

Erstlich / weil sie im tieffesten Pabstum zugleich mit der Abgöttischen Messe auffkommen: Darnach/ weil sie für recht Speisebrod/ welches der HErr zum Abendmahl verordnet/ schwerlich können gebraucht werden. Jedoch verdammen wir diejenigen nicht / dies für recht Brod halten und gebrauchen.

93. Warumb brauchet ihr dafür das
Brodbrechen?

Erstlich / wegen des Exempels
Christi / und der Apostel / die es in der
ersten Einsetzung gebrauchet / und
unter dasjenige / was sie vom HERRN
empfangen / auffgezeichnet.

2. Wegen des Befehls Christi /
daß wir solches thun sollen / was Er
damahl und die Apostel gethan ha-
ben. Dann ob zwar solches nicht
gehet auff die Umstände der Zeit
und Ortes / so gehets doch auff
ganze Werck und Ceremonie / die
sie damahl gebrauchet haben.

3. Zum Gedächtnuß / daß sein
Leib für uns gebrochen ist / und daß
wir viel ein Leib seyn sollen / wie wir
eines Brodtes theilhaftig seyn.

4. Wegen der Lehre des Apostels:
Das Brod / das wir brechen / und
der Kelch / damit wir dancksagen / sey
die Gemeinschaft des Leibes und
Blutes Christi. Wie wir nun das
Dancksagen nicht außlassen sollen /
also mögen wir auch das Brod-
brechen nicht außlassen.

5. Weil in der ersten Apostolischen

Kirchen/von diesen Ceremonien das ganze Abendmahl das Brodbrechen genant worden. Act. 2: 42, 46.

6. Weil es auch in der ersten Christlichen Kirchen bis in die tausend Jahr gebraucht worden.

94. Sie sprechen aber/das ihr eine Deuteley und Nothwendigkeit daraus machet/ und das sie es eben darumb nicht dulden oder annehmen wollen?

Wir machen keine andere Bedeutung daraus / als die uns Christus und der Apostel befohlen / das wir thun sollen zu seinem Gedächtnuß / das sein Leib für uns gebrochen / das ist / gekreuziget und getödtet ist : Auch keine andere Nothwendigkeit / als das wir viel sicherer dem Exempel Christi / der Apostel / der ersten Kirchen / dann des Pabstes nachfolgen.

95. Wie möchte dieser Streit verglichen werden ?

Weil sie bekennen müssen / das das Brodbrechen an ihm selbst nicht unrecht sey; so möchten sie ja uns das selbe zu gebrauchen / dazu wir durch so viel wichtige Ursachen in unserm Gewissen bewogen werden / die Christliche Freyheit gönnen: Gleich wie

wie wir sie wegen ihrer Oblaten nicht begehren zu verdammen/ ob sie schon ganz keine Ursach/ warumb sie dieselben lieber als recht gewöhnliches Brodt/ gebrauchen/ fürwenden können: ohn allein ihre vermeynste Freyheit/ daß sie von dem Exempel Christi und der Apostel hierin wol abtrefen / und dafür der alten Päbstl. Gewonheit folgen mögen.

96. Warumb verwerffet ihr die Privat-Beicht und Absolution?

Wir verwerffen sie nicht gänzlich/wann sie zum rechten Zweck gerichtet wird/nemlich zum Trost der Angefochtenen / zum Unterricht der Unwissenden/zur Vermahnung der Sichereren / zur Straffe der ärgerlichen. Nur allein den Mißbrauch verwerffen wir/wann man gar eine Nothwendigkeit und ein Opus operatum, eine bloße Ceremonie daraus machet / gleich als ob der Sünden Vergebung auff recitirung einer Beichte/und Privat-Absolution des Priesters bestünde. Welches auch die Lutherische Theologen selbst/obs wol die gemeine praxis mit sich

bringet/ nicht recht heissen werden:
 Viel weniger / wanns etwa dem
 Beichtvater mehr umb den Beicht-
 pfenning / dann umb Trost oder
 Besserung des Beichtkinds zu
 thun ist.

(Es ist nicht zu zweiffeln/daß es diejentgen
 gut gemeynet/die anfänglich die privatBeicht/
 da zuvor nur Exomologesis publica, die öf-
 fentliche Beicht in der ersten Kirchen bräuch-
 lich gewesen/ auffgebracht/ als ein kräftiges
 Zwangmittel zur Erhaltung guter Kirchens-
 Zucht: Aber im Pabstum ist es endlich gar
 zum wiedrigen Ende gerahen/Eines Theils/
 daß die Priester dadurch über die Gewissen
 herrschen; Anders Theils/daß beydes Priester
 und Laien nur desto freyer hinein sündigen/
 weil sie doch alles mit einer Beicht und Abso-
 lution, nebenst auffgelegter geringer poeni-
 tenz/wieder ablöschen können. Eben das kan
 so vielmehr bey solcher Ohrenbeicht gesche-
 hen/da man keine Sünde in specie beichten
 darff/auch keine poenitenz oder Kirchenbusse
 auffgeleget/und dennoch aus der Absolution
 ein Opus operatum gemachet wird/darauff
 man hernacher immer auffs neue Kerbholz
 wieder hinan sündiget. Derhalben wol das
 allerndtigitste ist / daß man den gemeinen
 Christen-Hauffen recht tieff ins Hertz einbil-
 de/daß ihnen die Privat-Beicht und Absolu-
 tion nichts helfen möge/ wo sie nicht zupor-
 derst Gott dem HErrn selbst/und zwar nicht
 nur in gemein/ daß sie arme Sünder seyn/
 sondern auch in specie,worin sie wieder dieses
 oder jenes Gebot wissentlich gesündigtet ha-
 ben/

Von Abtheilung d' zehen Geb. 191

ben/ recht außbeichten/ auff welche Beichte/
dafern sie rechtschaffen ist/ auch eine wirckliche
Ablegung der Sünden und Besserung des Le-
bens erfolgen wird: Da sonst solche Privat-
Beichte/ ja auch die öffentliche Kirchen-
Beichte/ ohne Besserung/ nur für ein rechtes
Heuchelwerck zu achten ist/ da oftmahls an
statt der Absolution, der Binde-Schlüssel viel
nötiger wäre/ an welchem es aber so wol in
unseren/ als ihren Kirchen am meisten man-
gelt.)

97. Worin bestehet der Streit von den
Bildern?

Erstlich/ daß sie das Gebot Got-
tes von den Bildern in ihren Cate-
chismus gar außlassen. Darnach/
daß sie auch verbotene Bilder ges-
brauchen.

98. Sie sprechen/ es sey nur ein Anhang oder
Erklärung des ersten Gebots/ darumb mö-
gen sie es für die Kinder wol außlassen?

Wir antworten/ Erstlich/ daß es
ein absonderliches Gebot sey. Dar-
nach/ wanns schon nur ein Anhang
oder Erklärung wäre/ daß sie doch
viel nötiger sey/ dann die Erklärung
Lutheri/ oder einiges andern Men-
schen/ weil sie Gott selbst vom Him-
mel/ und zwar zu dem ganzen Volck
Israel/ Jung und Alten / geredet/
auch selbst in die steinerne Taffeln

geschrieben hat: Welche auch nicht zum Ceremonialischen Jüdischen/ sondern zum Moralischen Gesetze/ das alle Menschen angehet/gehöret: Ja den einfältigen Laien und Kindern/ als die von Natur zu Bildern und Götzen am meisten geneiget/ am aller nötigsten ist.

99. Warumb haltet ihrs für ein besonderes Gebot?

Erstlich/ weils eine besondere Meynung hat/daß wir nicht allein keine falsche Götter/ sondern auch den wahren Gott nicht auff falsche verbotene Weise/nicht durch Bilder oder andern Menschenhand/sondern allein nach seinem Wort.ehren und dienen sollen. Darnach weil sonst das zehende Gebot in zwey zerrisset wird/da es doch nur einerley Sünde/nemlich alle böse Lust/verbeut und nur als ein Gebot in der Schrift angezogen wird. Rom. 7: 7. & 13. 9.

100. Warumb verwerffet ihr aber die Bilder/ da sie doch Gott nur so ferne verbohten/ daß man sie nicht anbäten solle?

Wir verwerffen nicht alle Bilder/ sondern nur die Abgöttischen/ Abergläubischen/oder sonst ärgerliche Bilder:

der: als Erstlich die Bilder Gottes/
weil er klärlich verboten/ daß man ihn
gar nicht solle noch könne abbilden.
Darnach die Bilder Christi/der Hei-
ligen/ oder anderer Creaturen/ die im
Pabstumb angebetet werden/ weil
GOTT gleichfals verboten/ keine
Götzenbilder zu behalten. *Ex. 20: 23.*
Ex. 34: 13. Lev. 26: 1. Deut. 4: 12, 15,
16, 17, 18. Ex. 7: 5, 25, 26. Ex. 12: 3.

101. Sie wenden ein/ daß sie dieselben nicht
zur Anbätung/ sondern nur zum Gedächtnuß
und Unterricht der Laien/ und zur Kir-
chen-Zierde behalten?

Wir antworten: 1. Daß Gott sein
Volck nicht durch stumme Bilder/
sondern durch sein Wort zu unter-
richten befohlen; auch nicht gemahlte
oder geschnitzte Crucifix/ sondern das
Sacrament des Heil. Abendmahls
zum Gedächtnuß des Todes Christi
eingesetzt.

2. Daß diese Entschuldigung nur in
Historischen/ nicht aber in Götzen-
bildern gelten könne.

3. Ob schon sie selbst die Bilder
nicht anbeten/ daß sie doch andern die
sie anbeten/ zur Abgötterey gerahen:
Wie sonderlich zu diesen Zeiten an manchen
Evangelischen Orten/ da das Pabstumb
wieder eingeführet wird/ die trawrige Erfah-
rung

zung bezeuget : Wie auch an denen Orten/
da Päpstliche und Evangelische beyeinander
leben müssen.

102. Wie möchte dann dieser Streit wegen
des Gebots und Brauchs der Bilder
verglichen werden ?

1. Wann sie ja bey ihrer Abtheilung
der Zehen Gebot verbleiben wolten/
daß sie doch nur die ganzen Zehen Ge-
bot/wie sie Gott selbst vom Himmel ge-
redet/in Schulen und Kirchen behielte.

2. Daß sie sich an Historischen Bi-
blischen Gemälden genügen ließen :
Die Päpstlichen Gözenbilder aber
entweder abschafften / oder ja keine
dergleichen mehr aufrichteten : Oder
da sie vermeynen / daß ihnen Gott sol-
ches zu keiner verdammlichen Sünde
nicht zurechnen könne / daß sie dann
auch die Abschaffung derselben in un-
sern Kirchen / wann sie ordentlicher
Weise durch Lehrer und Obrigkeiten
geschicht / nicht verdammeten / weil
wir ja solches / wegen des klaren Be-
fehls Gottes / viel sicherer und gewis-
ser ohn alle Sünde thun können.

103. Warumb verwerffet ihr aber auch die
Altar/Tafeln/Chorröcke/und dergleichen?

Die Altare verwandeln wir in
Tische / weil wir kein Messopffer / son-
dern des Herrn Abendmahl darauff
halten : Obs aber steinerne oder höl-
zerne

Von Altaren Lichtern/Caseln/2c. 195
berne Tische seyn / das halten wir für
ein freyes Mittelding.

Brennende Lichter am Mittage
halten wir für ein Zeichen der Fin-
sterniß: Dann wo keine Finsterniß
ist/da darff man keiner Lichter / son-
derlich bey dem Gottesdienst.

Caseln und Chorrocke brauchen
wir nicht/weil es der eigentliche Ornat
ist der Messpriester zu ihrem Abgötti-
schen Messopffer: Jedoch verdam-
men wir deswegen die jenigen nicht/
die es in ihren Kirchen behalten und
gebrauchen.

104. Warumb braucht ihr keine Orgeln/auch
keine Lateinische Gesänge und Gebäte in
ewren Kirchen?

Orgeln brauchen wir dergestalt/ daß
wir zugleich geistliche Gesänge und
Psalmen in bekandter Sprache dar-
ein singen: Gleich wie auch in der Israeli-
tischen Kirchen des Alten Testaments die
Musicalischen Instrument bey dem Gottes-
dienst nicht anders gebraucht worden.
1. Chron. 25: 3, 6, 7. 2 Chron. 5: 12,
13. & 29: 25, 27, 28. Ps. 81: 3, & 149:
3 & 150. &c.

Lateinische Gesänge oder Gebäte
brauchen wir in der Kirchen nicht/ da-
mit nicht allein die Gelährten/sondern
die ganze Gemeine mitsingen / mit
bäten/

196 Von Orgeln/Latein. Gefängen.

bäten / und das Almē dazu sagen
können: nach der Lehre des Apostels.

1. Cor. 14. 15, 16, 17.

ros. Warumb wollet ihr nicht den Hut ab-
nehmen / oder die Knie beugen / wann der
Nahme **JESUS** genennet wird? da doch

der Apostel klärlich lehret / daß in dem

Nahmen **Jesu** aller Knie sich beu-
gen sollen? *Phil. 2.*

Ob zwar der Apostel daselbst
durch den Nahmen **JESUS** nicht
eben die Syllaben dieses Wortes / son-
dern das Ampt und Gewalt dieser
Person; und durch das beugen der
Knie nicht eben bloß das eusserliche
Kniebeugen / sondern die ganze Anbä-
tung / nach Art der Schrift / verstehet.

Psalms 22: 30. Jes. 45. 23. Rom 14: 11.

Eph. 3: 14.

So halten wirs doch an ihm selbst
nicht für unrecht / daß man den **HER-**
ren Christo bey Nennung seines Na-
mens / nebenst innerlicher Andacht des
Herzens / auch eusserliche Ehre / es sey
mit Kniebeugen / oder Hauptneigen /
oder Hutabziehen erzeige: Ja wir hal-
tens auch zu Zeiten für nötig / sonder-
lich im Gebät und Danckfagung.

Nur allein das halten wir für Abergläu-
bisch und heuchlerisch: 1. Daß man ihm sol-
che Ehre nicht eben so wol bey dem Nahmen
CHRISTO / als dem Nahmen **JESU** er-
zeiget:

zeigt:

Von dem Nahmen JESU. 197

zeigt: Gleich als ob man nicht der Person/ sondern dem Worte die Ehre thäte. Item/ daß mans nicht eben so wol thut bey dem Nahmen des Vaters/gleich als ob man den Sohn mehr ehren wolte/als den Vater.

2. Wann mans nur aus Gewonheit ohn rechte Andacht des Herzens thut: auch wol bey dem Nahmen Jesus Sprach, 2c. Da doch Gott nicht eben das eufferliche Neigen und Beugen/sondern nur das Herze ansiehet.

3. Wann man eine Nothwendigkeit daraus machet/so oft der Nahme genennet wird: Da wir doch den Nahmen Gottes und unsers Herrn Jesu Christi stets im Munde und Herzen führen solten/sonderlich in den Predigten/und also stets Hut abziehen/stets Knie beugen müsten: Wodurch die rechte Andacht/zur Predigt des Worts von Jesu Christo oftmahls vielmehr gehindert/dann befördert würde.

106. Sind nicht auch noch andere Glaubens- Artikel/ darin ihr von ihnen irriger Lehre beschuldiget werdet?

Es seynd zwar etliche ihrer Theologen/ die in ihren Schrifften wieder uns fast nichts anders thun/ als das sie nur aus den unserigen alles hervor suchen/wo ihnen etwa ein Wort entfallen/ daraus sie allerhand Irrthüme fast in allen Glaubens- Artickeln erspinnen und erzwingen wollen. Welches doch mehrentheils handgreiffliche Verkehrungen und Mißdeutungen seyn/ da manche für unpartheischen Richtern der Straffe falscher Zeugen oder Verleumbder schwer?

schwerlich würden entgehen können: Welche auch nicht allein von den Unserigen zum öfftern beantwortet/ sondern von den Ybrigen selbst/ die Wahrheit und Frieden lieben/ nicht gut geheissen werden.

Wann wir auch mit ihren Schrifften also verfahren wolten/ könnte man ungleich mehreres und ärgers herfürbringen/ wie solches etliche der Unserigen schon gnugsam gezeiget haben.

Und wer ist doch auch unter den ältesten heiligsten Kirchenlehrern/ (die Biblische Schrifften allein außgenommen) bey dem nicht etwa manche Wortfehler/ oder auch wol irrige Opinions und Meynungen gefunden würden? Die wir darumb nicht bald verkezern/ noch aus ihren Schrifften/ gleich wie die giftige Spinnen aus den Blumen/ nur das Böse außsaugen/ oder wie schädliche Fliegen gute Salben durch böse Deutung verderben/ oder wegen etlicher menschlicher Fehler alles verwerffen/ sondern nach Vermahnung des Apostels/ alles prüfen / und das Gute behalten sollen. *1. The/ 5. 21*

Über das alles/ weil solche Beschuldigungen in andern Artickeln/ nicht unserer Kirchen=Lehre/ und gemeine Confession, sondern nur eines oder des andern Theologi Privat Meynung betreffen/ wann schon dieselben darin geirret hätten/ so solten und könnten sie doch die Vereinigung der sämtlichen Kirchen nicht verhindern/ die in allen solchen Glaubens=Artickeln durchaus einerley Lehre führen.

Von Mitteln der Vereinigung. 199

107. Ich habe zur Gnüge vernommen den Unterscheid beyderley Kirchen in Lehr und Ceremonien/und auch wie ferne sie bey jeden Puncte möchte verglichen werden. Durch was Mittel aber möchte solche Vergleichung ins Werck gerichtet/oder eine gänzliche Vereinigung der Kirchen gestiftet werden?

1. Das wird zwar nimmermehr geschehen/durch einige Streitschriften/das ein Theil das andere/wie etliche sich einbilden/aus disputiren solte.

Dan eines Theils wird die Wahrheit nimmermehr können überstritten werden: Andern Theils wird Sophistey und Lügen durch keine Schriften geschwaiget werden. Dann sie ist ein thöricht wild Weib/voll Schwelzens/und weiß nichts. Prov. 9.

2. Es wird auch nicht geschehen durch einige Friedens-Schriften: Dann die nicht zu Frieden Lust haben/werden doch immer etwas zu widersprechen finden; Ja je mehr man von Friede und Vereinigung schreibt/je mehr und heftigern Streit werden sie erregen.

3. Jedoch mögen beydes die Streit- und Friedens-Schriften/wann sie nur aus Liebe der Wahrheit und Friedens herfließen/dazu dienen/das
War:

Warheit und Friedliebende Herzen/
zur Erkantnuß der Warheit und Liebe
des Friedens und Christlicher Verei-
nigung / je länger je mehr disponiret
und bereitet werden.

4. Das einige rechtmäßige Mit-
tel heilsamen Kirchenfrieden und Ei-
nigkeit zu stifften / das sind gütliche
Zusammenkunfften der beyderseits
Kirchentelehrer / wann sie von Christ-
lichen Obrigkeiten zu beyden Thei-
len durch einhelligen Consens
möchten angestellet / dirigiret / und
allein zu diesem Zweck gerichtet
werden / nicht daß ein Theil das an-
dere mit disputiren überstreite / oder
mit ihrer Macht und autorität un-
terdrücke und verdamme : Sondern
daß beyde Theile so nahe als immer
möglich / vereiniget / und alles unnö-
tige schädliche Streitwesen in Kir-
chen und Schulen / Schrifften und
Predigten / durch allgemeinen Con-
sens beydes der Obrigkeiten und der
Lehrer möchte auffgehoben werden.

Wie aber und welcher gestalt eine
solche Zusammenkunfft nützlich könnte
gehalten und außgeföhret werden / da-

VON

Von Mitteln der Vereinigung. 101

von ist unnötig vor der Zeit viel Vor-
schläge zu thun/zumahl in öffentlichen
Schriften: Sondern das ist eben der
Punct/davon in der Zusammenkunft
selbst für allen Dingen müste delibe-
rirt werden.

5. Dafern aber solche gütliche Ver-
einigung von Obrigkeiten und Leh-
rern nicht gesucht wird/so ist zu besor-
gen/Gott selbst werde endlich ein an-
deres Mittel zu ihrer Vereinigung ge-
brauchen/nemlich solche Trübsal und
Verfolgung/das sie zu beyden Thei-
len des unChristlichen un-
Evangelischen Streitens aus Zwang und
Noth unterm Creutz werden verges-
sen müssen/wie in den Orientalischen
Kirchen geschehen/ und wie wir auch
zu diesen Zeiten an manchen Orten in
Deutschland den Anfang allbereit
für Augen sehen. *Jes. 9. 13, 14; 16, 20, 21.*
Gal. 5: 15.

108. Wann aber eine solche Zusammenkunft/
oder allgemeine Vergleichung oder Vereini-
gung so bald nicht zu hoffen / wie sol indessen
ein jeder frommer Christ bey solchem
Kirchenstreit sich verhalten?

Wie bey einem jeden Puncte in-
sonderheit gemeldet worden/I. Daß
er zuorderst dasjenige/ darinn man
aller-

102 Von dem Ampt eines jeden Ehr.
allerseits einig ist/beydes in der Lehr-
re/ und auch im Leben/desto fleißiger
treibe/und practisire. *Phil. 3: 15, 16,*
17, 18. Gal. 6: 15, 16.

2. Daß er in dem übrigen nach
der göttliche/ Wahrheit fleißig for-
sche/ und wann er dieselbe aus dem
Wort Gottes erkant hat/auch ohne
Heuchelen und ohne Schew/in der
Gemeine/ bey welcher er die War-
heit findet/ annehme und bekenne.
Joh. 5: 39. I. Thes. 5: 21. Eph. 4: 14.
1. Cor. 5: 17. Heb 5: 14. 1. Cor. 13: 9. Col. 1: 9,
10. 1. Cor. 3: 16. Phil. 1: 9. I. Pet. 3: 15.
Heb. 10. 23, 25. Marc. 8: 38. Luc. 9: 26.

3. Daß er daneben gegen die Ir-
renden aller Christlichen Liebe und
Sanfftmuth sich befleisse: dieselben
nicht nur mit Worten/sondern viel-
mehr mit guten Exempeln eines recht
Reformirten Evangelischen Gott-
seligen Wandels zu gewinnen sich
bemühe: auch so viel an ihm/ nach
dem es sein Stand und Beruff er-
fordert oder zulasset/ die Vereini-
gung der beyderseits Kirchen in Lehr
und Gottesdienst befördern/dage-
gen

gen fernere Trennung und Spaltung verhüten helffe. Rom. 14: 1, 4, 10, 13, 19. & 15: 1, 2, 7. Gal. 6: 1. 2. Tim. 2: 24. 2. Thes. 3: 15. 1. Pet. 3: 1, 16. Matth. 5: 9. 1. Cor. 1: 10. 12, 13. 2. Cor. 13: 11. Eph. 4: 2, 3, 4. Phil. 2: 2, 3. Rom. 16: 17, 18.

109. Weil aber ihr selbst bekennet/ daß die Lutherischen den Grund der Seeligkeit/ und alle Haupt-Artickel des seeligmachenden Glaubens behalten: daß sie auch bey ihrer Religion seelig werden können: Ja daß es eigentlich nicht zweyerley / sondern eine Religion sey:

Was ist dann nötig/ daß wir in den streitigen Lehrpuncten nach der Wahrheit forschen/ oder uns zu derselben bekennen? So thun wir ja am sichersten/ daß wir bey der Lutherischen Meynung verbleiben/ dabey wir/ ewrem eigenen Bekantnuß nach/seelig werden können: Da wir hingegen bey ewrer Lehre/ihrem Fürgeben nach/ der ewigen Verdammnuß uns zu befahren hätten?

Wir antworten/I. daß der Grund der Seeligkeit in zweyerley Wegen könne verfälschet werden: Entweder da man einige Glaubens-Artickel/die zur Seeligkeit nötig seyn/ verleugnet: oder aber/da man falsche irrige Neben-Lehren hinzu thut/und

K

dies

204 Ob man im Grund der Seetigk.
dieselben auch für nötige Glaubens-
Artickel ausgiebet.

Dann der gesagt hat/ Ihr solt
nichts davon thun! der hat auch
gesaget/ Ihr solt nichts dazu
thun! Deut. 4: 2. & 12: 32. Wo-
durch der Grund auch verfälschet
wird/ indem man einen andern Ne-
ben-Grund legen wil auffer dem der
geleget ist/ welcher ist Iesus Christus
der gecreuzigte. 1. Cor 2: 2. & 3: 11.
Daher auch der Apostel dz Anathema
verkündet/ nicht allein denen/ die con-
tra, wieder das Evangelium/ sondern
auch denen/ die præter, auffer oder
neben dem Evangelio/ daß die Apostel
geprediget haben/ ein anderes Evan-
gelium predigen wollen/ Gal 1: 8, 9.
Welches diejenigen freylich auch
thun/ die ihre eigene/ zumahl irrige/
Meynungen für ein nötiges Stück des
Evangelii außgeben: Insonderheit/
wanns solche Irrthume seyn/ welche/
wo nicht directè und außdrücklich/
doch per consequentiam, durch noth-
wendige Folge/ den wahren Glau-
bens-Artickeln zu wieder lauffen: Und
noch vielmehr/ wann sie auch wegen
solcher ihrer irrigen Artickel andere
Nechtgläubige verkehern un̄ verdam-
men. Wie-

Wiewol nun die Lutherischen keinen Artikel des Christlichen Glaubens verleugnen / sondern einerley Grund der Seeligkeit / und alle Haupt-Artickel der einigen seeligmachenden Christlichen Religion / ja auch sonst in allen andern Lehrpunkten / so aus den Artickeln erfolgen / ganz einerley Lehre nebenst uns behalten / und also desfalls eigendlich nicht zweyerley / sondern einerley Religion mit uns haben : wann sie nur bey derselben allein / ohne menschlichen Zusatz / verbleiben möchten.

So wird doch solcher Grund von denen / die so feindseelig wieder uns streiten / eben damit etlicher massen verfälschet / 1. Daß sie ihre eigene Zusätze und Streitige Meynungen (davon 97, 3. 16. 27. & 82.) für nöthige Grund- und Haupt-Artickel des seligmachenden Glaubens außgeben.

2. Und zwar solche Zusätze und Meynungen / die durch nothwendige Folge / so viel wir in unserm Gewissen erkennen können / den wahren ungezweiffelten Glaubens Artickeln

206 Ob man im Grund der Seeligk.

zu wiederlauffen: Davo qv. 22. 42. 82.

3. Daß sie uns auch über solchen ihren streitigen Meynungen / weil wir dieselben nicht als Glaubens- Artikel annehmen / wollen verfezzern und verdammen.

Derhalben so können wir ihnen / so lang sie sich nicht besser zur Christlichen Vereinigung erklären / (davon qv. 24. 45. 83.) ohne Gefahr unser Seeligkeit nicht Beyfall geben: Sondern müssen wieder solche ihre Neben-Artikel die erkante Wahrheit beständiglich bekennen und vertreten / damit nicht durch ein wenig Sauerkeit der ganze Teig versäuret / und über solchen Neben-Gründen der rechte Grund noch mehr verdunckelt / oder endlich gar verlohren werde.

Wie im Pabstumb geschehen ist / da man eben durch den irrigen Bahn der leiblichen Anwesenheit und mündlichen Niessung eines unsichtbaren Leibes im Brodte / von dem einigen Söhnopffer Christi am Creuze auff ein abgöttisches Messopffer: wie auch durch den irrigen Bahn eigener Kräfte

Kräfte des freyen Willens/ von der Gnaden Christi auff Menschen Verdienst und Gnugthuung: Und durch den Brauch der Bilder in den Kirchen/ endlich zur abgöttischen Anbetung der Bilder und der verstorbenen Heiligen abgeföhret worden.

II. Daß wir sie aber dennoch deß wegen nicht verdammen / sondern von ihrer Seeligkeit das beste hoffen/ und derhalben auch die Brüderliche Vereinigung trewlich suchen/ das thun wir darumb/ weil wir zu unterscheiden wissen / zwischen der irrigen Lehre/ und den irrenden Personen / sonderlich die nur aus menschlicher Schwachheit irren.

Denn ob zwar alle irrige Lehre in göttlichen Sachen / der Irrthumb scheine so gering als er wolle / an ihr selbst schädlich und gefährlich/ ja auch wol verdamulich ist/ sonderlich wenn man dieselbe für nötige Glaubens- Artickel aufgeben wil: So sind doch die Irrenden/ die bloß aus Unwissenheit und Schwachheit irren/ nicht bald zu verdammen / sondern wenn sie nur daneben den Grund des seeligmachenden

den Glaubens an Christum / und das
Baud der Christlichen Liebe fest hal-
ten / so können sie bey ihrem Irrthumb
dennoch seelig werden.

Und verhält sich desfalls mit irriger
Lehre wieder Gottes Wort / eben wie
sonst mit andern Sünden wieder Got-
tes Geboth: Dann gleich wie alle
Sünden / sie scheinen für Menschen so
geringe als sie wollen / an ihnen selbst
tödlich und verdammlich seyn / und
doch den Gläubigen / wann sie nicht
vorsätzlich / sondern nur aus Unwissen-
heit oder menschlicher Schwachheit
sündigen / zur Verdammniß nicht zu-
gerechnet werden / dafern sie nur / bey
solchen ihren unwissenden Sünden
und Mängeln / dennoch in wahrem
Glauben und Liebe zu Christo / und in
dem herzlichem Vorsatz nach allen sei-
nen Geboten zu leben / beharren: Also
ist zwar auch alle irrige Lehre von gött-
lichen Geheimnissen an ihr selbst ver-
dammlich oder verwerfflich / und wird
doch denen / die bloß aus Unwissenheit
und Schwachheit irren / zum Ver-
dammniß nicht zugerechnet / wann sie
nur daneben den seeligmachenden
Glauben / und wahre Liebe zu Christo
behalten / nebenst dem Willen und
Vorsatz

den Irrenden verdamlich sey. 209

Vorsatz/in dem Wort Gottes/nach dem Maas des Erkantnuß / daß ihnen gegeben ist / ferner nachzuforschen / und die göttliche Wahrheit / wann sie ihnen gezeuget wird / in allen Stücken anzunehmen.

III. Dagegen aber / ob wir schon diejenigen / die nur aus menschlicher Schwachheit irren (welches wir aus Christlicher Liebe billig von allen / oder den meisten / hoffen sollen) nicht verdammen / so können wir doch diejenigen / die aus vorseßlicher halßstarriger Blindheit und Bosheit in einigem Irthumb beharren (welches Gott allein am besten bekandt ist) nicht selig sprechen / sonderlich wenn sie auch durch solche ihre Irthüme die Kirche Gottes / mit Ausschließung anderer Rechtgläubigen / zerrennen und verwirren / sondern müssen ihnen vielmehr das gerechte Gericht Gottes mit dem Apostel ankündigen / daß sie ihr Urtheil tragen werden / sie seyn wer sie wollen.
Gal. 5: 10.

Gleich wie auch alle andere Sünden / ob sie schon sonst noch so gering
① 5. heiz

scheinen/ ja auch eine einige Sünde/
wann der Mensch vorsetzlich/ frevent-
lich/ halbstarriglich darin beharret/
sonderlich wann Er auch andere da-
mit ärgert/ ihn für Gottes Gericht
verdammten wird. Matt. 5:19. Jac. 2:10.

Und gleich wie man zwar niemans
den leichtlich für einen solchen halst-
starrigen verstorckten Sünder achten sol/
aber doch aus den Früchten etlicher
massen erkennen mag/ 1. Die ihre
Sünde also lieben/ daß sie dieselbe
aus dem Wort Gottes gar nicht
wollen straffen lassen/ sondern viel-
mehr durch allerhand falschen schein/
auch wieder Gewissen/ vertheidigen/
oder sich wol ihrer Sünden rühmen/
oder auch für gute nötige heilige Wer-
cke aufgeben/ welches dann eben die
gefährlichste Sünden seyn/ die unter
einem guten heiligen Schein gesche-
hen. 2. Die nicht allein ihre Sünde
lieben/ sondern auch dagegen Gottes-
furcht und Tugend hassen/ und durch
Berläumbdung/ Verlästerung/ oder
andere Verfolgung zu unterdrücken
sich bemühen. 3. Die zwar die Sün-
de selbst nicht lieben/ sondern etlicher
massen erkennen/ auch wol etwa in ih-
rem Gewissen ein Mißfallen daran
haben/

den Irrenden verdamlich sey. 211

haben/und doch umb zeitlicher Ehren/
Nutzens/oder anderer menschlichen
respecken willen/ so weit darin vers
tieffet und verhärtet seyn/ daß sie gar
nicht davon ablassen wollen.

Also werden auch diejenigen für
halbstarrige Irrenden zu halten seyn/
1. Die ihrer irrigen Meynung so gar
ergeben seyn/ daß sie ihnen den Irrs
thumb aus dem Wort Gottes gar
nicht wollen zeigen lassen/ die Wahr
heit nicht hören noch lernen/ vielweni
ger selbst darnach forschen/ sondern
vielmehr ihren einmal gefasseten Irrs
thumb mit allerhand Sophistischen
Ausflüchten/ auch wieder Gewissen/
vertheidigen/ ja für nötige Glaubens
Artickel außrufen: Welches dann
die gefährlichste Irrthume seyn:

2. Die auch dagegen die göttliche
Warheit in denen Stücken/da sie ihrer
irrigen Meynung zu wieder ist/ has
sen/und durch wissendliche Verleumb
dung/ Mißdeutung/ Verlästerung/
Verdammung bey männiglich vers
hast zu machen sich bemühen/auch den
Bekennern derselben alle Christliche
Liebe versagen und entziehen.

3. Die zwar die Warheit etlicher
massen erkennen/ und doch aus fleischs

K 5

lichen

lichen affecten oder menschlichen respecten/ weil sie für der Welt verachtet und verhasset ist / gar nicht bekennen noch annehmen wollen: Sondern die Wahrheit in Ungerechtigkeith auffhalten / *Rom. 1: 18.* Sich Christi und seiner Worte schämen / *Mar. 8: 38.* Der Menge nach vom Rechten weichen / *Ex. 23: 2.* Das Böse gut / das Gute böß heißen; Aus Finsterniß Licht / aus Licht Finsterniß machen / *Jes. 5: 20.* Und sich hiemit der jenigen / die uns schelten / und hassen / und absondern / und unsern Nahmen verwerffen / als einen Boshaftigen / wieder besseres Wissen und Gewissen theilhaftig machen. *Luc. 6: 22.*

Dann solches alles ist ein gewisses Zeichen / ob schon der Irrthumb an ihm selbst den Grund der Seeligkeit nicht umbsteffet / daß sie doch bey demselben keinen recht lebendigen Glauben noch wahre Liebe zu Christo haben / weil sie den Willen und Vorsatz nicht haben / seine Lehre
und

Den Irrenden verdamlich sey. 212

und Wahrheit in allen Stücken gehorsamlich anzunehmen.

Wiewol wir nun solche Halsstarrigkeit oder falschen Schein von keinem Menschen leicht präsumiren sollen / sehen wir doch hieraus / wie und warumb mancher Irrthumb / bey dem der eine selig werden kan / dennoch dem andern zum Verdammniß gereichen könne.

Folget der halben gar nicht / weil wir bekennen / daß diejenigen / die bloß aus Unwissenheit und Schwachheit irren / dennoch selig werden können / daß sie darumb vorseßlich in solchem Irrthumb beharren / und ohne Gefahr oder Verlust ihrer Seeligkeit / die göttliche Wahrheit in einigem Stück der Christlichen Lehre / sonderlich der Lehre / darüber die Kirche Gottes von den Irrenden angefochten / oder auch verdammet wird / verwerffen mögen. So wenig es folget / daß wir vorseßlich und muthwillig sündigen mögen / weil diejenigen / die nur aus Unwissenheit und Schwachheit sündigen / selig werden können.

K 6

Es

Es pflegen die Päpstlichen eben auch also wieder die sämtliche Evangelische schliessen/ daß wir am sichersten thäten/wann wir bey dem Pabstum verblieben: Weil wir ja selbst bekennen/ daß unsere Vorfahren/ wann sie nur allein auff die Gnade JESU Christi/und nicht auf Menschen Verdienst ihre Seeligkeit gebawet / ob sie schon sonst der Römischen Kirchen Lehre und Gottesdienst zugethan gewesen/dennoch durch den Glauben an Christum seelig worden sind: Ja daß auch noch izund viele/die im Pabstum leben/dennoch durch diesen Glauben können seelig werden / gleich wie zu Eliä Zeiten / die sieben tausend / die ihm Gott in Israel übrig behalten/ 1. Reg. 19: 18. Da hingegen sie uns gar nicht gestehen / daß jemand bey den Evangelischen/ auffser der Römischen Kirchen/ seelig werden könne.

Wor auff wir ihnen doch billig antworten / daß eben der Irrthumb und abergläubischer Gottesdienst/der unsern frommen Vorfahren/oder andern noch irrenden im Pabstum/in ihrer Unwissenheit zum Verdammniß nicht zugerechnet / sondern durch die Gnade Christi / wie wir hoffen / vergeben

der Irrenden verdamlich sey. 215

geben worden / dennoch uns zum gerechten Verdamnuß gereichen würde / wenn wir bey dem izzigen Licht des Evangelii / vorsehlich wieder besseres Wissen und Gewissen darin beharren wolten.

IV. Wann sie aber je darauff beharren / daß nicht sie / sondern wir im Irthumb stecken / und zwar in solchem verdamlichen Irthumb / darüber sie uns / wann wir schon nur aus Schwachheit unsers Verstandes irreten / ja ob wir schon in unserm Gewissen aus Gottes Wort also zu lehren und zu gläuben gedrungen werden / dennoch die Seeligkeit nothwendig absprechen müsten.

So werden sie doch auff's wenigst dieses nebenst uns gestehen / daß solche Verdammung nicht aus Haß der Personen / sondern nur aus Haß der Sünden / und irriger Lehre geschehen solle: daß auch solcher Haß und Eyver wieder irrige Lehre / zuforderst aus eitel Liebe zu Gott und seinem Worte / und dann auch aus Liebe und Erbarmen gegen die verirrte Seelen / und aus herzlichlicher Bes

gierde unser Seeligkeit herfließen müsse: Damit / gleich wie Gott nicht Lust hat am Tode eines Sünders / sondern wil daß allen Menschen geholffen werde / und zum Erkänntuß der Wahrheit kommen / daß sie auch desfalls seinem Ebenbilde ehnlich werden mögen.

Derhalben / wann ja noch keine gänzliche Vereinigung in der Lehre und Ceremonien gestiftet werden könnte / so ist schließlich dieses hieben der sicherste und beste Raht / welchen niemand wird verwerffen können: Ja es ist / wie mir nicht zweiffelt / das sehnliche Wünschen / Flehen / Bitten aller frommen Christlichen Herzen zu allen Theilen / an alle streitende Partheyen / sie mögen gleich heißen Lutherische oder Reformirte / Catholische oder Evangelische / Gelehrte oder Ungelehrte / Irrende oder Rechtgläubige / die nur den Nahmen Jesu Christi nennen

nen und anrufen: Wann sie
ja noch ferner für ihre Lehre
und Glauben wieder einander
streiten und eyvern wollen/
daß sie doch ihren Streit also
führen/damit männiglich/in-
sonderheit auch ihr Gegentheil
erkennen möge/ daß ihr Eyver
nicht aus bitterem Haß und
fleischlichẽ Parthenischen affe-
cten, sondern aus Christlicher
ungefärbter Liebe herfließe:
daß sie nicht ihres Gegentheils
Unheil oder Verderben / son-
dern ihr Heyl und Seeligkeit
suchen: auch nicht eigene Ehre
oder Nutzen/sondern Gottes
Ehre und der Kirchen Fried
und Einigkeit in der seeligma-
chenden Wahrheit/als den eini-
gen Zweck alles Kirchenstreits/
für Augen haben: Damit sie
nicht nur ihre Kunst un̄ grosse
Wissenschaft / sondern viel-
mehr ihr gutes Gewissen/
Christliche Bescheidenheit/
Gelindigkeit / Sanfftmuth/
Gütig

218 Wie man recht für die Religion
Gütigkeit / Friedfertigkeit / ja
auch etwa Gedult und Lang-
mütigkeit / nach der Vermah-
nung des Apostels ihrem Ges-
gentheil erweisen mögen / 2. Tim.
2: 24. Rom. 15: 1. Auch nicht nur
mit Worten und unendlichen
disputaten / vielweniger mit
eufferlichen gewaltsamen
Zwangsmitteln / oder Landes-
verweisungen: Sondern viel-
mehr mit Erweisung recht
Christlicher Liebe / und mit
recht Catholischem / Evangeli-
schem / Reformirten Wandel /
nach der heiligen Lehre und
Geboten unsers HERRN JESU
Christi / darin man ja aller-
seits einig ist / die Irrenden zu
gewinnen sich befließen.

Man hat ja bisher lang genug mit
Worten wiedereinander für die Re-
ligion gestritten und geeuffert: Es wä-
re Zeit / daß wir nun anfiengen aller-
seits darüber zu eyfern / Wer seine
Religion und Glauben mit
den besten Christlichen Wer-
cken / und zwar auch an seinem
Ge-

Gegentheil / beweisen könnte /
 daß je einer zu dem andern mit dem
 Apostel Jacobo spreche: Zeigē mir
 deinen Glauben mit deinen
 Wercken / so wil ich auch mei-
 nen Glauben dir zeigen mit
 meinen Wercken / *Jacob. 2. v. 18.*
 Das würde der allerkräftigste Be-
 weis seyn / welchen auch der einfäl-
 tigste Christ / der sich sonst in den bloß-
 sen Wort-Beweis so leicht nicht rich-
 ten kan / würde sehen / fühlen und greif-
 fen können.

Wann solches bißher unter den
 genandten Christen allerseits gesche-
 hen / oder nur von den streitenden The-
 ologen mit mehrem Fleiß und Ernst
 getrieben wäre / die Christliche Reli-
 gion / die von eitel Liebe und Friede pre-
 diget / würde nimmermehr zu solchen
 ungeistlichen Wortkriegen unter
 den Geistlichen / vielweniger zu so un-
 Christlichen Fehr- und Schwerd-
 Kriegen unter den Weltlichen / ge-
 rahten seyn: da man freylich manchem
 nicht unbillich verweisen möchte / gleich
 wie jener fromme Einsiedler einem A-
 rianischen Bischoffe / beym Socrate
 lib. 4. cap. 29. Daß ihre Wercke
 am

220 Wie man recht für die Religion
am allerkräftigsten zeugen
wieder ihre Lehre.

Wann es auch nochmahln/sonderlich von denen Geistlichen oder Weltlichen/ die den Nahmen haben wollen/ daß sie des HErrn Kriege führen/ trewlich gesucht würde/ das möchte nochmaln das beste Mittel seyn / Dadurch nicht allein heilsamer Friede/beydes der Geistliche Kirchenfriede und Weltliche Landfriede/wieder auffgerichtet / sondern auch die Göttliche Wahrheit/Sie sey nu gleich bey welchem Theil sie wolle / wieder alle Verführung und Irrthumb am sichersten erhalten/ und am fruchtbarlichsten fortgepflanzet werden könnte. Dann wo nur erst die Herzen durch Güte und Liebe gegeneinander versöhnet werden / da ist der Verstandt zum Erkändtniß der Wahrheit schon eröffnet: Aber wo die Herzen gegeneinander verbittert seyn / da wird kein disputiren nichts helffen/ da sind Augen und Ohren wieder alle heilsame Lehre verschlossen. Dann wer seinen Bruder hasset / der ist im Finsterniß / und weiß nicht wohin er gehet: Dann die Finsterniß haben seine Augen verblindet/

blendet / 1. Johan. 2: 11. Und
 wer einem solchen bösen Her-
 zen Lieder singet / das ist wie
 ein zerrissen Kleid im Winter /
 und Eßig auff der Kreiden.

Prov. 25.

Eben das sol auch das gewisseste
 Kennzeichen seyn / ob der Mensch bloß
 aus Schwachheit oder aus Halsstar-
 rigkeit und Bosheit irre. Dann
 wo sich noch Christliche Liebe
 gegen seinen Wiederpert sehen
 läßet / da ist unmöglich / daß
 es ein vorseklicher halsstarri-
 ger Irrthumb seyn könne :
 Zada ist nicht zu zweiffeln / daß ein
 solcher Irrender / wanns auch schon
 sonst ein schwerer Irrthumb wäre /
 dennoch Gott dem Herrn viel lieber
 und angenehmer sey / dan ein anderer /
 der alle Wissenschaft / und al-
 les Erkändniß un allen Glau-
 ben hätte / und doch der Liebe
 nicht hätte. 1. Cor. 13. Wie uns
 solches der Herr auch an dem Sa-
 mariter und an dem Priester und Le-
 viten fürgestellet / Luc. 10.

Schliessen derhalben mit den
 Worten des Apostels Jacobi :
 Wer

222 Wie man recht für die Religion

Wer ist weise und klug unter Euch? der erzeige mit seinem guten Wandel seine Werck in der Sanftmut und Weißheit. Habt ihr aber bitteren Neid und Zanck in ewerem Herzen/ so rühmet Euch nicht/ und lüget nicht wieder die Wahrheit. Denn das ist nicht die Weißheit die von oben herab kömmt/ sondern Irdisch/ Menschlich und Teuffelisch. Dann wo Neid und Zanck ist/ da ist Unordnung und eitel böse Ding. Die Weißheit aber von oben her ist auff's erste Keusch/ darnach Friedsam/ Gelinde/ leßt ihr sagen/ voll Barmherzigkeit und guter Früchte/unpartheyisch/ ohne Heuchelen. Die Frucht aber der Gerechtigkeit wird gesäet im Frieden/ denen die den Frieden lieben. *Jac. 3.*

Wie viel nun unser vollkommen seyn wollen/ die lasset uns also gesinnet seyn: und sollen wir sonst etwas halten/ so wird uns Gott dasselbe auch offenbahren.

offenbahren. Doch darein
wir schon kommen sind/ darin
lasset uns nach einer Regel
wandeln / und gleich gesinnet
seyn. Phil. 3: 15, 16. Und wie
viel nach dieser Regel einher
gehen/ über die sey Friede und
Barmherzigkeit/und über den
Israel Gottes. Gal. 6: 16. So
aber jemand den Herren JE-
sum Christ nicht lieb hat/ der
sey Anathema, Maranatha. 1.
Cor. 16: 22.

Ihm sey Lob / Preis
und Ehre in Ewig-
keit Amen.

Kay

Kaysersliche Vermahnung

zur Christlichen Einigkeit.

Aus einem Schreiben des Er-

sten Christlichen Kaysers

CONSTANTINI MAGNI,

an Alexandrum und Arium.

Beym Eusebio lib. 2. de vitâ Const. c. 67. 68.

69. Socr. l. 1. c. 4. Vide & Sozom. l. 1. c.

15. Niceph. l. 8. c. 12. 13.

Man hätte von Anfang von solche
Dingen weder fragen noch ant-
worten sollen. Dann solche Fragen/
welche nicht aus Noht einiges Geses-
zes/ sondern nur aus müßigem unnü-
ßen disputat herrühren / obs schon zur
Natürlichen Übung des Verstandes
geschehen möchte / solten wir doch in
unsern Gedancken verschlossen halten/
und nicht für die Ohren des gemeinen
Volckes unvorsichtiger Weise her-
für bringen. Dann wer ist doch / der
so hohe schwere Dinge so gar eigend-
lich verstehen oder würdiglich erklären
könnte? Und da auch jemand vermei-
net/ daß er solches gar leicht thun kön-
te/wie viel sind wol derer unter dem ge-
meinen Volck/ die es recht einnehmen
können? 2c.

Es ist ja kein Streit unter euch von
dem vornembsten Gebot im Gesetze /

Es

Es ist auch keine Neue Religion oder Secte im Gottesdienst eingeführet / sondern ihr habet so weit eine und einerley Lehre / daß ihr zur Vereinigung der Christlichen Gemeinschaft / (*πρὸς τὸ τῆς κοινῆς συναθροῦσθαι*) wol könnet zusammen kommen: Und ist je nicht billig / ja auch für Gott nicht verantwortlich / da ihr über so subtilē spitzigen Fragen wiedereinander streitet / daß durch Ewren uneinigen Sinn so grosses Volck Gottes zur Uneinigkeith gerahen solle / &c.

So auch die Heydnischen Philosophi / ob sie schon etliche ungleiche Meynungen haben / dennoch in der Hauptlehre sich vereinigen können / wie vielmehr solten wir / die wir Diener seyn des grossen Gottes / in solchem Vorsatz seines Dienstes einmütiglich gegeneinander gesinnet seyn? Laßt uns doch mit mehrern nachsinnen und besserem Verstande erwegen / ob es recht sey / daß über unserm eitelem subtilen Wortstreit (*δι' ὀλίγας κεν ματαίας ῥημάτων ἐν ἡμῖν φιλονεικίας*) die Brüder wider die Brüder gehen und die herrliche Einigkeit der Kirchen durch gottlose Uneinigkeith von uns solle zerrissen werden / die wir über

226 Kaysersliche Vermahnung.

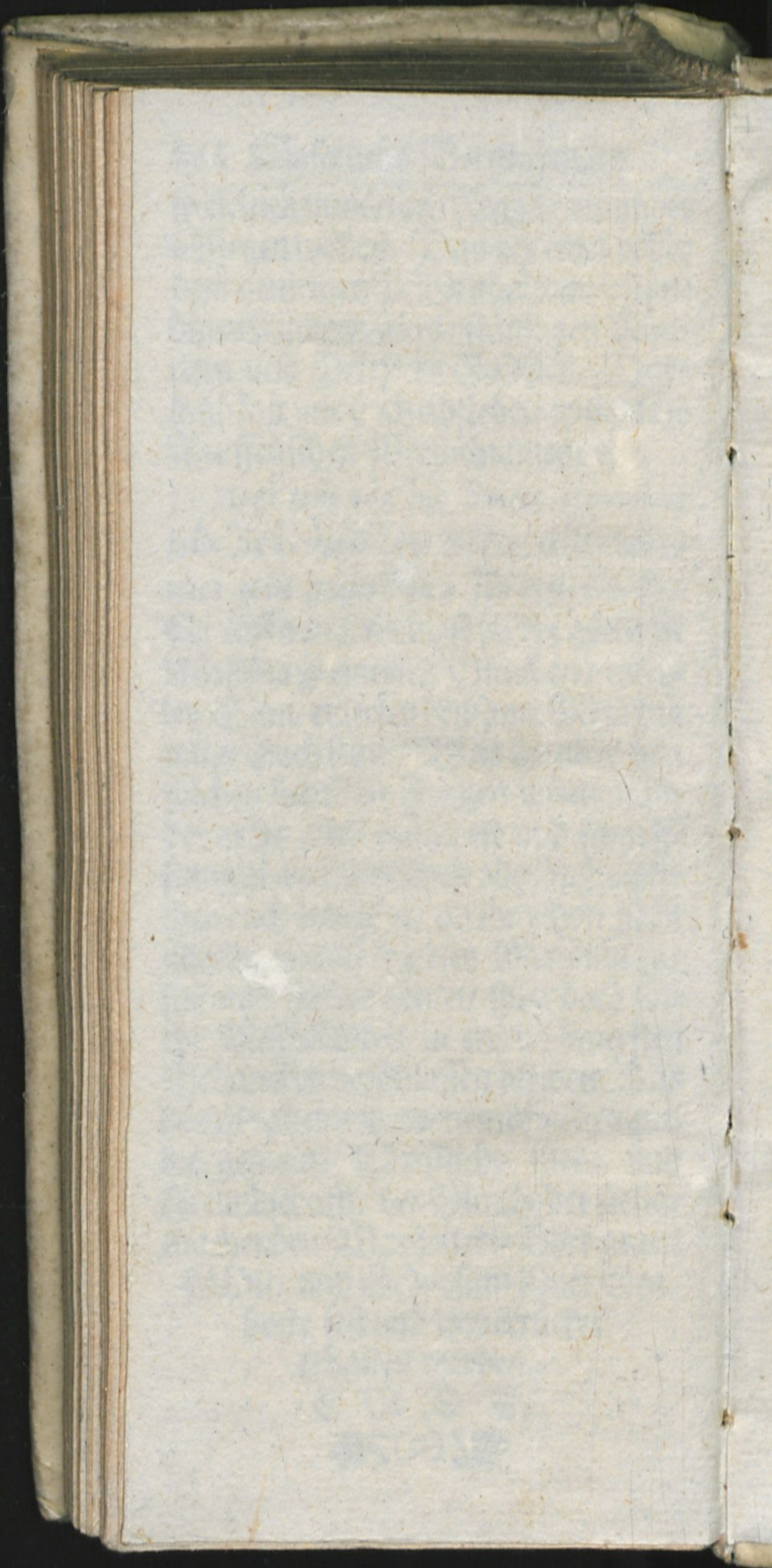
so kleinen unnötigen Fragen einander
obsiegen wollen. Das geziemet besser
dem gemeinen Pöbel oder unverständi-
digen Kindern/als verständigen Män-
nern und Priestern Gottes. Dar-
umb last uns doch abstehe von solche
Teuffelischen Versuchungen/ 2c.

Περὶ μὲν οὖν τῆς Θεῆας προνοίας
μία τις ἐν ὑμῖν ἔστω πίστις, μία σωῆ-
σις, μία σωτηρία τῶν κρείττωνων.
So last nun zuforderst vñ der göttliche
Fürsichung einerley Glauben/ einer-
ley Sinn/ einerley heilsame Meinung
unter Euch seyn. Was ihr aber von
solchen subtilen Fragen untereinan-
der auff's aller genawest und scharff-
sinnigst außzuforschen oder außzuspre-
chen euch bemühet/ ob ihr schon nicht
allerdings auff einerley Meinung zus-
ammen stimmen köntet/ solte doch sol-
che Mißhelligkeit in ewren innersten
Gedancken verschlossen bleiben: Das
höchste aber und vornembste/ nemlich
die gemeine Christliche Liebe und
Freundschaft/ der Glaube der seelig-
machenden Wahrheit/ die Ehre gegen
Gott/ und Gehorsam seiner Ge-
botte fest und unverrücket
erhalten werden.

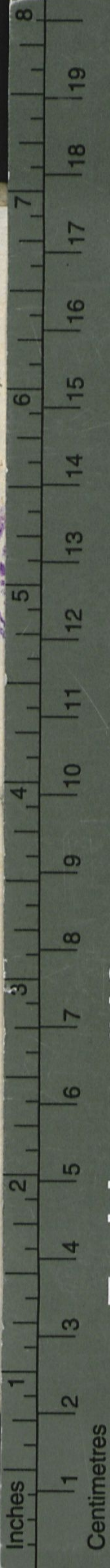
E N D E.

Ⓜ(○)Ⓜ

er
er
=
=
=
e
s
-
:
e
=
g
n
=
=
e
t
s
l
n
s
h
d
=
n



Ny 1880 9



B.I.G.

Farbkarte #13

Blue Cyan Green Yellow Red Magenta White 3/Color Black

Unterscheidt
 Und
 Vergleichung
 Der *Symnasium*
zu
Quedlinburg
 Evangelischen/
 Lehr und Ceremonien.
 en Wahrheit und
 edliebenden Herzen
 erwegen fürgestellt
 Durch
 JOHANNEM BERGIUM,
 hurfürstl. Brandenb.
 Hoff-Prediger.
 argardt in Pommern/
 Begehren nachgedruckt / durch
 Nicolaum Ernst /
 fürstl. Regier. Buchdrucker.
 Anno M. DC. XC.